

Christensen.



St. 64/114

УНИВ. БИБЛИОТЕКА
Р. И. Бр. 11379

PROGRAMM

des

K. K. REAL- UND OBERGYMNASIUMS

im

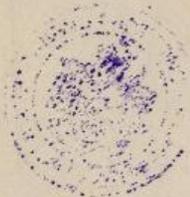
IX. Gemeindebezirke

IN WIEN

für das Schuljahr 1871/2.

Inhalt:

1. Mittheilungen aus zwei griechischen Handschriften, als Beitrag zur Geschichte der Alexandersage im Mittelalter. Von Professor Stephan Kapp.
2. Schulnachrichten vom Stellvertreter des Directors.



WIEN.

Selbstverlag des k. k. Real- und Obergymnasiums im IX. Gemeindebezirke.

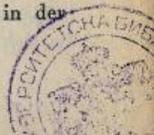
1872.

Mittheilungen aus zwei griechischen Handschriften als Beitrag zur Geschichte der Alexandersage im Mittelalter.

Von den beiden Handschriften, denen die folgenden Mittheilungen entnommen sind, gehört die erste der S. Marcus-Bibliothek in Venedig, die zweite der Wiener Hofbibliothek an. Ich spreche zunächst über die erstere.

I.

Es ist eine Papierhandschrift in Quarto, dem Ende des 14. Jahrhunderts angehörig, mit der Signatur Nr. CCCCVIII. (Vgl. Morelli, *Bibliotheca manuscripta graeca et latina*, Bassani, 1802, wo sich von Seite 276—279 eine Beschreibung dieser Handschrift findet.) Die Schrift, die ganze Handschrift durch von ein und derselben Hand herrührend, ist ziemlich sorgfältig und bietet in paläographischer Hinsicht fast gar keine Schwierigkeiten. Die Orthographie ist mit wenigen Ausnahmen correct; wenn dem Schreiber einige Fehler unterlaufen, so sind sie meist auf Rechnung des sogenannten Itacismus zu setzen, der seine Wirkungen ja sogar auch in den *Codices optimaе notae* äussert. In der That sind Verwechslungen des ι mit η und umgekehrt, die noch am häufigsten vorkommenden Fehler; in den andern I-Lauten, die dem modernen Griechischen und jedenfalls auch schon der Vulgärsprache des 14. Jahrhunderts eigenthümlich angehören, also in den Lauten υ , oi , ei , findet ziemlich genauer Anschluss an das klassische Griechisch statt. Dieselbe Genauigkeit herrscht im Allgemeinen auch betreffs der Accente; nur hie und da und vorzugsweise bei Eigennamen veranlasste der Zwang des Verses eine Unrichtigkeit in der Stellung des Accentus.



Was in der Handschrift enthalten ist, ist noch in altgriechischer Sprache geschrieben, natürlich altgriechisch in dem Sinne aufgefasst, in welchem es für uns die gelehrte Schriftsprache der Byzantiner des Mittelalters im Gegensatze zu der immer mehr zur Geltung gelangenden Vulgärsprache repräsentirt; es gehören also die in ihr enthaltenen Denkmäler noch der byzantinischen Literatur an.

Die 146 Blätter vertheilen sich auf folgende Stücke:

Fol. 1^a — 13^b: Gedicht* in politischen Versen über die Einnahme Constantinopels durch die Kreuzfahrer im Jahre 1204; der Name des Verfassers ist nicht angegeben. Dieses Gedicht wurde von Imman. Bekker veröffentlicht in den Abhandlungen der k. preussischen Akademie der Wissenschaften 1841, (philologisch-historische Abtheilung Seite 43 ff.).

Fol. 14^a — 15^b enthält einige kleinere Gedichte gleichfalls in politischen Versen mit dem verschiedenartigsten Inhalte; das eine handelt über die Freundschaft des Orestes und Pylades, das andere über den Propheten Amos, ein drittes über die Art und Weise Ostern zu bestimmen.

Fol. 16^a — 142^a enthält das Gedicht über Alexander den Grossen, auf welches sich eben der erste Theil der vorliegenden Mittheilungen bezieht. Ehe ich auf dieses Stück näher eingehe, sei nur noch der Vollständigkeit halber der Inhalt der letzten Blätter erwähnt. Von Fol. 142 bis zu Ende steht wieder eine Reihe kleiner Gedichte, ohne inneren Zusammenhang unter einander; die Gegenstände, die sie behandeln, sind unter anderen die Schenkung Constantins an Papst Silvester, die Geschichte der Susanna, chronologische Daten aus der byzantinischen Geschichte des 14. Jahrhunderts.

Ich kehre zurück zum Alexanderliede.

Auf das Vorhandensein einer sagenhaften Schilderung der Thaten Alexanders in der S. Marcus-Bibliothek hatte unter andern der um die Forschung auf dem Gebiete der Alexandersage verdiente französische Gelehrte J. Berger de Xivrey aufmerksam gemacht in seiner *Notice de la plupart des manuscrits grecs, latins et en vieux français, contenant l'histoire fabuleuse d'Alexandre le Grand* (enthalten im VIII. Bd. der *Notices et Extraits des Manuscrits de la bibliothèque Royale* 1838 p. 162 ff.). Auf die Irrthümer, die Berger's Angaben, die sich nicht auf Autopsie gründeten, in mehrfacher Hinsicht

enthalten, brauche ich nicht näher einzugehen; sie sind bereits von Zacher, der sich gleichfalls durch seine Forschungen um die Alexandersage hoch verdient gemacht hat, vollständig widerlegt worden; man sehe darüber das Nähere bei Zacher, Pseudo-Callisthenes S. 25.

Wie die obige Inhaltsangabe zeigt, enthält die Handschrift in der That nichts von den Werken des Josephus Flavius, wie Berger behauptet hatte. Auch fand ich nirgends einen Hinweis darauf, dass diese Handschrift zu der Zahl jener gehörte, welche der für das Studium des Griechischen im Abendlande so vielfach thätige Cardinal Bessarion in liberaler Weise der Republik Venedig schenkte und die den Grundstock der griechischen Handschriftensammlung der Marcus-Bibliothek bilden.

Was ich oben im Allgemeinen über die Sprache, in welcher diese Handschrift geschrieben ist, bemerkte, gilt natürlich auch von dem uns zunächst beschäftigenden Alexanderliede. Die Sprache ist noch altgriechisch, trägt aber überall die deutlichen Spuren einer einreissenden Verwilderung, die gewissermassen mit Naturnotwendigkeit eintreten musste, als der Träger dieser Sprache nicht mehr ein in voller Lebenskraft emporstrebendes Volksthum, sondern eine dahinsiechende Nation war, die all ihr Augenmerk nur auf die notdürftige Behauptung eines Restes politischer Unabhängigkeit gegenüber dem unermüdlichen Andrängen barbarischer Horden zu richten gezwungen war. Nur durch gelehrte Studien war es mehr möglich sich so weit auszubilden, um sich der alt-klassischen Sprache in der Schrift bedienen zu können. Dem Einen gelang dies mehr, dem andern weniger; daher die unter normalen Entwicklungsverhältnissen einer Literatur gewiss nicht gewöhnliche Erscheinung, dass gleichzeitig lebende Schriftsteller nicht im Stil, denn der kann auch sonst verschieden sein, aber im sprachlichen Materiale so sehr differieren. Es gibt einzelne Byzantinische Schriftsteller, die sich wirklich bis zur Reinheit der klassischen Sprache emporgeschwungen haben, daneben wieder andere, und sie bilden die grosse Mehrzahl, die mit dem reichen Erbe an Formenfülle, welches sie vom Altgriechischen überkommen haben, nichts rechtes mehr anzufangen wissen. In diese letzte Classe gehört nun der Verfasser des vorliegenden Gedichtes. Eine eingehende Untersuchung über die sprachlichen Eigenheiten desselben würde mich indess zu

weit abführen und überdies würde es mir an dem nöthigen Materiale dazu fehlen, da mir nur etwas über 1000 Verse in Copie vorliegen. Nur auf Einzelheiten, die den Verfall der Sprache unzweideutig signalisieren, sei hier kurz hingedeutet.

Tempora falsch angewendet: *Δαρτεος Πάρω γεγραφως ἐξήτει συμμαχίαν. Ποτηροθήκη πήχεις ἔξ δέκα σχοῦσα.* Der alten Sprache unbekannte Heteroklisien: *γυνή* und *κάρα* als zu den A-Stämmen gehörig behandelt. Das Pronomen *αὐτοῦ* und selbst *τούτου* als Vertreter des Possessivpronomens sogar mit Beziehung auf das Subject des Satzes: *ῥάβδον βαστάζων ἐν ταῖς χερσὶ αὐτοῦ*, was dem neugriechischen *εἰς τὰ χέρια του* schon ziemlich nahe kommt; oder: *ξυρίσας τούτου κεφαλὴν . . . ἔφυγε Νεκτεναβῶ* (er schor seinen Kopf); *N. περίφανος γενόμενος ἀπὸ τῶν λόγων τούτου* (durch seine eigenen Aussprüche). Auffallende Superlativbildungen: *καλλιστότατα, μονάτατος, πρωτίστος*. Das Verb im Plural, trotzdem dass das Subject ein Neutrum plur. ist: *ἐκάησαν τὰ στόματα. τὰ πάντα ἦσαν σκότος*. Besonders fühlbar macht sich eine gewisse Unsicherheit im Gebrauch der Präpositionen und der bei ihnen stehenden Casus. So wird sehr oft bei Verbis der Bewegung *ἐν* für *εἰς* gebraucht: *ἦξει ἐν Ἀργύπῳ. τὰ κύπελλα προσέβαλλε ἐν κόλπῳ*. Umgekehrt wieder *εἰς* für *ἐν*: *αὐτοὺς κατετροπώσαμεν ὄντας εἰς πλῆθος μέγα*. Aehnlich ist *ἐκεῖσε* sehr oft für *ἐκεῖ* angewendet: *ἐκεῖσε εὐρον*. *Πρὸς* c. acc. als Vertreter des Dativs: *διδόναι πρὸς ἡμᾶς*. Wörter, welche eine von ihrer echtclassischen etwas verschiedene Bedeutung angenommen haben: *λαλεῖν* hier = *λέγειν*, *φθάνειν* = *ἦκειν*, *δενεσθαι* = *δεῖ*, *χρόνος* = *ἔτος*.

Wer übrigens der Verfasser des Gedichtes ist, darüber wage ich nicht einmal eine Vermuthung auszusprechen. Wenn Morelli a. a. O. es als wahrscheinlich annimmt, dass der Verfasser des Alexanderliedes derselbe sein dürfte, der auch das erste Gedicht über die Einnahme Constantinopels geschrieben hat, so kann man das eben als blosser Vermuthung gelten lassen, so lange nicht wirkliche Beweisgründe dafür oder dagegen vorgebracht werden; Morelli sagt wenigstens nicht, was ihn auf die Vermuthung bringt.

Betreffs des Zeitpunktes der Abfassung, scheint es, sind wir besser daran; drei Zeilen am Schlusse des Gedichtes sagen uns:

*ἔγραψα δὲ πρὸς ἔτεσι τοῖς ἑξακισχίλοις
ἔξ σὺν τοῖς ἑννεμήκοντα καὶ τοῖς ὀκτακοσίοις
Ἰνδικτιῶνος ἐν αὐτοῖς τρεχούσης ἐνδεκάτης.*

Das Jahr der Weltaera 6896 entspricht dem Jahre 1388 n. Chr. Morelli und Zacher nehmen nun 1388 als Abfassungsjahr an. So ganz ausgemacht indess erscheint mir diese Behauptung doch nicht. Wäre es nicht auch möglich, dass die genannte Zeitangabe sich nur auf das Eintragen des Gedichtes in diese Handschrift bezüge, so dass das Gedicht schon früher verfasst worden wäre?

Ueber die Quelle, aus welcher der Verfasser bei der Composition seines Gedichtes geschöpft hat, werde ich unten etwas ausführlicher sprechen.

Ich gebe nun im Folgenden einige Fragmente dieses Gedichtes. Bei der nur kurzen Zeit, die ich in Venedig dem Studium der Handschrift widmen konnte, musste ich von vornherein den Gedanken an eine vollständige Veröffentlichung, die, nebenbei gesagt, vielleicht nicht einmal sehr wünschenswert ist, aufgeben. Ich beschränkte mich daher, um wenigstens eine Idee von der Art der Behandlung geben zu können, darauf, Abschrift von einigen grösseren Fragmenten zu nehmen. Indess konnte ich nebenbei doch auch meine zweite Absicht, eine Einsicht in den Gang der Erzählung und die Reihenfolge der Ereignisse mir zu verschaffen, in ziemlichem Masse erreichen.

Es finden sich nämlich, von derselben Hand geschrieben wie das Gedicht, aber in rubro, auf jeder Seite, oft oben und unten, Inhaltsangaben in der Art der gewöhnlichen sog. Lemmata; sie sind gleichfalls in politischen Versen abgefasst, erlauben sich aber hie und da Freiheiten in Bezug auf die Form dieser Verse. Ich fülle nun die Lücken, die zwischen den mitgetheilten Fragmenten bestehen, durch die Einschlebung dieser Lemmata aus, die im Allgemeinen eine genügende Anschauung von dem Gange der Erzählung gewähren dürften.

Noch ein Wort über den Text, den ich biete.

Man wird es begreiflich finden, wenn ich sage, dass er nicht bis auf den Buchstaben mit dem Texte der Handschrift übereinstimmt. Obwol ziemlich correct in Bezug auf Orthographie bietet die Handschrift doch einige Versehen, die ich corrigieren musste. Wo es sich nur um Verwechslung des *ι* und *η* handelte, habe ich dies stillschweigend gethan, ohne

darüber Rechenschaft zu geben. In anderen Fällen ist die Leseart der Handschrift oder meine Vermuthung in Klammern beigegeben. Eigennamen sind immer, auch in orthographischer Hinsicht, so gegeben, wie die Handschrift sie bietet. Da es sich nicht um eine kritische Ausgabe handelt, so glaubte ich damit genug gethan zu haben und enthielt mich aller Verbesserungen, so nahe sie manchmal lagen, in Bezug auf Formen, Wortstellung, Vers u. dgl., höchstens erlaubte ich mir bei verderbten Stellen in Klammern einen Verbesserungsvorschlag beizusetzen.

Als Titel des Gedichtes figurieren in Uncialschrift die Worte:

Ἀλέξανδρος ὁ βασιλεὺς.

Es folgt dann ungefähr bis zur Mitte des Blattes ein leerer Raum, der, wie ich glaube, für eine Miniatur bestimmt war, deren Ausführung aber unterblieb. Derartige nichtbeschriebene Stellen finden sich ausserdem noch ziemlich häufig in dieser Handschrift; da hiebei der Zusammenhang des Textes nirgends eine Störung erleidet, so war wol auch hier ursprünglich die Ausführung von Miniaturen beabsichtigt.

Darauf folgen ebenfalls in Uncialschrift folgende vier Zeilen:

*1. Ἐξήγησις ἱστορικὴ κατὰ λεπτὸν ἐλοῦσα
τὴν γέννησιν, ἀνατροφὴν καὶ πράξεις Ἀλεξάνδρου,
μέγιστα κατορθώματα καὶ τελευτὴν τὴν τούτου
παρ' Αἰγυπτίων ἐν πάλαι καλῶς παραδοθεῖσα.*

In gewöhnlicher Cursivschrift heisst es dann weiter:

*5. Ὁ Μακεδόνων βασιλεὺς, Ἀλέξανδρος ἐκεῖνος,
ὁ γίγας, ὁ περίφημος, ὁ συνετὸς ἐν λόγοις,
ἢ πάραυτις, ἢ περρωτὴ-λέων ὁ βρονχητίας,
ὁ πρὸς πολέμους ἰσχυρὸς, ὁ δυνατὸς ἐν μάχαις
παντὶ τῷ κόσμῳ γέγονε περιφανὴς καὶ μέγας.
10. ἄπαν γὰρ εἶδος ἀρετῆς καλλίστως κατορθώσας
ἔσχε τὴν τύχην συνεργόν, πρόνοιαν συμμαχοῦσαν
τοσοῦτον δ' ὑπερέβαλλε τοὺς πάλαι τῶν Ἑλλήνων,
ἄνδρας ἐκείνους ἰσχυροὺς τοὺς παλαμναϊότερους,
ἐν τ' εὐγενείᾳ τῆς ψυχῆς καὶ σώματος τῇ ὁμίᾳ,
15. καὶ τοῖς ἀνδραγαθίμασι καὶ τῇ πολλῇ φρονήσει,*

fol. 16^b (πόθεν ἔσχε τὴν γέννησιν Ἀλέξανδρος σὺ βλέπε steht als Lemma in rother Schrift am oberen Rande des Blattes)

*τοῖς ἄστροις ὅσον ἥλιος πλείστον καθυπερέχει.
συνῆψε μάχας πρὸς ἐχθροὺς, ἔκτεινε τοὺς βαρβάρους,
ἔστράτευσε, ἐσκύλευσε κατεσ. . . .*) ἐκ βάθρων.
ἄλλα δὲ ξένα πάμπολλα, μυρία κατορθώσας
20. μέγας ἐφάνη τοῖς πολλοῖς καὶ παλαιοῖς ἐκείνοις,
ὑπερικήσας ἅπαντας τούτου μεγίστη γνώσει·
οὐδεὶς γὰρ τούτου γέγονε παρόμοιος ἐν κόσμῳ,
οὐ τῶν προτέρων, οὐ τῶν νῦν, οὐ τῶν γενησομένων,
καθὼς ὁ λόγος ἐμπροσθεν πλατυκωτέως εἶπει.
25. κάλλιστος οὖν ἀναφανείς ἐν ἔργοις τε καὶ λόγοις
εὐτύχησεν ὡς εὐτήγῃς ἀνδρείως πράξας πάντα·
ὁπόθεν οὖν ἐβλάστησεν οὗτος ὁ τροπαιοῦχος
τοῖς πᾶσιν ἐμφανέστερον λέξω διὰ γραμμάτων·
τοῦτόν φασιν οἱ παλαιοὶ σοφοὶ τῶν Αἰγυπτίων,
30. (εἷς ἐστὶν Ὀνισήκριτος, Ἀσσύριος ἐκεῖνος,
ὁ πάντα συγγραψάμενος κατὰ λεπτὸν τὰ τούτου),
πατέρα τὸν Νεκτεναβῶ τὸν δυστυχῆ κατέχειν,
μητέρα δὲ γεννήσασαν καλὴν Ὀλυμπιάδα,
τὴν τοῦ Φιλίππου σύζυγον τὴν τρισευτυχεστάτην,
35. ἧτις ἐκ τοῦ Νεκτεναβῶ κακῶς ἀπατηθεῖσα
καὶ μαγανείαις ταῖς αὐτοῦ μεγάλως πλανηθεῖσα
καὶ συμμιγεῖσα τῷ κακῷ γόητι τούτῳ πλάνῃ
ἐγέννησεν Ἀλέξανδρον τὸν ἄνδρα τὸν γενναῖον,
τὸν ἰσχυρὸν τὸν λέοντα τὸν δυνατὸν ἐν πᾶσιν·
40. ἐνθεν καὶ τὴν ἐξήγησιν λέγω τοῖς βουλομένοις·
ὁ προρόθηθεις Νεκτεναβῶ μάγος ἦν ἐξ Αἰγύπτου
κακῶς κρατήσας τῆς ἀρχῆς τότε τῶν Αἰγυπτίων,
(Am unteren Rande in rother Schrift: ὁποῖος ἦν Νεκ-
τεναβῶ ἀνάγνωθι καὶ μάθοις und ebenso wieder
fol. 17^a oben: αἱ πράξεις τοῦ Νεκτεναβῶ καὶ γοητεία
τούτου).*

fol. 17^a. ὅστις μεγίσταις μηχαναῖς καὶ λεκανομανταῖς
κατήρχε τῆς γῆς θανμοστίης, καλλίστης κοσμοτροφῆου·
45. ὅτε γὰρ εἶχε τὴν ἀρχὴν οὗτος τὴν τῆς Αἰγύπτου,
οὐ σατραπῶν ἐδεύσατο στρατιωτῶν οὐ πλῆθος,
οὐχ ὄπλα κατεχάλκευσε, οὐ πόλεμον συνῆψεν
οὐδὲ μᾶς (?) ἐσκεύαζε τούτου προσσυμμαχοῦσας. *μηδ' 2 W*

* Die Buchstaben sind hier vollständig vergilbt. Der Vers verliert zwei Silben; ich möchte κατέκαψεν vorschlagen.



- 50 ἄλλ' ἐν δυνάμει μαγικῇ, κακίστη γοητεία
 κατεβασίλευε κακῶς οὗτος τοῖς τότε χρόνοις·
 εἰ τούτῳ γὰρ προσέβαλλεν ἐχθρὸς προσπολεμήσων,
 κακομηχανῶ τέχνη τε μεγίστη μαγγανεία (Hdsch. μαγ-
 κανεία)
 τὰ τῶν ἐχθρῶν βουλευήματα καὶ πάσας παρατάξεις
 ἀπράκτους ἀπεδείκνυε, νικῶν ἐν πᾶσιν οὗτος (viel-
 leicht οὕτως).
- 55 τί δ' ἦσαν τὰ πραττόμενα ὁ λόγος προσδηλώσει.
 ὕδαρ προσέβαλλεν αὐτὸς πηγαῖον ἐν λεκάνῃ
 καὶ ταῖς χερσὶ ταῖς ἑαυτοῦ κηρὸν καταμαλάσσω
 ἔπλασεν ἀνθρωπάκια καὶ πλοῖα σὺν κηρῷ,
 τοῖς τῆς λεκάνης χείλεσιν ἰστών αὐτὰ σὺν τέχνῃ·
- 60 αὐτὸς δ' ἐνεδιδύσκυσε στολὴν ὡσπερ προφήτης
 fol. 17^b ὄραβδον ἐν ταῖς χερσὶν αὐτοῦ βαστάζων ἐβελλίην·
 πλησίον οὖν ἰστάμενος ὁ γόνυς τῆς λεκάνης
 δῆθεν ἐκέκραγε θεοὺς ἐλθεῖν πρὸς συμμαχίαν,
 ἑναερίους δαίμονας καὶ τὰς καταχθονίους
- 65 δυνάμεις πάσας συγκαλῶν ἐκεῖ παραγενέσθαι·
 ὅθεν σὺν τέχνῃ μαγικῇ δαιμόνων ἐρχομένων
 τὰ τοῦ κηροῦ πλοῖάρια σὺν τοῖς ἀνθρωπαρίοις
 τῷ τῆς λεκάνης ὕδατι ταῦτα κατεποντοῦντο·
 βασιτιζομένων οὖν αὐτῶν ἐκείσε πρὸς λεκάνην
- 70 τὰ τῶν ἐχθρῶν πλοῖάρια πάντα καὶ πολεμίαν
 κακῶς κατεβυθίζοντο σὺν πᾶσιν ἐπιβάταις·
 αὐτὸ δ' ἐχθρῶν τὸ στρατεύμα τὸ τῆς ἡπείρου μᾶλλον
 τροπήν ἐλάμβανε δεινῶς καὶ νῆατα προσεδίδου
 καὶ πρὸς φυγὴν ἐτρέπισε τῇ τῶν ἀνθρωπαρίων
- 75 ὡς ἄνωθεν δεδήλωται κακῇ καταπίσει (eine Silbe fehlt;
 man lese etwa κακίστη)·
 πράττων οὖν ταῦτα καὶ φοβῶν καὶ τοὺς ἐγγὺς καὶ
 πόρρω
 ὁ γόνυς ὁ Νεκτεναβῶ διῆγεν ἐν εἰρήνῃ·
 φασὶν δ' αὐτὸν διδάσκαλον πρώτιστον γεγονέναι
 μεγάλης τέχνης μαγικῆς καὶ λεκανομαντίας
- 80 κακίστης γοητείας τε πᾶσι τοῖς Αἰγυπτίοις.
 τοῦ τῆς εἰρήνης χρόνου δὲ πολλοῦ παραθραμόντος
 καὶ τούτου βασιλεύοντος οὕτως τῶν Αἰγυπτίων
 ἐξῆλθον ἐξπλωράτορες Νεκτεναβῶ δηλοῦντες,
 ὡς εἶδον ἀναρίθμητον πλῆθος τῶν στρατευμάτων

- 85 καὶ στρατόπεδον μαχητῶν πάμπαν καθοπλισμένων
 ἐπέρχεσθαι πρὸς πόλεμον τὴν Αἴγυπτον πορθήσαι·
 „ἀνάστα τοῖνον βασιλεὺς καὶ σκέψαι τὸ συμφέρον,
 ἄθροισον τὰς δυνάμεις σου καὶ τὰ στρατεύματά σου.“
 πρὸς τούτους καὶ στρατάρχης τις μέγας τῶν Αἰγυπτίων
 (am unteren Rande mit rother Tinte: ἄκουσον σὺ Νεκ-
 τεναβῶ καὶ λόγους οὓς οὐ βούλει. Am oberen Rande
 der nächsten Seite: Περσῶν οὗτοι τὴν ἐφοδὸν Νεκ-
 τεναβῶ δηλοῦσιν.)
- 90 fol. 18^a εἰσῆλθεν πρὸς Νεκτεναβῶ λέγων αὐτῷ τοιαῦτα·
 „ὦ βασιλεῦ Νεκτεναβῶ ζῆθι σὺ βασιλεύων,
 τρόπους δ' αὐτὸς εἰρηνικοὺς τάχιστα παραπέμψας
 πρὸς παρατάξεις ἔτοιμος γενοῦ καὶ πρὸς πολέμου·
 ἐπέρχεται γὰρ μεγίστον ἔθνος ἡμῖν βαβάρων·
- 95 οὐχ' ἐν ὑπάρχον τὸ φανέν, πολλὰ δὲ μυριάδες
 ἡμῖν κατεπερχόμεναι· πρῶτον Ἰνδῶν τὰ γένη,
 Ἴβηρες Ὀξυδρόκιες σὺν Βοημοῖσι πᾶσιν,
 Βόσποροι, Κενοκίμεροι Χάλβαι, πολὺ τι πλῆθος,
 ὅσα τε πρὸς ἀνατολὴν ἔθνη Περσῶν ὑπάρχει,
- 100 ἀναριθμητοῖς μαχηταῖς ἀνδράσι μεγιστάνοις
 αὐτὴν πᾶσαν τὴν Αἴγυπτον βουλόμενοι συστρέφαι·
 ἀποθοῦ γοῦν τὰ πάμπολλα καὶ σκέψαι τὸ συμφέρον.“
 τοῦδε στρατάρχου φήσαντος Νεκτεναβῶ τοιαῦτα
 θαρῶν αὐτὸς τῇ μαγικῇ τέχνῃ καὶ μαγγανείᾳ (Hdsch.
 -γκ-)
- 105 προσέφησε τῷ στρατηγῷ· „Σὺ μὲν καλῶς οὐ λέγεις
 ὡς ἔχων ἀσθενῆ ψυχὴν καὶ μαλθακωδέστεραν·
 τέως οὖν φύλαττε καλῶς ἢ ἐπιστεύθης χάραν,
 περὶ δὲ πάντων ὧν δηλοῖς (Hdsch. -εῖς), ἐμοί, τῷ σῶ
 δεσπότῃ,
 ὡς σύνηδες μελήσειε καὶ τούτους ἀπολέσω·
- 110 ὡς ἄναυδρος προσέφησας, οὐχ' ὡς ἀνδρείος οὗτος
 (οὕτως?)·
 οὐ γὰρ ἐν ὄχλῳ δύναμις, ἀλλ' ἐν τῇ γνώσει μᾶλλον·
 κατατροποῦται γὰρ ἐχθροὺς φρόνησις χωρὶς ὄπλων·
 εἰς λέων ἐχειρώσατο πλειόνας τὰς ἐλάφους,
 ἐσκύλευσε δ' ἀγέλας τρεῖς λῦκος εἰς τῶν ποιμνίων·
- 115 τάχος οὖν σὺ πορεύθητι σὺν πάσῃ (Hdsch. πάσης)
 σου δυνάμει
 παρεμβολὴν ἰδίαν δὲ φύλαττε καὶ μὴ λέγε·

πλήθη βαρβάρων γὰρ ἐγὼ καὶ πάσας τὰς δυνάμεις
τῆ πολυπλόκῃ μηχανῇ μεγίστη μου τῆ τέχνη
fol. 18^b (am oberen Rande: πάλιν κατεμάντευσεν Νεκτεναβῶ
συνήθως)

τὰ πλοῖα τούτων τῷ βυθῷ πάντα καταποντίσω
120 καὶ πᾶτα δώσω τοῖς ἐχθροῖς ἀπράκτοις ὑποστρέφαι
καὶ πᾶσαν δύναμιν αὐτῶν καὶ πάντα τοὺς στρατεύμας
καλῶς ἐξαφανίσαιμι καὶ μετ' αἰσχύνῃς στρέψω.⁴
ταῦτα δὲ φήσας πρὸς αὐτὸν Νεκτεναβῶ τὸ τάχος
ἀνίσταται καὶ προσελθὼν μόνος ἐν βασιλείοις
125 ἐνείργει τὰ φαντάσματα συνήθως ἐν Λεκάνῃ·
παροξυτόνους δ' ἐβλεψεν θεοὺς τῶν Αἰγυπτίων
ἀριστερὰ προσβλέποντας, οὐ δεξιόθεν μᾶλλον
αὐτὸν κυβερνῶντας ἀλλιστὰ πλοῖα τὰ τῶν βαρβάρων.
τὰ πλήθη δ' ὀδηγούμενα καλῶς τῶν στρατευμάτων
130 τῇ βοηθείᾳ τῶν θεῶν τῶν ἐναντίων πάντα
ὅσους παρὰ συνήθειαν ἰδὼν τὰ πεπραγμένα
ἄνθρωπος ὢν πολυπείρος μέγας δὲ τῆ μαγείᾳ
καὶ τοῖς θεοῖς αἰεὶ ποτε βλέπειν ὢν εἰδισμένος
οὐκ ἀγαθὴν ἐδέξατο τὴν λεκανομαντίαν·

fol. 19^a (oben am Rande: εἰσῆλθεν ὁ Νεκτεναβῶ πρὸς γῆν τῶν
Μακεδόνων.)

135 εἶτα μαθὼν παρὰ θεῶν ὡς ἐφθασε τὸ τέλος,
ἐσχάτῃ δὲ κατάλυσις ἀρχῆς τῶν Αἰγυπτίων
ξυρίσας τούτου κεφαλὴν καὶ πῶγωνος τὰς τρίχας
καὶ μεταμορφωσάμενος καὶ σχῆμα ξένον φέρων
χρυσοῦν δ' ἐνκοπλωσάμενος πολὺν ἐκ τῆς Αἰγύπτου
140 ἀσάντως ἀστρολάβιον αὐτοῦ κακοτεχνίας,
ὃ κατεσκευάστο πολλῶν ἐκ λίθων καὶ μαργάρων
ἐμβὰς εἰς πλοῖον ἐφυγεν Αἰγύπτου καταλείψας·
ὅς ἀποπλεύσας ἐφθασε πρὸς γῆν (Hdsch. τὴν) τῶν
Μακεδόνων
ἣν δὲ προσκαθεζόμενος οὗτος ἐνὶ τῷ τόπῳ
145 ὡς ἱατρὸν καὶ σοφιστὴν λέγων αὐτὸν ὑπάρχειν,
προφήτην δυνατώτατον καὶ μέγαν ἀστρονόμον.
ζητοῦντες οὖν Αἰγύπτιοι καὶ τοῦτον μὴ εὐρόντες
θεοὺς ἤξιον τοὺς αὐτῶν μαθεῖσθαι παρὰ τούτων
τί γέγονεν ὁ βασιλεὺς ἄρα καὶ πῶς ἐκρύβη·
150 ἐφθείρετο γὰρ Αἰγύπτου πᾶσα παρὰ βαρβάρων·
ἐφῆσε γοῦν αὐτοῖς θεὸς ἀδύτου Σαραπίου·

ἠῆξει φυγῶν ὁ βασιλεὺς καὶ πάλιν ἐν Αἰγύπτῳ
οὐκ ὦν τῷ τότε γεραίός, ἀλλὰ νεάζων μᾶλλον
καὶ Πέρσας τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν ὑμῖν καθυποτάξει.⁴
155 καὶ συνεζήτουν ἅπαντες τί τοῦ χρησμοῦ τὸ τέλος
σημαίνει τὸ λαλούμενον· οἳ καὶ πολλῶ τῷ τάχει
ποιοῦσι τῷ Νεκτεναβῶ (Hdsch. τῶν ἐκτεναβῶ) μέγιστον
ἀνδρίαντα
κλῆσιν τὴν τούτου φέροντα· πρὸς δὲ τὴν βᾶσιν τούτου
χρησμὸν αὐτὸν προσγράφοις τὸν ἐκ θεοῦ δοθέντα.
160 οὗτος οὖν ὁ Νεκτεναβῶ πρὸς τε Μακεδονίαν
περίφανος γενόμενος ἀπὸ τῶν λόγων τούτου
καὶ μαγικῆς τῆς μηχανῆς καὶ τῆς ἀστρονομίας
ἐδοξε πᾶσι τοῖς ἐκεῖ μέγιστος ὡς προφήτης
ὥστε καὐτὴν βασιλίσειαν μαθεῖν τὰ περὶ τούτου,
165 fol. 19^b ἣτις ἐλθούσα πρὸς αὐτὸν νυκτὸς ἀπατηθεῖσα
πρὸς πόλεμον ἀνδρὸς αὐτῆς ἐλθόντος τοῦ Φιλίππου
καὶ πάντα τὰ κρυπτόμενα μαθεῖσα παρὰ τούτου
ἐκ τε κακίστης μηχανῆς καὶ μαγικῆς τῆς τέχνης
ταχέως ἀνεχώρησε θανμάξουσα τὸν ἄνδρα·
170 καὶ μεθ' ἡμέρας δέ τινας λάθρα τινὰς ἐκπέμφας
ἐλθεῖν αὐτὸν Νεκτεναβῶ πρὸς ἑαυτὴν κελεύει·
ὅσους ἐλθῶν καὶ κατιδὼν εὖσποτον ταύτην οὖσαν
καὶ κάλλος ἔχουσαν φαιδρὸν ὑπὲρ ἀγᾶς σελήνης
ὁ γόης ἐπεθύμησε τοῦ συγγενέσθαι ταύτῃ
175 καὶ χεῖρα τὴν παμμίαιρον αὐτὸς κακῶς προτείνει,
ἠχαιροῖς, φησί, βασιλίσεια τῶν Μακεδόνων, χαιροῖς.⁴
ἦδε προσέφησεν αὐτῷ· ἠχαιροῖς καὶ σὺ προφήτῃ
ὁ πᾶσι λέγων τάληθῃ, καθίσθῃτι τὸ τάχος.⁴
εἶτα καὶ πάλιν πρὸς αὐτὸν· „οὐκ ἀπ' Αἰγύπτου πέλεις·
180 οὐκ ἔχεις σὺ τὴν μάθησιν πᾶσαν τῶν Αἰγυπτίων
εἰς ὃν οἱ δοκιμάσαντες τὴν ζήτησιν ἐφεύρον·
ἣτις ἀγὰ πεπείραμαι παντ' ἀληθῆ σε φράζειν,
τοῖά δὲ σκέψαι χρώμενος πάντα καλῶς ἐκφαίνῃ.“
ὁ δὲ πρὸς ταύτην ἐφῆσε κακῶς καὶ μετ' ἀπάτης·
185 „τῶν ζητουμένων εὖρεσις σκέψεως πολλῆς δεῖται,
ὡς ἔνεστι πολυσχεδῆς· εἰσὶ γὰρ ὠροσκοποί,
σημειολύται πάμπολλοι σὺν ὄνειροπολίταις,
πρὸς τούτους ἔγγραστρίμυθοι, μᾶλλον ἀρειομαντεῖς
οἱ γενεθλιολόγητοι κλῆσιν φέροντες μάγων
190 ἣτις μαντεία πρόσθετι καλῶς εἰς τὰ μαντεία (?)



καὶ ταῦτ' εἰπὼν δριμύτερον ὄμμα πρὸς ταύτην τείνει·
ἦδε τὸ τάχος ἔφησε· „προφήτα πῶς κατείδες
ἐμὲ καὶ τί βουλόμενος εἰπεῖν μοι ταῦτα πράττεις;“
αὐτὸς δ' ὁ γόης ἔφησε· „κυρία ὑπεμνήσθην,
195 ὅτι δεῖ σε βασίλισσαν τὰ μέλλοντα διδάξαι
τοῦτο λοιπὸν ὡς ἀληθές· αὕτη δ'· „ὁ βούλη φράσον.“
εἶτα βαλὼν ὁ μαρὸς ἔσω τὴν χεῖρα κόλπον
ἔδειξε πινακίδιον (Hdsch. πη-) πολλῆς κακοτεχνίας,
ὅπερ ὡς ἀνεμνήρευτον οὐ λόγος ἐμνηνεύει.

Den weiteren Gang der Erzählung mögen nun die folgenden Lemmata veranschaulichen, welche sich in rother Schrift meist am oberen und unteren Rande befinden. Ich glaube nur diejenigen hier anführen zu sollen, welche einen wirklichen Fortschritt in der Erzählung marquieren und unterdrücken daher eine grosse Anzahl solcher, die sich mit unbedeutenden Änderungen in der Ausdrucksweise auf ein und dasselbe Ereignis beziehen. Was die Form betrifft, so sind auch diese Lemmata in politischen Versen abgefasst. Eigenthümlich ist ferner bei manchen die Form der Apostrophe, indem sie sich bald an den Leser, bald an eine der in der Erzählung auftretenden Persönlichkeiten wenden. Z. B. fol. 38^b ἔρωτα τὸν θαυμασίον βλέπον τοῦ Πανσανίου. fol. 121^b σόφισμα βλέπον γυναικὸς τῆς χήρας τῆς Κανδάκης. Bei der Erzählung der wunderbaren Dinge, welche Alexander auf seiner Rückkehr vom Hofe der Königin Kandake in der Wohnstätte der Götter erlebt, wird dem Leser zugerufen, fol. 128^b: ὄρα εἰ ἔχθρου φαντάσματα; ποίει σταυροῦ σημεῖον. fol. 22^b οὐκ εἶ θεοῦ προφήτης σὺ, μάλλον τοῦ βροτοκότου (an Nectenabos gerichtet); fol. 126^b Ἀλέξανδρος Κανδάκη σε ἐνίκησε τὸν μέγαν; der Befriedigung über die Hinrichtung der beiden Mörder des Darius ist Ausdruck gegeben in dem Verse fol. 99^a τοῦτον (d. i. Ἀλέξανδρον) μμεισθαι δεῖ καλῶς πάντα τοὺς βασιλέας.

Ich lasse nun die Lemmata mit der eben erwähnten Einschränkung folgen.

- fol. 19^b ἐγένετο καὶ γνώριμος πρὸς τὴν Ὀλυμπιάδα.
 „ 20^b πλάνος ἐστὶ, βασίλισσα, Νεκτεναβῶ καὶ πρόσχες.
 „ 21^a ἔξαπατᾷ Νεκτεναβῶ ταύτην ἐν ροητείαις.
 „ 22^a ἐμίγη ταύτη φανερώς ἔξαπατήσας ταύτην.
 „ 23^a Φίλιππος τὸν Ἰέρακα καθ' ὕπνου ἐθεώρει.
 „ 24^a ἐγκνον εὖρεν Φίλιππος αὐτὴν Ὀλυμπιάδα.

- fol. 25^a τῇ γλώσση κατασπάσεται δράκων τῇ βασιλίδι.
 „ 27^a Ἀλέξανδρον ἐγκνυνοῖ βασίλισσα καὶ βλέπε.
 „ 27^b εὐτύχησεν Ὀλυμπιάς Ἀλέξανδρον τεκοῦσα.
 „ 27^b ἔσχεν ἰδίαν τὴν μορφήν Ἀλέξανδρος καὶ βλέπων.
 „ 28^a τὴν Ἀλέξανδρου παιδευσιν μάθε καὶ τὴν ἀνδρείαν.
 „ 28^b τὸν ἵππον τὸν Βουκέφαλον φέρουσι τῷ Φίλιππῳ.
 „ 29^a Ἀλέξανδρον Νεκτεναβῶ δεικνύει τοὺς ἀστέρας.
 „ 29^b εἰς βόθυνον Νεκτεναβῶ παρ' Ἀλέξανδρον πίπτει.
 „ 31^a ὄρα καλλίστην παιδευσιν καὶ γνώσιν Ἀλέξανδρου.
 „ 31^b Ἀλέξανδρος καθημεροῦ Βουκέφαλον τὸν ἵππον.
 „ 32^b ἐξήγησεν Ἀλέξανδρος ἐλθεῖν εἰς τὸν ἀγῶνα.
 „ 33^a ἔπτυσεν ὁ Νικόλαος (τὸ) πρόσωπον Ἀλέξανδρου.
 „ 34^b ἐφόνευσεν Ἀλέξανδρος Νικόλαον τὸν γαῦρον.
 „ 35^a τὸν κότινον οὐν στέφανον Ἀλέξανδρος ἐστέφη.
 „ 35^b Φίλιππος σύνεννον ἀφείξ ἔλαβε Κλεοπάτραν.
 „ 35^b ἐκάθισεν Ἀλέξανδρος ἐν γάμοις τοῦ Φίλιππου.
 „ 35^b οὐκ ἔφερεν Ἀλέξανδρος τὰς ὕβρεις τοῦ Λυσίου.
 „ 36^a Ἀλέξανδρος ἐφόνευσε Λυσίαν ἐν τοῖς γάμοις.
 „ 37^a κατήλλαξεν Ἀλέξανδρος, σὺ γνώσει, τοὺς τοκέας.
 „ 37^b Μοθόνην κατεδούλωσε πρῶτον ἀποστατοῦσαν.
 „ 37^b ἦλθον ζητοῦντες ἄγγελοι τοὺς φόρους τοῦ Λαρείου.
 „ 37^b ἀπέπεμψεν Ἀλέξανδρος τοὺς πρέσβεις μετ' αἰσχύνης.
 „ 38^a ἔρωτα τὸν θαυμασίον βλέπον τοῦ Πανσανίου.
 „ 38^a ὁ Πανσανίας θανατοῖ τὸν Φίλιππον ἐν δόλῳ.
 „ 39^b πικρῶς κατασφάγισε Φίλιππος Πανσανίαν.
 „ 40^a Ἀλέξανδρος ἐφώνησε πρὸς Μακεδόνας ταῦτα.
 „ 40^b ἐκάλει καὶ τοὺς γεραιούς Ἀλέξανδρος εἰς μάχην.
 „ 41^b θεὸν τὸν ἐν τοῖς οὐρανοῖς Ἀλέξανδρος ἐξήτει.
 „ 42^a ἦλθε καὶ πρὸς τὴν Βύζαντος Ἀλέξανδρος τὴν πόλιν.
 „ 42^b ὡς εὐτυχῆς Ἀλέξανδρος θάλασσαν κατεμήδη (sic!)
 „ 42^b Ῥωμαῖοι χρυσοῦν στέφανον διδοῦσιν Ἀλέξανδρῳ.
 „ 43^a ἐδίωκον Ἀλέξανδρον κακῶς Καρθαγενεῖται.
 „ 43^b Ἄμμων τὴν Ἀλέξανδρειαν τούτῳ προσεῖπε κτίσαι.
 „ 44^a παράτονον ἀπέλευσεν τὸ βέλος ὁ τοξότης.
 „ 44^a ἐκάλεσε Παράτονον κτίσας τὴν πόλιν οὗτος.
 „ 45^a τὴν πόλιν ἀρχιτέκτονες ἤρξαντο ζωγραφίζειν.
 „ 46^a ἀνέμαθεν Ἀλέξανδρος τὸν οἶκον Σαραπίου.
 „ 47^a κοσμοῦσι βύσσινον στολὴν Ἀλέξανδρον Μεμφεῖται.
 „ 47^b Ἀλέξανδρος Νεκτεναβῶ φιλεῖ τὸν ἀνδριάντα
 „ 48^a μάχην Ἀλέξανδρος πολλὴν ἐστῆσεν πρὸς τὴν Τύρον

- fol. 48^b ἤτηθη δ' οὗτος παρ' αὐτῶν καὶ στέλλει πρέσβεις
τούτοις.
- 49^a Ἀλέξανδρος τὸν Σάτυρον εἶδε καλῶς ἐν ὕπνοις.
- 49^a κατέστρεψεν Ἀλέξανδρος τὴν Τύρον σὺν Τυρίοις.
- 49^b ἀπῆλθεν οὖν Ἀλέξανδρος καὶ πρὸς τὴν Ἰουδίαν (sic)
- 50^a νέμει καὶ τὴν προσκύνησιν Ἀλέξανδρος τῷ θύτῃ.
- 51^b προσέθυσεν Ἀλέξανδρος ἔνδον ναοῦ Κυρίου.
- 51^b ἡ πρώτη πρὸς Ἀλέξανδρον γραφὴ Πέρσου Λαρείου.
- 52^b Ἀλέξανδρος ἐθράσεν ἀνδρῶνας Μακεδόνας.
- 53^b Λαρεῖω τῷ Περσάρχοντι γραφὴ παρ' Ἀλεξάνδρου.
- 55^a πρὸς τοὺς σατράπας τοὺς αὐτοῦ γράφει Λαρεῖος ταῦτα.
- 55^b Λαρεῖω προσαντέγραψαν Σπινθήρ, Ἰάσπης ταῦτα.
- 55^b πάλιν Λαρεῖος πρὸς αὐτοὺς ἔγραψεν λέγων ταῦτα.
- 56^a Λαρεῖος πάλιν δεύτερον ἔγραψεν Ἀλεξάνδρῳ.
- 57^a Ἀλέξανδρος πρὸς πόλεμον ἔρχεται τοῦ Λαρείου.
- 58^a ἐνίκησεν Ἀλέξανδρος, ἤτηθη ὁ Λαρεῖος.
- 59^b ἐσκήνωσεν Ἀλέξανδρος πρὸς τὴν σκηνὴν Λαρείου.
- 60^a Ἀλέξανδρος ἐπιστολὴν ἐπεμψε τῷ Σκαμάνδρῳ.
- 60^b εἰσῆλθεν οὖν Ἀλέξανδρος εἰς πόλιν Πιερίαν.
- 60^b ἴδρωσεν Ὀρφυζόανον Ἀλεξάνδρου προσβλέψαντος.
- 61^b στέλλουσι πρὸς Ἀλέξανδρον οἱ Αὐθηρεῖται (l. Αβ—)
πρέσβεις.
- 61^b εἰσῆλθεν ὁ Ἀλέξανδρος πρὸς τοὺς Ἀραγαντίνοους.
- 62^a Ἀλέξανδρος ἐκράτησε τὸν τρίποδα τοῦ Φοίβου.
- 62^a ὁ Ἡρακλῆς Ἀλέξανδρον τοιαῦτα ἐφώνησε.
- 62^b ἐλήλυθεν Ἀλέξανδρος εἰς πόλιν τῶν Θηβαίων.
- 62^b συνῆψεν μάχην πρὸς αὐτοὺς τοὺς δυστυχεῖς Θηβαίους.
- 63^b ἐνίκησεν Ἀλέξανδρος, ἤτηθησαν Θηβαῖοι.
- 63^b ἤλυθε πρὸς Ἀλέξανδρον κραυγάζων Ἰσημνίας.
- 64^a ἄπρακτα κράξεις καὶ βοᾶς, ἐφεύσθης τῆς ἐλπίδος.
- 66^b προσέταξεν Ἀλέξανδρος καῦσαι τὸν Ἰσημνίαν.
- 67^a ἔρχεται πρὸς τὴν Κόρινθον μετὰ τῶν στρατευμάτων.
- 67^a Θηβαῖος ὁ Κλειτόμαχος (Hdschr. Κλητόμαχος) ἦλθεν.
εἰς τὸν ἀγῶνα.
- 67^b Κλειτόμαχος ἐνίκησεν ὁ δυστυχῆς Θηβαῖος.
- 67^b προσέταξεν Ἀλέξανδρος κτισθῆναι Θηβῶν πόλιν.
- 68^a παρ' ἱερείας δέχεται τὴν χρησιμοπροφητείαν
- 68^b καθήρησεν (sic) ἱερῆιαν κακῶς ὁ Στασαγόρας.
- 69^a ἱερῆιαν Ἀλέξανδρος ἔστησε προφητεύειν.
- 69^a Ἀλέξανδρος ὁ βασιλεὺς γράφει πρὸς Ἀθηναίους.

- fol. 69^a ἔγραψαν πρὸς Ἀλέξανδρον οἱ Ἀθηναῖοι τάδε.
- 70^a Ἀλέξανδρος ἀντέγραψε πάλιν τοῖς Ἀθηναίοις.
- 70^a αὐτῶν ὀητόρων αἱ βουλαὶ μεγάλων Ἀθηναίων.
- 70^b ἕτερος ὀητῶν εἰρηκεν νέος Δημάδης ταῦτα.
- 71^a Ἀισχύνης (Hdschr. Ἔσχ—) εἶπε τὸ δοκοῦν, Δημάδης
ἀπεκρίθη.
- 71^b ἡ πρώτη συνηγόρευσις αὐτοῦ τοῦ Δημοσθένους.
- 73^a ἐφάνη καλλιστότατα πάντα τοῦ Δημοσθένους.
- 74^a οἱ Ἀθηναῖοι πείθονται τοῖς λόγοις Δημοσθένους.
- 74^b ἀπέστειλαν Ἀλέξανδρον (sic) στέφανον Ἀθηναῖοι.
- 74^b καὶ πάλιν ἔγραψεν αὐτοῖς Ἀλέξανδρος τοιαῦτα.
- 75^b Ἀλέξανδρος ἐλήλυθεν εἰς Λακεδαιμονίαν.
- 76^a ἔγραψεν οὖν Ἀλέξανδρος τοῖς Λακεδαιμονίοις.
- 76^b συνῆψεν οὖν Ἀλέξανδρος μάχην Λακεδαιμονίοις (sic).
- 76^b Λακεδαιμονεὺς ὕστερον ἦλθον ἐκδυσσποῦντες.
- 77^a πρὸς τοὺς σατράπας τοὺς αὐτοῦ Λαρεῖος ταῦτα λέγει.
- 77^b βουλευμάτα τῶν σατραπῶν καὶ λόγοι πρὸς Λαρεῖον.
- 78^b Ὀκεανοῦ τοῖς νάμασι Ἀλέξανδρος ἐλούθη.
- 78^b Ἔνε τὴν ῥάσιν τάχιστα καλῶς παρὰ Φιλίππου.
- 79^a Ἐφάνη δόλιος ἀνήρ οὗτος ὁ Παρμενίαν.
- 79^b Ἀλέξανδρος ἐλήλυθεν εἰς τὴν τῶν Μήδων χώραν.
- 79^b Εὐφράτην ἐρρυφύρασε σὺν σιδηραῖς ψαλίαις.
- 80^a προσέταξεν Ἀλέξανδρος ψαλίδας ἐκοπήναι.
- 80^b συνάπτει πόλεμον αὐτὸς Ἀλέξανδρος ἐν Τίγρι.
- 80^b δολίως ἔλαβε πλεγγὴν Ἀλέξανδρος ἐκ Πέρσου.
- 81^a Ἀλέξανδρος ἐλευθεροῖ τὸν τοῦτον πλεγγὴν δόντα.
- 81^a Λαρεῖω τῷ Περσάρχοντι Σπινθήρ, Ἰάσπης γράφει.
- 81^b Λαρεῖος πρὸς Ἀλέξανδρον ἔγραψε πάλιν ταῦτα.
- 82^a Ἀλέξανδρος ἀντέγραψεν ταῦτα πρὸς τὸν Λαρεῖον.
- 82^b σατράπαις Ἑλληνισιν αὐτοῖς Ἀλέξανδρος προσγράψει.
- 83^a Νοστράρης Πέρσης ἔγραψε ταῦτα πρὸς τὸν Λαρεῖον.
- 83^b Πῶρος ἀντέγραψεν αὐτῷ Λαρεῖω ταῦτα λέγων.
- 84^a Ροδῶ Λαρεῖω γέγραψεν ἡ μήτηρ τοῦτου λέγων (sic).
- 84^b εἰσῆλθεν οὖν Ἀλέξανδρος ἔνδον αὐτῆς τῆς Περσίδος.
- 85^a Ἀλέξανδρος πάλιν Ἀμύωνα ἐνύπνιος βλέπει (eine
Silbe fehlt).
- 85^b Ἀλέξανδρος ἀπέρχεται πρέσβυς πρὸς τὸν Λαρεῖον.
- 86^a Ἀλέξανδρος μονώτατος ἀπῆλθεν πρὸς Περσίδα.
- 87^a ὡς ἄγγελος Ἀλέξανδρος νῦν συνδέπναι Λαρεῖω.
- 87^b Ἀλέξανδρος τὰ κύπελλα προσέβαλλεν ἐν κόλπῳ.

- fol. 88^a ἐγνώρισεν Ἀλέξανδρον Πέρσης ὁ Παρασάκης.
 „ 88^b ἐφενγεν οὖν Ἀλέξανδρος δάδας χειρὶ βαστάζων.
 „ 89^a εὐτύχησεν Ἀλέξανδρος ὡς εὐτυχῆς καὶ πάλιν.
 „ 89^b ἦλθεν καὶ πρὸς τὸν Εὐμολπον λέξας αὐτῷ τὰ πάντα.
 „ 89^b πάντα πρὸς πόλεμον αὐτὸς Ἀλέξανδρος ὀτρύνει.
 „ 90^a περᾶ Δαρείου ποταμὸν, ἔρχεται πρὸς τὴν μάχην.
 „ 90^b ἤττηθη πάλιν δυστυχῶς ὁ δυστυχῆς Δαρείος.
 „ 91^a Δαρείος πάλιν ἐφρυε περάσας τάχος Στραγγαν.
 „ 92^a πρὸς τὸν Ἀλέξανδρον γραφῆ δεητικῆ Δαρείου.
 „ 93^a Ἀλέξανδρος πρὸς τοὺς αὐτοῦ σατραπῆς ταῦτα λέγει.
 „ 93^b θάπτεσθαι πάντας ἐφρασε Πέρσας κατασφαγέντας
 „ 93^b προσέταξεν ἀνάκτορα φλογίζεσθαι τὰ (Hschr. τὴν)
 „ Ἔροξου.
 „ 94^a τὸν Κύρου τάφον θέασαι καὶ μάθοις τὰ γραφέντα.
 „ 94^b ἄνδρες Ἀθηναῖοι παρῆσαν κείμενοι Ἔροξου τάφω.
 „ (eine Silbe zu viel.)
 „ 94^b τὰ ζητηθέντα παρ' αὐτῶν ἐπλήρωσε ταχίστως.
 „ 94^b καὶ πάλιν ἠντιεπίξετο Ἀλέξανδρος πρὸς μάχην
 „ 95^a Δαρείου Πῶρω γεγραφῶς ἐξῆτι συμμαχίαν.
 „ 95^b Βίσσος, Ἀριοβάργιος ἦλθον Δαρείον κτείνει.
 „ 96^a ἠμίθνητον κατέλιπον Δαρείον οἱ κακοῦργοι.
 „ 96^b εὗρεν αὐτὸν Ἀλέξανδρος κείμενον ἐπ' ἐδάφους.
 „ 96^b ἐθρήνησεν Ἀλέξανδρος κείμενον τὸν Δαρείον.
 „ 97^a μετὰ τιμῆς Ἀλέξανδρος εἶπε Δαρείον θάψαι.
 „ 97^b γράμματα καὶ προστάγματα πᾶσιν τοῖς Περσαῖς γράφει.
 „ 97^b ἔχειν αὐτοὺς τὸ σύνθηδες καὶ ταῦτα καλῶς πράττειν.
 „ 98^a ἐξήτησεν Ἀλέξανδρος εὐρεῖν φονεῖς Δαρείου.
 „ 98^b ἐράνησαν τούτου φονεῖς· εἶπε σταναρῶσαι τούτους.
 „ 99^b μητρὶ Δαρείου καὶ γυνῇ καὶ θυγατρὶ προσγράφει.
 „ 100^a αὐτὰ δὲ τὴν ἀπόκρισιν διὰ γραφῆς δηλοῦσιν.
 „ 100^b Ἀλέξανδρος ἀντέγραψε πάλιν γραφὴν πρὸς ταύτας.
 „ 101^a ἐγγημεν οὖν Ἀλέξανδρος Ῥοξάνην τὴν καλλίστην.
 „ 101^b Ὀλυμπιάδι τῇ μητρὶ λεπτομερῶς προσγράφει.
 „ 102^a ταύτῃ προσηγούμενος τὰ περὶ τοῦ Δαρείου.
 „ 102^b ἐστράφη πρὸς τὴν ἄμαξαν τοῦ πόλου πρὸς ὀπίσω.
 „ 102^b εὗρε μεγάλους γίγαντας ξένους τῇ θεωρίᾳ.
 „ 103^a ἦσαν καὶ πάντες μάχιμοι παρόμοιοι λέοντων.
 „ 103^b ἄνθρωπος χοῖρος ἦν αὐτοῦ δασύς καὶ πολυτρίχης.
 „ 104^a ξένη τῶν δένδρων αὐξήσις καὶ δάκρυα τὰ τούτων.
 „ 104^b τὰς μάλιστα οὖν ἐβλεπον, τοὺς δὲ διδόντας οὐκ.

- fol. 105^a κατείδεν ἄνδρας φοβεροὺς κάρας μὴ κεκτημένους.
 „ 105^b εὗρον καρκίνον μέγιστον κείμενον ὡς θηρίον.
 „ 106^a Ἀλέξανδρος εἰς θάλασσαν εἰσέδου μετὰ πίδου.
 „ 106^b ἐρύψε τούτον πρὸς τὴν γῆν μέγας ἰχθύς ταχίστως.
 „ 107^a εἰσῆλθεν οὖν Ἀλέξανδρος εἰς γῆν τὴν τῶν Μακάρων.
 „ 107^b εὗρεν ἀθάνατον πηγὴν ἔχουσαν νῆμα πλήρες. — *unf. v. 9925 W.*
 „ 108^a θαῦμα πῶς ὄρεα φανῆν ἐλάλου τῶν ἀνθρώπων.
 „ 108^b πρὸς οἰκουμένην οὖν λοιπὸν Ἀλέξανδρος ἐστράφη.
 „ 108^b εἰς βασιλέα τῶν Ἰνδῶν ἀπέρχεται τὸν Πῶρον.
 „ 109^a ἐκλιναν κάρας . . . πάντες αὐτοῦ στρατάρχει.
 „ 109^b ἐφθασε γοῦν Ἀλέξανδρος εἰς χώραν τὴν τοῦ Πῶρου.
 „ 109^b ἐγραψε Πῶρος πρὸς αὐτὸν Ἀλέξανδρον τοιαύδε.
 „ 110^a ἐθάψουνεν Ἀλέξανδρος καὶ πάλιν Μακεδόνας.
 „ 110^b ἀντέγραψεν ἐπιστολὴν Ἀλέξανδρος τῷ Πῶρω.
 „ 111^a ἔρχεται πρὸς πόλεμον Πῶρος μετὰ θηρίων.
 „ 111^b ἐλήλυθεν Ἀλέξανδρος ὡς πρόσβυς εἰς τὸν Πῶρον.
 „ 112^a ἐκάησαν τὰ στόματα θηρῶν αὐτῶν τοῦ Πῶρου. — *unf. v. 9929 W.*
 „ 112^b τέθνηκεν ὁ Βουκέφαλος· Ἀλέξανδρος ἐστράφη.
 „ 112^b καὶ πάλιν ἐστειλε γραφὴν Ἀλέξανδρος τῷ Πῶρω.
 „ 113^a Πῶρον αὐτὸς Ἀλέξανδρος ἔκτεινε ἀπαντήσας.
 „ 114^a εἰς τοὺς Βραχμάνους ἐφθασεν, τὴν γῆν τῶν μακροβίων.
 „ 114^b ἢ πρὸς Ἀλέξανδρον γραφῆ πάντα αὐτῶν Βραχμάνων.
 „ 115^a εἰρηρικῶς Ἀλέξανδρος ἐπέβη τοῖς Βραχμάνοις.
 „ 115^b ἠρώτα ταῦτ' Ἀλέξανδρος θέλων μαθεῖν τὴν λύσιν.
 „ 116^a ἠγνούμενον Ἀλέξανδρος εἶδεν αὐτὸν Λαυδάμην.
 „ 116^b ὄρξας αὐτὸ πολίτευμα Βραχμάνων καὶ τὸν βίβον;
 „ 117^a ξένα θηρία θεατὰ πρὸς ποταμὸν τὸν Γάγγην.
 „ 117^b τί θέλεις δοῦνα βασιλεῦ; δὸς τὴν ἀθανασίαν.
 „ 117^b εἶπεν Ἀλέξανδρος αὐτοῖς πάλιν Βραχμάνοις ταῦτα.
 „ 118^a Ἀλέξανδρος ἀπέρχεται πρὸς Ἰνδικὴν τὴν χώραν.
 „ 118^b ἅπαντες προσεκύνησαν Ἀλέξανδρον ἐν πόδι.
 „ 119^a ὄρξας τὰ δένδρα βασιλεῦ; μὴ μάθοις τούτων λόγους.
 „ 120^a ξένα φοικτὰ μυστήρια πρόσχες καλῶς καὶ μάθοις.
 „ 120^b καὶ πάλιν ἐπηρώτησεν Ἀλέξανδρος τὰ δένδρα,
 „ ἤκουσε τούτου θύνατον· ὃ συμφορᾶς μεγίστης.
 „ 120^b ἀφείς Ἰνδῶν περιχώρον ἦλθεν πρὸς τὴν Κανδάκην.
 „ 120^b Ἀλέξανδρος ἐπιστολὴν ἐπεμψε τῇ Κανδάκῃ.
 „ 121^a ἢ πρὸς αὐτὸν Ἀλέξανδρον ἐπιστολὴ Κανδάκης.
 „ 121^b σοφίσμα βλέψον γυναικὸς τῆς χήρας τῆς Κανδάκης.
 „ 122^a Κανδάκῃ τὴν ὀμόζυγα Βέβρυκος ἀφαρπάξει.

- fol. 122^b Κανθαύλης φεύγων πρὸς σκηνάς εἰσηλθεν Ἀλεξάνδρου.
 „ 122^b λέγει Κανθαύλης συμφορὰν τούτου τῷ Πτολεμαίῳ.
 „ 123^b ἔρχεται πρὸς τὸν πόλεμον Ἀλέξανδρος Βεβρῶκιον.
 „ 124^a Ἀλέξανδρος ἀπέρχεται πρὸς τὴν Κανθάκην πρέσβυς.
 „ 124^b εἶδε καὶ δένδρα Ἀλέξανδρος, ὁπώραν θαναμασίαν.
 „ 124^c Κανθαύλης ἄπερ πέπονθε εἶπε πρὸς τὴν Κανθάκην.
 „ 125^a Κανθαύλης ὡς Ἀντίγονον εἰδείξε τοῦτον πρέσβυν.
 „ 125^b ξένα καὶ πάντα θαναμαστὰ τὰ τῆς Κανθάκης πέλει.
 „ 126^a Ἀλέξανδρος ὠμίλησεν ὡς πρέσβυς τῇ Κανθάκῃ.
 „ 126^b Ἀλέξανδρε μὴ φοβηθῆς, φυλάξει σε Κανθάκη.
 „ 127^a εἰ καὶ Κανθαύλην ἔσωσας Θῶς θέλει σε φρονεῦσαι.
 „ 128^a ἀπέλυσεν Ἀλέξανδρον Κανθάκῃ δοῦς (sic) καὶ δῶρα.
 „ 128^b ἐθέλησε θεῶν ἰδεῖν αὐτῶν τὴν κατοικίαν.
 „ 128^b ὄρῳ ἐχθροῦ φαντάσματα; ποίει σταυροῦ σημεῖον.
 „ 128^b εἶδε θεὸν τὸν Σάραπιν Ἀλέξανδρος ἐκεῖσε.
 „ 129^a ἀπῆλθεν οὖν Ἀλέξανδρος πάλιν πρὸς τοὺς Ἴνδους.
 „ 129^a ἀπῆλθεν οὖν Ἀλέξανδρος καὶ πρὸς τὰς Ἀμαζόνας.
 „ 129^a ἐπιστολὴν Ἀλέξανδρος ἔστειλεν Ἀμαζόσιν.
 „ 130^a Ἀμαζονίδαι γράφουσιν Ἀλέξανδρον (sic) τοιαῦτα.
 „ 131^a καὶ πάλιν οὖν Ἀλέξανδρος γράφει ταῖς Ἀμαζόσιν.

Diesem brieflichen Verkehre mit den Amazonen folgen in dem Gedichte zwei Briefe Alexanders an seine Mutter, die ich beide vollständig mittheile.

- 5569 fol. 131^b προσγινομένων πάντων δὲ καλῶς παρ' Ἀλεξάνδρου
 ἔγραψεν οὗτος γράμματα πρὸς τὴν Ὀλυμπιάδα,
 αὐτὴν μητέρα τὴν αὐτοῦ λέγοντα τάδε ταύτη.
 εἰς ποταμὸν τὸν Πρίτανιν ποιούμενος πορείαν
 εἶδον αὐτὸν τὸν ποταμὸν ὡσπερ θηρίον ὄντα.
 καὶ σφοδρ' ἀθρυμάσαντες πάντες οἱ στρατιῶται
 5575 ἀφέντες τοῦτον ἤλθομεν εἰς ἄλλην πεδιάδα,
 εὗρομεν δ' ἄλλον ποταμὸν, Θερμοδότον τῇ κλήσει,
 ὃς ἐκ πεδίου πεδινοῦ κατήρχετο καλλίστως.
 οὗτος ὁ τόπος ἐνεστίν αὐτῶν Ἀμαζονίδων,
 αἱ καὶ τὸ μήκος ἔχουσι πασῶν γυναικῶν μέγα (?)
 5590 ἐν τ' εὐρωστειᾷ τῇ πολλῇ κάλλει κεκοσμημένα
 τοῖς ἀργυρείοις (Hdschr. — αἰοῖς) ἄρμασιν ὁ ποταμὸς
 δὲ τούτων
 ὑπάρχει δυσδιάβατος (Hdschr. δις—) ἔχων πολλὰ
 θηρία.
 ἡμεῖς δ' ἐπέισαμεν αὐτὰς διὰ γραφῆς καὶ μόνης

διδοῖναι φόρους πρὸς ἡμᾶς· οὓς καὶ καλῶς λαβόντες
 5595 ἀνεχωρήσαμεν εὐθύς πρὸς θάλασσαν Ἐρύθραν
 (Hdschr. — θρα)

- fol. 132^a πρὸς τὸν Στενὸν τὸν ποταμὸν· οὐκ ἦν δ' ὄραν ἐκεῖσε
 οὔτ' οὐρανὸν οὔτε τὴν γῆν ἀλλ' ἦν τὰ πάντα σκότος.
 πολλὰ γοῦν ἔθνη πέρησαν (sic) ἐν τούτῳ κατοικοῦντες,
 ἄνθρωποι κυνοκέφαλοι, βλέμματα δὲ κατεῖχον
 5590 ἐν στήθει καὶ τῷ στόματι, πρὸς ἕξ τὰς χεῖρας ἄλλοι·
 ἕτεροι ταυροπρόσωποι, λίαν ἡγρωμένοι.
 ἄλλοι δασεῖς, τὰ πρόσωτα δεικνύντες ἅς λεόντων.
 ἦσαν δὲ καὶ τὰ σώματα παρόμοιοι τῶν τράγων,
 θηρίασε παμποίκιλα, διάφορα πρὸς βλέψιν.
 5595 εἶτ' ἀποπλεύσαντες ἡμεῖς τοῦ ποταμοῦ ταχίστως
 νῆσον μεγάλην εὗρομεν ἀπέχουσαν ἠπείρου
 ἐκμνηστῶν πρὸς ἑκατὸν εἰκοσι τοὺς σταδίους·
 εἰς ἣν ἐλθόντες εἶδομεν πόλιν αὐτῇ ἡλίῳ,
 ἔχουσαν κύργους δωδεκα χροσέους, σμαραγδίνους·
 5600 τὰ τεῖχη δὲ τῆς πόλεως ἕξ Ἰνδικοῦ χρυσοῦ·
 ἦν ἐν τῷ μέσῳ καὶ βωμὸς χρυσοῦ καὶ σμαραγδῖος
 καλῶς ἀνοικοδομηθεὶς ἐν ξέῃ θεωρία,
 ἀναβαθμῶς ἐξήκοντα κατέχων, τούτων δ' ἄνω
 5605 ἄρματα ἵππων ἵστατο καὶ τούτων ἵππηλάτης· (die
 Hdschr. hat τῶν vor ἵππων, wodurch der Vers ge-
 stört wird.)
 5605 ἦν ὅλος οὗτος χρυσεὸς ἐκ λίθων καὶ μαργάρων·
 εὐκόλως οὖν ἰδεῖν αὐτὸν οὐκ ἦν ἐκ τῆς ομίχλης·
 ἡλίον δ' οὗτος ἱερεὺς Αἰθίοψ καθωρᾶτο
 φέρων ἀνθρώπου τε μορφῆν, βύσσον ἐστολισμένος·
 βαρβαρικῇ τῇ λέξει τε πάντας προσεπεφώνει,
 5610 ἀναχωρεῖν ἡμᾶς ταχὺ πρὸς τῶν ἐκεῖσε τόπων·
 ὄθεν ἀναχωρήσαντες πάντες ἡμέρας πέντε
 ὠδεύσαμεν τρυχόμενοι (Hdschr. — ὠμενοι), σκότος
 δ' εὗρομεν αὐθις·
 οὐκ ἦν ἐκεῖ φωτὸς ἀγῆ, τὰ πάντα δ' ἦσαν σκότος·
 5615 φνυγόντες τοίνυν ἐξ αὐτοῦ Ἀἴθρον τὸν λιμένα (eine
 Silbe fehlt)
 5615 ἅπαντες προσαρμίσθημεν· ἀκάειθεν ἐξελθόντες
 εἶδομεν (Hdschr. ἰδωμεν) εὖφος (wohl ὄρος) ὑψηλόν,
 ὃ καὶ προσαναβάντες
 5620 πολλὰς οἰκίας εὗρομεν γεμούσας χρυσοῦ πλήθος

εἶδομεν (Hdschr. ἰδωμεν) καὶ περίβολον (Hand-
schrift -λλ-) ἐκ λίθου καὶ σαπφείρου,
ἀναβαθμούς πρὸς ἑκατὸν πενήτην τε σχόντα·
(Hdschr. σχώντα)

5620 ἄνωθεν τούτου καὶ βωμὸν στρογγύλον μετὰ στυλῶν·
ἐκ τοῦ σαπφείρου κύκλοθεν πρὸς ἑκατὸν καὶ πλείους
ἔξωθεν καὶ τοῖς ἔσωθεν ἦσαν ὡς ἀνδριάντες,
ἡμίθεοι κατὰσφυροι πάντες ἔγγεγλυμμένοι
ὡσαύτως οὖν οἱ Σάτυροι καὶ Βάχχοι μετὰ λίθων·

5625 μέσον δὲ τούτου τοῦ ναοῦ προσέκειτο καὶ κλίνη
χρυσέα, χρυσοφύρτος (Hdschr. -ριτος) οὕσα κατε-
στρωμένη·

κατέκειτο πρὸς ταύτην γοῦν ἀνὴρ ἐνδεδυμένος
σινδόνιον βαμβύκινον, οὗ τὴν μορφήν οὐκ εἶδον·
κεκαλυμμένος ἦν αὐτός, ἀλλ' εἶδον τούτου σθένος

5630 ὡσαύτως καὶ τὸ μέγεθος καὶ μᾶλλον ἐφοβήθη·
μέσον δὲ τούτου τοῦ ναοῦ χρυσῆ προσεφυπλούτο
ἄλυσις (Hdschr. ἄλισσος) λίτρας ἑκατὸν καὶ πλείονας
ἰστώσα

καὶ στέφανος κρεμᾶμενος χρύσεος διανγῆς τε·
λίθος οὖν ἦν ἀντὶ πυχρῶς τιμῆς φῶς ἐμφαίνων,

5635 ἐν ὄλῳ παντὶ τῷ ναῷ πάντος ἡμᾶς φωτίζων·
ἦν καὶ χρυσοῦν κρεμᾶμενον ὡς ὀρυγοτροφεῖον
(Hdschr. -φιον)

μέσον αὐτῆς τῆς ὀροφῆς ἔχουσα ξένον εἶδος
ἠλίκον ὡσπερ ὄρνειον περιστεράς ἐν εἶδει,
ὃ καὶ βοήσαν ἔλεγεν ἐν ἀνθρωπίνῃ γλώσσῃ

5640 ἑλληνικῇ μοι προσφωνοῦν· (Hdschr. -νῶν) „Ἄλε-
ξανδρε, τί σπεύδεις
αὐτῷ θεῷ μαχόμενος; (Hdsch. -όμενος) στήθι καὶ
μὴ παρόργη (?)

fol. 133^a ἰδίους τόποις μᾶλλον σοῖς ἀνάστρεφε τὸ τάχος
καὶ μὴ προτείνου πρὸς ὁδοὺς βαδίζειν οὐρανόυς.“
καὶ βουλευθέντος μου λοιπὸν τοῦ καθελῆν ἐκείνην

5645 κανθύλαιαν πολυτιμητοῦ χρυσέαν κρεμμυμένην
καὶ ταύτην ἀποστεῖλαι σοι πρὸς τὴν Μακεδονίαν,
ἀφρησ ἀντὶν κινούμενον τὸν ἐπὶ κλίνης εἶδον
καὶ σχῆμα δεῖξαι πρὸς ἡμᾶς προσαναστῆναι τούτου·
ἐμοὶ δὲ συνεβούλευον οἱ φίλοι μου τὸ τάχος.

5650 „ὡς ἱερὸν γὰρ ἔνεστι, παῦσον τῶν βουλευμάτων.“

ἐλθῶν δ' εἰς τὸν περίβολον εἶδον ἐκεῖ κειμένους
κρατήρας πανὺ φοβερούς δύο χρυσοτορνεύτους
χωροῦντας (Hdsch. χωρούσας) ἀναμνηστικῶν ἐξήκοντα
μεγάλους·

εἶπον οὖν τὴν παρεμβολὴν ἐκεῖ γενέσθαι πᾶσαν,
5655 αὐτὴν ἀνακαυθῆναι δὲ καὶ προσεωχηθῆναι·
ἦν γὰρ ἐκεῖ καὶ κάλλιστος ὄγκος ἐνηγεμένος,*)
ὡσαύτως καὶ ποτήρια πολλὰ πρὸς τοῦ σαπφείρου
τετορνευμένα χρύσεια πάντα κατὰ πρὸς οἶνον,
καθεζομένων οὖν λοιπὸν ἐκεῖ τῶν στρατευμάτων

5660 πρὸς εὐωχίαν σὺν ἐμοὶ βροντῆ βιαία σφόδρα
μετὰ κυβάλων σὺν εὐλοῖς σύριγγος καὶ σαλπύγγων,
κιθάρας καὶ τυμπάνων τε προσεγερόναι τάχ·
τὸ δ' ὄρος ἐκαπνίζετο βίας τῆς ἐκ τῶν ἦχων
πεσοῦσης πλείστης ἐφ' ἡμᾶς βολίδος κερωνίας·

5665 εἰς Κύρου δὲ βασιλεία πάντες ἤλθομεν αὐθις·
ἦσαν δ' ἐκεῖ τῶν ἐμφανῶν πλείστα μεγάλα πόλεις·
πρὸς ταύταις ἦν ἐπίσημος ἐντιμὸς πόλις μία,
μέγιστον οἶκον ἔχουσα Κύρου τοῦ βασιλέως

5670 εἰς ὃν αὐτὸς ὁ βασιλεὺς ὁ Κύρος κατεσκήνον·
fol. 133^b πρὸς τούτοις ἦσαν κάλλιστα βασιλεῖ Ἀρταξέρξου,
οἰκία πλείστα καὶ κατὰ τῶν ἐμφανῶν μεγάλα.
ἐμοὶ προσεῖπον δὲ τινες ὄρνειον ἐφίζανεν
ἀνθρώπου λέξει προσλαλοῦν, πάντα διερμηνεύον·

5675 ἔνδον οὖν οἴκου γεγωνῶς τεράστια μεγάλα
ἄξια πάντα θαύματος κατεῖδον πολλῷ φόβῳ·
ἦν γὰρ ὀλόχρυσος αὐτὸς, ἐν μέσῳ γοῦν ὀρόφου
εἶδον χρυσοῦν κρεμᾶμενον ὄρνειον, ξένη θέα,
παρόμοιον περιστεράς ἄλυσις (Hdsch. ἄλισση) δὲ
χρυσέα·

5680 τοῦτο γὰρ ἔλεγον φωνῇ πάντα διερμηνεύον
ἑλληνικὰ φθεγγόμενον τοῖς πάλαι βασιλεῦσιν
αὐτὴν ζαῖν καὶ τελευτὴν σοφώτατα προλέγειν,
εἶναι τὴν δ' ὄρνιν ἱεράν· εἶδον οὖν καὶ κρατήρα
5685 μέγαν καὶ χρυσοτόρνευτον ἔνδον τῶν οἰκῶν Κύρου
πρὸς ἑκατὸν ἐξήκοντα τὰς μετρητὰς χωροῦντα·
ἦν οὗτος πάνυ θαυμαστός κατασκευῆ καλλίστη,
(Hdsch. κατασκευῆ καλλίστη)

*) B und L: ἦν δὲ ἐκεῖ οἶκος μέγας κατασκευασμένος.

✕ v. 5665 δι' ἡ. ἔγραψα ἵνα αὐτὸν ἔσται καὶ ἔσται.

ἔχων εἰς περικύκλευμα τορνεύματ' ἀνδριάντων
καὶ ναυμαχίαν ἄνωθεν, μέσον δὲ ταύτης ζώνην
θεογονίαν θανμαστήν καὶ Τιτανομαχίαν·

ὄλου ἦν χουσοτόρνευτον ἔξωθεν τοῦ κρατήρος·
εἶναι γὰρ ἔλεγον αὐτὸ πρὸς τῆς Αἰγύπτου μᾶλλον
ἐκ τῆς μεγάλης πόλεως Διὸς ἀπενεχθῆναι,
καθ' ὃν τυραννικώτερον οἱ Πέρσαι κατεπόρθου
αὐτὴν κακῶς τὴν Αἰγύπτου τοῖς παλαιτέροις χρόνοις·
οἶκος οὖν κατεσκευαστο μετ' Ἑλληνίων λυθρών (?)*)
ὄθεν αὐτὸς ὁ βασιλεὺς εἶδιστο (Hdsch. εἶθηστο) χοη-
σμοὺς βλέπειν·

ἔγγεγραμμένη δ' ἦν ἐκεῖ καὶ Ξέρξου ναυμαχία·
θρόνος ἐκεῖ προέκειτο χρύσεος μετὰ λίθων,
ἄδουσα λύρα θανμαστή τὸ μέλος αὐτομάτως·

570 κύκλω ποτηροθήκη δὲ πήχεις ἔξ ἑκά σφουδα·

fol. 134^a ἀναβαθμοὺς εἶχεν ὀκτώ καὶ τούτων ὑπερώα
ἴστατο μέγας ἀετὸς πτέρυξι κύκλον στέφον·

πρὸς τοῖτοις ἦν ἀναδενδράς ἐπτάκυκλος χρυσεά (**)
μυρίνη φέρουσα χουσοὺς ἅπαντας τοὺς στελέχους·

570^b περὶ δὲ πάντων τῶν ἐκεῖ μεγίστων θαυμάτων

οὐ δύναμαι κατὰ λεπτόν προσγράψαι σοι κυρία·
τοσοῦτον πληθὸς γὰρ εἶσιν ὡς μὴ τὰ τούτων κάλλη
προσθνηθέντας ἀκριβῶς στόματι καταγγέλλειν.
ἔρρωσο γλυκνυτάτη μου μήτερο ποθεινοτάτη.

571^a πρὸς τοῖτοις ἔγραψεν αὐτὸς ἄλλην γραφήν καὶ πάλιν
ἕτερα ταύτη προσδηλῶν ἐξαΐσια καὶ ξένα·

571^b εἰς τόπον ἦλθον ἕτερον, ᾧ μήτερο γλυκνυτάτη,

σὺν πᾶσιν τοῖς στρατεύμασιν· ἐκεῖσε δ' εὗρον ἔθνη
σάρκας ἀνθρώπων τρώγοντα, φοφοῦντα τούτων αἷμα

571^c πάντων τε ζώων ἐρπετῶν καθάπερ ὕδωρ ταῦτα·

τοὺς γὰρ νεκροὺς οὐκ ἔθαιπτον, ἥσθιον μᾶλλον
τούτους·

καὶ θασάμενος αὐτῶν ἔθνη μεμισσμένα

καὶ δεδοικώς τὴν πρόνοιαν ταύτην δ' ἐκλιπαρήσας (***)

*) Die entsprechende Stelle in B und L lautet: ἦν δὲ ὁ οἶκος κα-
τεσκευασμένος εἰς τὸν Ἑλληνικὸν ἑθισμόν.

**) statt ἐπτάκυκλος ist wol nach B und L ἐπτάκλαδος zu setzen.

***) Die Stelle scheint verderbt zu sein; B hat: καὶ θασάμενος τὰ
τοιαῦτα πονηρότατα ἔθνη καὶ δεδοικώς μὴ ποτε τῇ τοιαύτῃ στείλῃ
μιάνωσι τὴν γῆν ἐκ πονηρῶν αὐτῶν μισσμάτων, ἐδέθηθη
τῆς ἀνω προνοίας etc.

ὅπως ἰσχύσω κατ' αὐτῶν, μήπως ἐκ τῶν ἀνόμων
572^a ἔργων ἀθέων τῶν αὐτῶν μιάνωσι τὴν κτήσιν
αὐτοῖς κατετροπώσαμεν ὄντας εἰς πλῆθος μέγα,
σφάζαντες πλείστους ἐξ αὐτῶν, τοὺς ἄλλους σχόντες
δούλους.

φόβος γὰρ ἔσχεν ἅπαντας ἐκεῖ τοὺς γεινιῶντας
ἀπὸ τοῦ μείζονος αὐτῶν μεχρὶ καὶ τῶν ἐσχάτων·

572^b ὄθεν πάντες ἀκούσαντες, ὡς ὁ τῶν Μακεδόνων
ὁ βασιλεὺς Ἀλέξανδρος πάρεστι τοῖς ἐκείνοις
Πορθῶν τὰς πόλεις τὰς αὐτῶν καὶ πάντας κατασφάττει
καὶ βούλεται τοὺς βασιλεῖς αὐτῶν κατατροπῶσαι

καὶ πᾶσαν χώραν τὴν αὐτῶν κακῶς ἐξολοθρευσαί,
573^a φόβῳ πολλῷ τρομάξαντες ἀπ' ἄκρων ἕως ἄκρων,

fol. 134^b τοῦτο θεοῦ κειλεύσαντος ἔφευγον κατὰ κράτος

ἀλλήλους ἐκδιώκοντες, οἱ πρώτοι τοὺς δευτέρους,

οἱ δευτέροι δὲ φεύγοντες ἐδίωκον τοὺς τρίτους·

οὕτως οὖν ἔθνη τὰ θεινὰ τὰ μιὰρὰ κακίστως

573^b εἰς τέλος ἐσκυλεύοντο φεύγοντες πολλῷ φόβῳ·

ἐγὼ δὲ τοὺτους φεύγοντας ἐδίωκον ἀτρόμως·

ἦσαν γοῦν πάντες βασιλεῖς εἰκοσι πρὸς τοῖς δύο

καὶ πρὸς τοῖς ὄρεσι αὐτοῖς τοῖς δύο τοῖς μεγάλοις,

οἱ τοῦ Βοθῶ^a προσέκλινται Μαζοῖ τοῖς παλαιτέροις·

574^a ἐκεῖσε κατεκλείσθησαν ἅμα παντὶ τῷ γένει·

τῶν εἰρημένων γὰρ βουνῶν ἕτερα τις οὐκ ἔστιν

εἰσοδος ἢ ἔξοδος ἀλλ' ἢ μόνον ἢ μία,

πρὸς ἣν εἰσῆλθον ἅπαντες ἐκεῖ κατακλεισθέντες·

οἱ ποθῆ^aθέντες δὲ βουννοὶ τῶν νεφελῶν ἐπάνω

574^b τῶν οὐρανοῦ προσκρέμανται μέγα δεικνύντες ὕψος·

ὡσαύτως ἐνεσι αὐτοῖς τεῖχη μεγάλα δύο

ἐκ δεξιῶν προσκείμενα καὶ τοῖς ἐξ εὐανύμων

ὑπὸ Βοθῶ^aν ἀρχόμενα μεχρὶ καὶ τῆς Μεγάλης

θαλάσσης ἐπερχόμενα τῆς ὑπ' αὐτὸν τὸν ἄνσον (?)

575^a τόποις ἐκεῖ τοῖς σκοτεινοῖς καὶ λιαν τραχυνάτοις·

ἢ δηλωθεῖσα δ' εἰσοδος ἐκείνων τῶν ὀρέων

ἔχει πρὸς τεσσαράκοντα σὺν ἔξ^a πήχας (= πήχας)

μεγάλας·

ὡς εἶδον οὖν τοὺς θανμαστοὺς καὶ σκληροτάτους

τόπους

τὴν ἄνω θείαν πρόνοιαν ἐξ ὅλης τῆς καρδίας

575^b ἐξελιπάρουν προσηνώς, ὅπως θεῖα δύναμι

τὴν τῶν ὀρέων εἰσοδὸν ἐμφράξῃ παραντίκα·
τί δὲ (Hdsch. δαι) ποιῆ θεὸς αὐτὸς ὁ δυνατὸς καὶ
μέγας;

προσέταξε τοῖς ὄρεσιν ἐκείνοις τοῖς μεγάλοις·
ἠσαλεύθητε. καὶ γέρονες καὶ τούτων σπαραχθέντων

5760 ἦλθον αὐτὰ πρὸς ἄλληλα δῶδεκα πῆγεις τάχα
fol. 135^a μηδεὶς ἀκούων ἀπιστῆ· (Hdschr. ἀπιστεῖ) δύναται
θεὸς ταῦτα·

πύλας δ' ἐγὼ προσέταξα χαλκῆς γενέσθαι τάχος,
πλάτος πῆγερων εἰκοσιν, ὕψος αὐτῶν δὲ δύο
σὺν ἄλλοις τοῖς ἐξήκοντα· καὶ κατακλείσας πᾶσαν
5765 τὴν εἰσοδὸν τὴν τῶν βουνῶν καὶ καταχρίσας πύλας
ἔσωθεν τὸν ἀσοκίτον (Hdschr. ἀσόκητον) τὸν δυνα-
τὸν ἐν πᾶσιν

εἶσα μένειν τοὺς ἐκεῖ πρὸς ἅπαντα τὸν χρόνον·
ἀσοκίτος ἐνέργειαν ἔχει δὲ τὴν τοιαύτην,
ὡς μήτε πῦρ οὐ σίδηρος οὔτε τι τῶν ἐν κόσμῳ

5770 δύναται τούτου δύναμιν συντρίψαι καὶ φλογίσαι·
εἰ προσεγγύσῃ (?) σίδηρος τούτου πλησίον μᾶλλον
οὗτος αὐτὸς συντρίβεται, σβέννυται τὸ πῦρ δ' αὐτίς·
ἔξωθεν τούτων τῶν πυλῶν (Hdschr. πολῶν) λίαν
μεγεθεστάτων

οἰκοδομῆν προσέταξα γενέσθαι παραντίκα
5775 ἐκ λίθων πάνυ θαυμαστῶν ἔχοντα πλάτος ταύτην*)
ἀνὰ πηγῶν τῶν ἐνδεκα, εἰκοσι δὲ πρὸς ὕψος,
εὖρος πηγῶν ἐξήκοντα· καὶ ταῦτα οὕτως πράξας
κατέφραξα τὴν εἰσοδὸν ποτίσας πάντας λίθους
κασσίτερον πρὸς τῷ χρυσῷ ὕψος πρὸς πλάσας
τούτων**),

5780 ἄλλας πῆγας (für πῆγας) ἐξήκοντα καὶ πάλιν καταχρίσας
τὴν ἔξωθεν οἰκοδομῆν στερωῶς μετ' ἀσοκίτου,
ὡς μήτε παρὰ τῶν ἐκτὸς δυνήσεται τις ταύτην
τὴν τῶν ὀρέων εἰσοδὸν ποτε καταχαλάσαι·

5785 στήλην καὶ κλῆσιν τὴν ἐμὴν ἐκεῖ προσανέθειμην
ὀνόματα δὲ πρόσεστι τούτοις (Hdschr. ταῦτοις) τοῖς
βασιλεῦσι

*) Vielleicht ist zu lesen: ἐχόντων πλάτος τούτων [auf λίθων bezogen];
es ist offenbar von den Dimensionen der Steine die Rede.

**) Dunk!; B. hat: ποτίσας τοὺς λίθους κασσίτερον τὸν μοιρίβδω
σημῆας καὶ καταχρίσας τὴν τοιαύτην οἰκοδομῆν etc.

τοῖς ἐν τοῖς δύο τοῖς βουνοῖς τότε κατακλεισθεῖσιν
Ἔργ καὶ Μαγῶν σὺν τῷ Ξανθῷ αὐτῷ τῷ τρικεφάλῳ,
ἄλλος ὁ κνυοκέφαλος Ἵονος σὺν Τρικεράτῳ,
Καταμερροῦρης, Ἴανος, Κάπνης καὶ Συριόρης
5790 Ἰμαντοδάπης, Ἰπποῦς, Σάμανθρος, Ἐπαβόμης·
fol. 135^b ταῦτα τὰ μιαιώτατα καὶ πλήρη (Hdschr. πλήρης)
ἀσεβείας

ἔθνη κατέκλεισα δεινῶς ἐν τόποις τοῖς ἠθθεῖσιν
ἅπασαν γῆν τὴν τοῦ Βορῆα τῆς τούτων ἀσελγείας
ἀποκαθάρας καὶ λαμπρὰ τρόπαια κατορθώσας·
5795 ἀνατολῆς τὰ τεῖχη δὲ κλείσας ἐν ἄλλῳ τόπῳ
ἐν πῆγῃ πρὸς ἑκατὸν εἰκοσι ταῖς μεγίσταις
ἔκλεισα πάλιν ἕτερα τεῖχη τὰ πρὸς τὴν δύσιν
πῆγερων ὀρθόκηοντα σὺν εἰκοσι τὸ πλάτος·
τῶν Ἀρμενίων καὶ Τουρκῶν ἔθνος διαχωρήσας

5800 κἀκεῖθεν πάλιν ὤρμησα πρὸς Κύρισσον τὸ γένος
μαθῶν ὡς παρετάξαντο πρὸς πόλεμόν μοι στήναι·
πάντα μου τὰ στρατόπεδα τοῖς ὀπλοῖς συγκοσμήσας
ἦλθον πρὸς τούτους ὥσπερ θῆρ καὶ λέων ἐν τῇ θήρῃ
συνάψας οὖν τὸν πόλεμον καὶ τούτους καταστρέψας
5805 κατέσφατον ἀνελεῶς τούτους καθάπερ βόας
σὺν Κάνονι τῷ βασιλεῖ τοῦ γένους τοῦ Κυρίσσου·
ὄθεν τὴν χώραν τὴν αὐτῶν πᾶσαν ἐξολοθρεύσας
καὶ πάντα πλοῦτον συλλαβῶν τούτους δ' αἰχμαλωτίσας
ἀπῆλθον ἐν τοῖς ὀπισθεν σὺν πάσῃ στρατιᾷ μου

5810 εὖρον δ' ἐκείσε τὸν νῆδον Κανδάκης βασιλίσσης
τὸν εἰρημένον πρὸ μικροῦ Κανδαυλῆν ἐμὸν φίλον,
ὃς (Hdschr. ὡς) θεατῆς ἐγένετο τῶν τότε πραττο-
μένων·

ἔρρωσο, πάλιν ἔρρωσο μῆτερ ποθεινοτάτη·

Alexander befindet sich jetzt in Babylon und berichtet
in einem dritten Briefe an seine Mutter von einer Missgeburt
und den daran geknüpften unglückverheissenden Prophezei-
ungen. Die auf dieses Ereigniss und die noch folgenden be-
züglichen Lemmata sind:

fol. 136^a ἔγραψε πάλιν πρὸς αὐτὴν καὶ τὰ περὶ τοῦ βρέφους.

ἢ 136^b ἦλθεν εἰς τὸν Ἀλέξανδρον ἡ τὸ κακὸν τεκούσα.

ἢ 136^c Χαλδαῖοι προσεκλήθησαν εἰπεῖν τὰ τοῦ σημεία.

ἢ 137^a κακὸν σημεῖον βασιλεῦ σοι θάνατον προλέγει.

ἢ 137^b ὄρα τὴν ἐπανάστασιν κακίστην Ἀντιπάτρου.

- fol. 137^b Ἀντίπατρος Ἀλέξανδρον θέλει δολίως κτείνειν.
 137^b Ἀντίπατρος τὸ φάρμακον στέλλει πρὸς Βαβυλῶνα.
 138^a Ἰούλος δούλος δόλιος βουλευέται δολίως.
 138^b τὸ κέρασμα τὸ φόνιον ἔδωκεν Ἀλέξανδρον.
 138^b εὐ ἐργασε τὸ φάρμακον τὸν φόνον παραντίκα.
 139^a Ἀλέξανδρον προσβλέπονσι πάντες οἱ Μακεδόνες.
 140^a ἐθρήνησαν Ἀλέξανδρον Πέρσαι καὶ Μακεδόνες.
 140^b ἀπέθανεν Ἀλέξανδρος ὡς συμφορᾶς μεγίστης.
 141^a περὶ τοῦ σώματος αὐτοῦ γέγονε πολλὴ μάχη.
 141^b εἰς πόλιν Ἀλεξάνδρειαν Ἀλέξανδρος ἐτάφη.

Den Schluss bildet, ebenso wie in den bis jetzt vorliegenden Texten des Pseudo-Callisthenes, eine Art statistischer Tabelle über die Lebens- und Regierungszeit Alexanders, die von ihm besieigten Völker, über die von ihm gegründeten und nach seinem Namen benannten Städte, über seinen Geburts- und Todestag. Ich lasse diesen Schluss folgen wie ihn die Handschrift bietet:

- fol. 141^b ζῆ χρόνος γοῦν Ἀλέξανδρος τριάκοντα καὶ δύο οὕτως οὖν ἐπεβίωσεν· ἀπ' εἰκοσαετίας (sic)
 1095 ἦλθεν εἰς τὸ βασίλειον, δώδεκα χρόνους ἄρξας· αὐτοῖς αἰεὶ μαχόμενος, νικῶν πάντας πολέμους, εἰκοσιν ἔθνη βάρβαρα καὶ δύο προσδουλώσας καὶ δέκα τέσσαρας φυλάς πάντων αὐτῶν Ἑλλήνων. ἔκτισε (Hdschr. ἐκτίσσε) πόλεις δώδεκα μεγίστας οὕσας πάσας,
 1100 πόλιν τὴν Ἀλεξάνδρειαν κατ' Αἴγυπτον κειμένην, αὐτὴν τὴν Ἀλεξάνδρειαν τὴν πρὸς τοὺς Ὀρσας οὐσαν κρατίστην Ἀλεξάνδρειαν, Σκυθῶν (Σκυθῶν?) Ἀλεξάνδρειαν ἐν ποταμῷ τῷ Γρίπιδι πόλιν Ἀλεξάνδρειαν, Ἀλεξάνδρειαν ἄλλην τε τὴν ἐπὶ τῆς Τρωάδος,
 1105 πόλιν τὴν Ἀλεξάνδρειαν τὴν ἐπὶ Βαβυλῶνος, τὴν ἐν Τριπῆ (Τίρι?) τῷ ποταμῷ πόλιν Ἀλεξάνδρειαν, ὡσαύτως Ἀλεξάνδρειαν τὴν ἐπὶ μέσου Βέστα (? vielleicht verderbt aus Μασσαγάταις).
 Περσῶν τὴν Ἀλεξάνδρειαν, Ἀλεξάνδρειαν Πάρον καὶ τὴν Ἀλεξάνδρειαν Ἰππου τοῦ Βουκεφάλου.
 1110 ἐτέχθη γοῦν Ἀλέξανδρος ἐν Ἰαννουαρίῳ, νεομηνίᾳ, πρὸς αὐτῆς ἀνατολῆς ἡλίου· ἐν Ἀπριλλίῳ τέθνηκεν, τούτου νεομηνίᾳ

οὔσης ἡλίου δίσσεως· νεομηνίαν δὲ τούτου τῆς τελευτῆς ἐκάλεσαν ἡμέραν ὁ γεννάδας
 1115 διὰ τὸ τὸν Ἀλέξανδρον νεότερον τεθναίνει· ἔκκαιδεκάτῃ τοῦ μηνὸς ἔτυχεν Ἀπριλλίου ἔτεσι κόσμον κτίσεως τοῖς πεντακισχιλίους διακοσίους σὺν αὐτοῖς πέμπτῃ τῆς ἑβδομάδος·

Ich komme nun zur Beantwortung der Frage, welche Quelle wol der unbekannte Verfasser des vorliegenden Gedichtes benützt hat. Eine auch nur flüchtige Durchsicht der oben mitgetheilten Lemmata und Fragmente genügt vollkommen, um als Quelle des Ganzen jenes Werk über Alexanders Leben und Thaten bezeichnen zu können, welches fälschlich dem bekannten Begleiter und Historiographen Callisthenes zugeschrieben wurde und das man jetzt allg-mein mit dem Namen Pseudo-Callisthenes bezeichnet. Der Verfasser selbst nennt zwar diese Quelle, soweit mir das Gedicht bekannt ist, nirgends ausdrücklich. Ja es hat fast den Anschein, als ob er auf eine ganz andere Quelle, als das unter dem Namen des Callisthenes gehende Werk hinweise. Es ist nicht schwer jeden Zweifel in dieser Sache zu beseitigen. Im Anfange des Gedichtes (oben S. 7) heisst es nämlich:

τοῦτόν φασιν οἱ παλαιοὶ σοφοὶ τῶν Αἴγυπτίων,
 [εἷς ἐστὶ Ὀνισήκριτος Ἀσσύριος ἐκεῖνος
 ὁ πάντα συγγραφήμενος κατὰ λεπτόν τὰ τούτου,]
 πατέρα τὸν Νεκταναβῶ τὸν δυστυχεῖ κατέχειν κ. τ. λ.

Ich habe die Worte von εἷς bis τούτου in Klammern gegeben, um sie auch äusserlich als nicht nothwendig zum Ganzen gehörig zu kennzeichnen. Es wäre leicht, sie einfach als später eingeschoben zu erklären. In der Handschrift deutet zwar gar nichts darauf hin; sie sind von derselben Hand geschrieben wie alles andere. Doch könnte man da wieder darauf hinweisen, dass die vorliegende Handschrift eben eine Copie einer anderen ist und dass ihr Schreiber das Einschlebsel in seiner Vorlage nicht weiter als solches bezeichnen zu sollen glaubte. Das alles wäre, wie gesagt, plausibel. Doch nehmen wir einmal an, die zwei genannten Verse gehören wirklich dem Verfasser (und diese Annahme hat, nebenbei gesagt, alle Wahrscheinlichkeit für sich), was ergibt sich daraus? Erstens, dass der Verfasser den Ὀνισήκριτος (so lautet der Name in richtiger Schreibung) zu den alten Weisen Aegyptens zählt und zweitens,

dass dieser *Ὀνησίκριτος* eine ausführliche Geschichte Alexanders (auf ihn bezieht sich *τούτου*) geschrieben hat. Man kann, streng genommen, nicht herauslesen, dass der Verfasser mit dieser parenthetischen Notiz das Werk des *Ὀνησίκριτος* als seine Vorlage bezeichnet. Es ist ja mehr als wahrscheinlich, dass er von dem Manne kaum viel mehr als den Namen kannte. Wie wäre es sonst zu erklären, dass er ihn zu einem Assyrier macht und in demselben Augenblicke ihn den alten ägyptischen Weisen beizählt? Denn wenn er von einem Geschichtschreiber Alexanders Namens *Ὀνησίκριτος* spricht, so kann kein anderer gemeint sein als derjenige, von dem Arrian Anab. VI, 2, 3 (Ausg. v. Dübner) sagt: *τοῦ μὲν δὴ ναυτικοῦ παντὸς Νέαρχος αὐτῷ ἐξηγεῖτο, τῆς δὲ αὐτοῦ νεῶς κυβερνήτης Ὀνησίκριτος, ὃς ἐν τῇ ξυγγραφῇ ἦντινα ὑπὲρ Ἀλεξάνδρου ξυνέγραψε καὶ τοῦτο ἐφεύσατο, ναύαρχον ἑαυτὸν εἶναι γράψας κυβερνήτην ὄντα.* Er wird überdies noch öfters von Arrian und andern Schriftstellern citirt (vgl. Müller Reliqua Arriani et Scriptorum de reb. Alex. Mag. p. 47 ff.). Alle stimmen darin überein, dass seinen Angaben nicht überall Glauben beizumessen sei, was schon Arrians Worte: *καὶ τοῦτο ἐφεύσατο* andeuten. Besonders scheint er in dem Berichte über Alexanders indische Expedition seiner Phantasie auf Kosten der historischen Wahrheit die Zügel haben schiessen lassen; so sagt Strabo, der sich übrigens in dem von Indien handelnden lib. XV seines Werkes oft auf Onesicritus beruft: *Ἀπαντες οἱ περὶ τῆς Ἰνδικῆς γράψαντες ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ψευδολογοὶ γέρονται . . . Ὀνησίκριτός τε καὶ Νέαρχος καὶ ἄλλοι παραψέλλουσιν* (Müller a. a. O. p. 59).

Dieser Onesicritus war nun keineswegs ein Assyrier, sondern entweder aus Aegina oder aus Astypaläa. Es gab zwar wenigstens vier Städte, die den letzteren Namen führten, aber keine davon lag in Assyrien. Wenn also in unserem Gedichte Onesicritus ein Assyrier genannt wird, so verräth der Verfasser eben nur, dass er den Mann gar nicht näher kennt.

Die zweite Behauptung, dass Onesicritus ein Werk über Alexander geschrieben hat, ist allerdings richtig; ausdrückliche Zeugnisse älterer Schriftsteller und zerstreute Citate lassen darüber keinen Zweifel (man vergleiche die Fragmente von Onesicritus, die Müller a. a. O. p. 47—57 zusammengestellt hat). Dass das Werk im zweiten Jahrhundert n. Ch. noch vorhanden war, ersehen wir aus Aulus Gellius (Noct. Att. IX, 4),

der es bei einem Spaziergange längs des Hafens von Brundisium in ziemlich verkommenem Zustande bei einem Buchhändler um geringes Geld aquiriert. Für uns gilt dasselbe heute als verloren und war es ganz wahrscheinlich auch schon zu der Zeit, in welcher der Verfasser unseres Gedichtes lebte, etwa im 14. Jahrhundert. Er wusste von Onesicritus wahrscheinlich eben nur den Namen und dass er über Alexander geschrieben habe, glaubte aber diese Reminiscenz hier gut verwerthen zu können, indem er wenigstens einen von den alten Weisen, die er in seiner Vorlage ganz allgemein bezeichnet fand, mit Namen anführte. So glaube ich, erklären sich diese zwei Verse am leichtesten und natürlichsten.

Nachdem wir nun das Werk des Onesicritus als mögliche Quelle des vorliegenden Gedichtes für ganz beseitigt ansehen können, bleibt uns nur der Pseudo-Callisthenes. Dieses Werk ist nun bekanntlich in mehreren Handschriften auf uns gekommen, deren Texte wesentlich unter einander differieren. Zacher, der in seinem schon erwähnten Werke „Pseudo-Callisthenes“ in vortrefflicher Anordnung die bisherigen Resultate der von ihm selbst in hervorragender Weise geförderten Untersuchung auf dem Gebiete der Alexandersage zusammenstellt, führt mehr als 20 Codices an, die den Pseudo-Callisthenes enthalten. (Zacher S. 7 ff.) Von diesen sind bisher nur vier kritisch bearbeitet und herausgegeben worden. Die drei in der Pariser grossen Bibliothek vorhandenen Codices (A, B, C) wurden von C. Müller bei seiner Ausgabe des Pseudo-Callisthenes benützt (Paris, 1846) und zwar in der Weise, dass er B zu Grunde legt, dabei aber auch das von A und C Gebotene mit herbeizieht, sei es in besonderen Noten unter dem eigentlichen Text oder im Texte selbst, aber durch diakritische Zeichen als nicht zu B gehörig erkennbar. Durch diese Anordnung ist man in den Stand gesetzt, sich ein klares Bild von dem Inhalt jeder der drei Handschriften zu entwerfen. Zu diesen drei allgemein zugänglichen Texten kommt noch der Text der Leidener Handschrift (L), den zwar Zacher, im Besitze einer Abschrift davon, in seinem Pseudo-Callisthenes vollständig verarbeitet hat, der aber erst 1871 von H. Meusel in den Jahrbüchern f. class. Phil. v. Fleckeisen (5. Supplementband S. 703 ff.) veröffentlicht wurde.

Die drei Pariser Codices repräsentieren, wie dies schon

ihr Herausgeber erkannt hat, zugleich drei in verschiedenen Punkten von einander abweichende Recensionen des Werkes. Zacher (a. a. O. S. 12 ff.), auf Müllers Unterscheidung der drei Recensionen fussend, geht noch einen Schritt weiter, indem er in der durch A repräsentirten Recension A' die älteste, wahrscheinlich alexandrinische Gestaltung der Sage erblickt, da in ihr die alexandrinische Localsage mit einer Ausführlichkeit und offenbaren Vorliebe behandelt ist, wie in keiner der beiden andern Recensionen. In den durch B und C vertretenen Recensionen B' und C' sieht Zacher jüngere, des specifisch alexandrinischen Charakters mehr entkleidete Fassungen der Sage, von denen C' am meisten sich von A' entfernt, während B' die Mitte zwischen beiden hält. Was endlich L betrifft, so gehört diese Handschrift ganz entschieden zur Recension B'. Das sind die Resultate, welche die bisherige Textkritik zu Tage gefördert hat und so lange nicht neue Thatsachen hervortreten, die mit diesen Resultaten etwa nicht stimmen, so lange wird man dieselben als Ausgangspunkt der weiteren Forschung benützen müssen.

Kehren wir nun zu unserem Gedichte zurück. Nachdem es einmal feststeht, dass der Pseudo-Callisthenes als die Quelle desselben angesehen werden muss, so entsteht nun nach dem eben Gesagten die Frage, ob eine und welche von den drei genannten Recensionen als Vorlage diene.

Obwol ich nun für das Detail die Handschrift selbst im Augenblicke nicht zu Rathe ziehen kann, so glaube ich doch mit Zuhilfenahme der mir vorliegenden Fragmente und der der Handschrift entnommenen Inhaltsangabe nachweisen zu können, dass das Gedicht der Hauptsache nach zur Recension B' gehört, obwol an einzelnen Stellen ein Anlehn an A' und (aber sehr selten) an C' constatirt werden muss. Ich glaube nicht, dass eine eventuelle genauere Kenntnis des Textes diese Behauptung umstossen dürfte.

Es erübrigt mir nur noch, die Beweise für meine Behauptung zu liefern und ich glaube eine vergleichende Gegenüberstellung des Gedichtes und der Recension B' respective A' und C' wird genügen, die Richtigkeit jener Behauptung darzuthun. Ich halte es für überflüssig, in das Detail der Erzählung einzugehen, wo die Recensionen und das Gedicht vollkommen in Einklang stehen; ich werde dies nur da thun, wo das Gedicht

entschieden nur einer von den drei Recensionen (es wird nach dem Gesagten meist B' sein) folgt. Im Uebrigen lege ich die Müller'sche Capiteleintheilung zu Grunde und brauche wol auch kaum erst zu erwähnen, wie treffliche Dienste mir Zacher's Inhaltsübersicht (a. a. O. S. 112 ff.) geleistet hat. Zu den aus dem Vorhergehenden leicht zu erklärenden Abkürzungen ABCL kommt nur noch nach Zacher's Vorgang hie und da V zur Bezeichnung jener nach der alexandrinischen Recension angefertigten lateinischen Uebersetzung, die einem sonst unbekanntem Julius Valerius zugeschrieben wird.

Was die in einem sehr bombastischen Tone gehaltene Einleitung betrifft, so ist sie wol Eigenthum des Verfassers. Im Keime vorhanden ist sie indess in den schlichten Worten über Alexanders Trefflichkeit, mit welchen B und C beginnen, während A und L mit einem Lobe auf die Wissenschaft der ägyptischen Weisen anheben.

Bis I. cap. 23, d. i. bis zur ersten Waffenthat Alexanders, der Bezwungung Methones, geht unser Gedicht vollständig mit den in dieser Partie auch ziemlich genau übereinstimmenden Texten. Es verdient bemerkt zu werden, dass die Stadt im Gedichte *Μοθώνη* heisst, ganz so wie in B. Nach kurzer Erwähnung der Einnahme dieser Stadt erzählt C von einem Zuge gegen die Scythen, während die anderen Texte und mit ihnen unser Gedicht sofort nach jener Waffenthat ohne Einschlebung eines scythischen Feldzuges die tributfordernden Gesandten des Darius in Macedonien erscheinen lassen, von denen andrerseits C an dieser Stelle nichts erwähnt. Ebenso stimmt das Gedicht in der Erzählung von Philipps Tode mit B und den anderen Texten, von denen C wieder abweicht.

Von I. cap. 26 an gehen die jüngeren Recensionen bekanntlich weit ab von der älteren. In letzterer ist die Reihenfolge der Ereignisse: Regierungsantritt Alexanders, Uebergang über den Thermodon, Vorrücken nach Thracien und Lycaonien, von da Uebersetzen nach Italien, Unterwerfung der Römer, Zug nach Afrika, Unterwerfung der Carthager, Zug nach Aegypten u. s. w., wo dann die jüngeren Recensionen sich wieder anschliessen. Die letzteren geben die Ereignisse in einer etwas abweichenden Reihenfolge: Regierungsantritt, Zug gegen die illirischen Völkerschaften, Unterwerfung Griechenlands; Zerstörung Thebens in sehr knapper Darstellung (das kurze cap. 27 bei

Müller), Zug nach Asien über Thracien und den Hellespont, Sieg am Granikos, Unterwerfung der kleinasiatischen Provinzen, dann (gemeinsam mit A) Expedition nach Rom, Carthago, Aegypten, u. s. w. Von Aegypten aus lässt die ältere Recension Alexander nach Tyrus ziehen, den Darius am Issus besiegen und, ohne seinen Sieg weiter zu verfolgen, nach Hause zurückkehren. Betreffs der letzten Ereignisse laufen BC mit A parallel, nur lassen sie Alexander nicht nach Hause zurückkehren und dann nach Griechenland ziehen, da sie die Unterwerfung Griechenlands ja schon früher erwähnt haben. Dagegen folgt in A und V jetzt ein ausführlicher Bericht über die Unterwerfung Thebens und Athens, von der BC, wie gesagt, an dieser Stelle gar nichts haben, während L im cap. 46 der Ausg. v. Meusel Alexander nochmals gegen dasselbe Theben ziehen lässt, von dem es cap. 27 heisst, dass er es bis auf Pindars Haus zerstört habe.

Verfolgen wir nun den Gang der Ereignisse in unserem Gedichte, so weit die Lemmata uns dies erlauben, so zeigt sich klar, das dasselbe hier nicht an B' sondern an A sich anschliesst, obwol auch da noch manches Eigentümliche übrig bleibt, das auch nicht zu A' passen will, wie z. B. Lemma fol. 42^a Zug nach Byzanz oder L. fol. 43^a, nach welchem die Carthager den Alexander-verjagt hätten, und Lemma 48^b, das auf einen Zug nach Jerusalem deutet, von dem C an dieser Stelle erzählt. Von solchen Einzelheiten abgesehen, über die ich mir erst ein Urtheil erlauben möchte, wenn ich den Text vollständig vor mir hätte, stimmt aber alles Andere meist ganz vortrefflich zu A', wie die Lemmata von fol. 42^b an zeigen. Wie in A geschieht hier einer Unterwerfung Griechenlands vor dem Zuge nach Westen durchaus keine Erwähnung, dieselbe wird vielmehr erst an derselben Stelle wie in A und zwar sehr eingehend geschildert (Lem. 61^b—76^b).

Auch die Uebereinstimmung in unbedeutenderen Dingen verdient hier Beachtung. So werden z. B. in BCL die Namen der Satrapen, welche den Darius um Hilfe gegen den vordringenden Alexander bitten, nicht ausdrücklich angegeben; in A dagegen heissen sie *Υδάσπης και Σπίγχιθης* und auch unser Gedicht kennt ihre Namen, die hier etwas verstümmelt *Σπινθήης, Ιάσπης* lauten (Lemma fol. 55^b). Ferner wird in den jüngeren Recensionen unmittelbar vor dem Bericht über die Schlacht bei Issus von dem Bade Alexanders im Cydnus erzählt (cap. 41)

A erzählt dieses Ereignis erst cap. II, 8, unmittelbar vor dem Zug nach Medien und der Ueberbrückung des Euphrat, und BCL wiederholen ihre frühere Erzählung hier mit einigen Modificationen. Unser Gedicht erwähnt mit A an der ersten Stelle gar nichts von diesem Bade, enthält dagegen die betreffende Erzählung genau an derselben Stelle, wo sie A bringt (vgl. Lem. fol. 78^b), auch der Name *Ῥικανού* statt *Κύδνου* steht hier wie in A.

Diese offenbare Uebereinstimmung nur mit A erstreckt sich bis II, 7, von wo an wieder alle Texte neben einander gehen, weshalb für die Partie von II, 7—22 nicht mit apodictischer Gewissheit dieser oder jener Text als Vorlage genannt werden kann; wenigstens müsste ich erst genaue Kenntnis des Textes unseres Gedichtes haben, ehe ich mit vollkommener Beruhigung die Frage entscheiden würde. Indessen scheint es mir doch, dass auch für diese Partie noch A die Quelle war. Ich schliesse dies aus Folgendem. Cap. 11 wendet Darius sich brieflich an den nächsten Satrapen, um ihn zum Kampfe gegen Alexander aufzufordern; nur A bietet seinen Namen: *Δαρείος ἔγραψεν τῷ ἐγγιστα σατραπίῃ Πηνγάλῳ*. Und im Gedichte heisst es: *Δαρείος . . . ἔγραψε τάχος Πιττάκῳ σατραπίῃ τῷ πλησίον*. Könnte *Πιττάκῳ* nicht dem sehr verdächtig aussehenden *Πηνγάλῳ* entsprechen?

Wie in A cap. 10, so werden auch hier *Σπινθήης* und *Ιάσπης* wieder genannt, welche Namen in BCL fehlen. Eine weitere Hindeutung auf A enthält das Gedicht in der Partie, die dem cap. 17 des Pseudo-Callisthenes entspricht. Nach dem unglücklichen Ausgange am Flusse Stranga bietet Darius dem Alexander einen Theil seines Reiches und *τοὺς θησαυροὺς τοὺς ἐν Μινυάδι χώρα καὶ ἐν Σούσοις κ. τ. λ.*; so A. Im Gedichte lautet nun der Name des Landes genau so: Darius bietet da: *χρυσῶν μεγίστου θησαυροὺς ἐν Μινυάδι χώρα, ἐν Σούσοις κ. τ. λ.*

Das sind die Gründe, die es mir nicht unwahrscheinlich machen, dass A wol auch betreffs des Inhaltes der cap. 7—22 des II. Buches dem Verfasser als Quelle diene, so dass also A von cap. 26 des I. Buches bis cap. 22 des zweiten Buches an die Stelle von B getreten wäre, dem der Verfasser, wie wir sehen werden, im weiteren Verlaufe der Erzählung wieder folgt.

Cap. 22 bildet wieder gleichsam einen Markstein, von dem aus die ältere und die jüngeren Recensionen auseinandergehen.

A erwähnt von dem Inhalt des cap. 23 bis Ende des II. Buches, die Müller B und C entnommen hat, gar nichts, sondern lässt auf die Erzählung von Alexanders Vermählung mit Rhodogune, der Tochter des Darius, sofort den Zug gegen Porus folgen (III, 1). B C und L dagegen berichten in den genannten Capiteln von einer Reihe der seltsamsten Abenteuer Alexanders und zwar C am weitläufigsten, B und L mit Beschränkung auf die Capitel 23, 32, 33, 36—41, wobei L besonders in den letzten Capiteln sich enger an C anschliesst. Was die Form betrifft, so bieten B und L diese ganze Partie in Gestalt eines Briefes Alexanders an seine Mutter und an Aristoteles; C dagegen verlässt nach einigen wirklich als Brief figurierenden Worten die Briefform und bringt alles Folgende in Erzählungsform.

Wie steht es nun betreffs dieses Abschnittes mit unserem Gedichte? Die Lemmata lassen deutlich erkennen, dass dasselbe jetzt nicht mehr mit A geht, sondern dass wiederum B die Vorlage gewesen sein muss. Auch das Gedicht bringt die ganze Partie in Briefform, wie das Lemma fol. 101^b, welches den Abschnitt einleitet, zeigt, und zwar ist der Brief, wie in B und L, an Olympias und Alexander zugleich gerichtet, wie sich aus den ersten Worten ergibt: Ὁ βασιλεὺς Ἀλέξανδρος μητρὶ μου γλυκοτάτῃ | σὺν διδασκάλῳ τῷ χρηστῷ χαίρειν Ἀριστοτέλει.

Andererseits kann aber auch C nicht als Vorlage in dieser Partie gedient haben; denn von dem Inhalt der cap. 24—32 bietet das Gedicht an dieser Stelle nichts, da es mit B die meisten hier von C berührten Ereignisse, Zug nach Aegypten, gefährliche Erkrankung Alexanders nach einem Bade, Gründung Alexandriens, schon früher erzählt hat. So wie in B das 32. cap. an das 23. angeknüpft ist mit den Worten: Ἐκεῖθεν οὖν παραλαβὼν τοὺς πλείονας ὁδηγὸς ἠθέλησα εἰσελθεῖν εἰς τὰ ὀπίσω μέρη τῆς ἐρήμου κατὰ τὴν ἄμαξαν τοῦ πόλου (sic); ebenso erfolgt in dem Gedichte mit dem Lemma ἐστράφη πρὸς τὴν ἄμαξαν τοῦ πόλου πρὸς ὀπίσω der Anschluss an das den Inhalt von cap. 23 resumierende Lemma ταύτῃ (τῇ μητρὶ) προσηγόμενος τὰ περὶ τοῦ Δαρείου.

Ein anderer Beweis, dass nicht C die Vorlage war, liegt darin, dass C Alexanders Verkehr mit den Brachmanen schon hierher versetzt, während das Gedicht im Anschlusse an B die

Erzählung davon erst nach dem Tode des Porus bringt, vgl. Lem. fol. 104^a ff.

Nur in einem Punkte findet sich eine Abweichung von B; das Gedicht berichtet nämlich auch von der Taucherfahrt Alexanders, Lem. fol. 106^a und davon bietet B nichts, wohl aber C. Indess ist es doch nicht nöthig, diese Episode auf C zurückzuführen, da auch Cod. L., der sich im Uebrigen so eng an B anschliesst, von diesem Abenteuer berichtet cap. 38. Von dem Inhalte der cap. 41—44, die Müller aus C genommen hat und mit denen zum Theil L stimmt, findet sich im Gedichte eben so wenig wie in B etwas.

Mit dem Lem. fol. 108^a ist der Schluss des Briefes im Gedichte angedeutet; der letzte Vers lautet: Φιλτάτῃ μητέρ ἔρρωσο σὺν τῷ καθηγητῇ μου. Dann fährt das Gedicht fort: Μετὰ δὲ ταῦτ' Ἀλέξανδρος ἐποίησε τὴν πορείαν | τῶν Μακεδόνων ἅπαντα παραλαβὼν τὰ πλήθη | πρὸς βασιλεία τῶν Ἰνδῶν τὸν προβόηθέντα Πῶρον, mit welchen Worten der Anfang des I. cap. des III. Buches von B vollkommen harmoniert.

Bis cap. 7 des III. Buches stehen die verschiedenen Texte im Einklange, von kleinen Abweichungen abgesehen. Eine solche ist z. B. die von B C L gebrachte Erzählung, Alexander sei verkleidet als Kundschafter in die Residenz des Porus gegangen. Wie Lem. fol. 111^b zeigt, ist dieser von A abweichende Zug auch in unser Gedicht übergegangen.

Was nun die Episode von den Brachmanen betrifft, so gehen die jüngeren Recensionen weit ab von A. A schiebt nämlich nach cap. 6, ohne sich um eine organische Einfügung weiter zu kümmern, das einem gewissen Palladius zugeschriebene Werk über die Brachmanen ein, cap. 7—16, und lässt dann die weiteren Erlebnisse Alexanders in Indien in Gestalt eines Briefes Alexanders an Aristoteles folgen; dieser Brief bildet in Müllers Ausgabe das 17. cap.

Das Gedicht bietet nun über das Land und die Lebensweise der Brachmanen nur eben so viel, als cap. 4 (zu Ende) — cap. 6 enthalten (vgl. Lem. fol. 114^a — 117^a) entsprechend den Bruchstücken, die auch in B und L eingedrungen sind. Dagegen scheint es, dass von dem in A folgenden Briefe Alexanders an Aristoteles das Gedicht einiges mehr bietet als B C L, aber so wie diese nur in Erzählungsform. Fol. 117^a schliesst die Rede des Brachmanen Dandames (so lautet der

Name im Gedichte): *Καὶ αὕτη μὲν ἐστὶ ἡμῶν Βραχμάνων πολιτεία*. Und ohne weiteren Uebergang heisst es dann weiter: *Ἱστορικοί δὲ λέγουσι τὸν ποταμὸν τὸν Γάγγην | εἶναι δυσπεραιότατον καὶ κιδυνώδη τοῦτον | Ὀδοτοτύραννος ἐκεῖ θηρίον ἐφιζάνει, | λίαν πολὺ τὸ μέγεθος κ. τ. λ.*

Das stimmt nun vollkommen zum Ende von cap. 9 und Anfang von cap. 10. — Nur bedauere ich, nicht mit Bestimmtheit entscheiden zu können, ob die Worte: *Ἱστορικοί δὲ λέγουσιν* noch einen Bestandtheil der Rede des Brachmanenfürsten Dandames bilden, oder ob diese Rede mit den Worten: *καὶ αὕτη μὲν ἐστὶ ἡμῶν Βραχμάνων πολιτεία*, abschliesst. Die Lemmata und die paar Verse, die ich mir herausgehoben habe, lassen die Sache zweifelhaft. Auffallend ist es übrigens, dass das Lem. fol. 117^b noch auf eine Unterredung Alexanders mit den Brachmanen sich bezieht.

Die Erwähnung ferner des Ungethüms *Ὀδοτοτύραννος* scheint darauf hinzudeuten, dass aus dem Briefe an Aristoteles etwas mehr in das Gedicht übergegangen ist, als was Zacher S. 161 unter 7) zusammenfasst und was B C L als einzigen Rest dieses Briefes bieten.

Der Anfang der auf Alexanders Verkehr mit Candace und Candaules bezüglichen Episode ist im Gedichte mit Lemma fol. 120^b angedeutet und schliesst sich der Gang der Erzählung, nach dem Inhalt der Lemmata zu urtheilen, vollkommen an die hier ebenfalls ziemlich übereinstimmenden Texte an. Dasselbe gilt von der Episode über die Amazonen. Obwol da Uebereinstimmung mit allen Texten herrscht, so wird man doch geneigt sein, auch hier B als Quelle anzusehen, das sich als solche bereits für den bei weitem grössten Theil des Gedichtes erwiesen hat.

Einen weiteren Beleg für diese Thatsache bietet der nun folgende Brief Alexanders an seine Mutter, dessen Anfang im Gedichte mit dem Lemma fol. 131^b angedeutet ist und den ich oben vollinhaltlich mitgetheilt habe. Nur eine kleine Abweichung in formeller Beziehung ist zu constatieren. Was nämlich in B als ein Brief erscheint, ist im Gedichte auf zwei Briefe vertheilt, die nur durch die Worte: *Πρὸς τοῦτοις ἔγραψεν αὐτὸς ἄλλην γραφὴν καὶ πάλιν | ἕτερα ταύτη προσδηλῶν ἐξέλινα καὶ ξένα* mitsammen verbunden sind, so dass das Ende des ersten

Briefes genau dem Ende des cap. 28 und der Anfang des zweiten dem Anfange des cap. 20 entspricht.

Dass indess in diesem Abschnitte nur B, nicht A oder C L die Vorlage bildete, ist aus Folgendem ersichtlich.

Von dem, was A mit V als Einleitung des Briefes bringen, weiss das Gedicht nichts; es beginnt, wie B, mit dem Zuge zu den Flüssen Prytanis und Thermodon (im Gedichte *Πρίτανις, Θερμόδοτος*) und es stimmt dann die Reihenfolge der Ereignisse weiterhin ganz genau mit B; oft sind sogar ganze Phrasen aus B in das Gedicht übergegangen. Als Schluss des Briefes ferner hat nur B allein einen Bericht über einen Zug Alexanders zu den Armeniern und Türken und zu dem Khan, und gerade mit dieser Episode schliesst auch im Gedichte der Brief.

Es folgt nun der Abschnitt über die letzten Lebenstage Alexanders in Babylon.

B und L lassen Alexander von Babylon aus an seine Mutter in einem neuen Brief über eine in der Stadt vorgekommene Missgeburt berichten, die auf seinen Tod gedeutet worden sei; die andern Texte geben dies in Erzählungsform. Unser Gedicht folgt, wie Lem. fol. 136^a beweist B.

Dieselbe Uebereinstimmung herrscht dann bis zum Schlusse; selbst die angefügten statistischen Angaben über Leben, Regierungszeit Alexanders u. s. w. weichen im Gedichte nicht von denen ab, welche B enthält.

Es ergibt sich also als Resultat der vorausgehenden Untersuchung: Das Gedicht ist nach einer Vorlage gearbeitet, die, wenn sie nicht B selbst war, doch der Recension B' nicht sehr ferne steht, so dass die Berechtigung der Bezeichnung von B als *Vulgata*, wie es Zacher thut, durch eine neue Thatsache erhärtet erscheint. Wenn Abweichungen vorkommen, so sind sie in der Regel auf die ältere Recension A' zurückzuführen. Da es ferner nicht sehr wahrscheinlich ist, dass der Verfasser in Wirklichkeit bei der Abfassung seines Gedichtes A neben B benützte, sondern die Vermuthung, dass er nach einer einheitlichen Vorlage gearbeitet hat, viel mehr für sich hat, so wäre als solche eine Redaction des Textes des Pseudo-Callisthenes anzunehmen, welche die Mitte hält zwischen A und B. Vielleicht wird sich aus einer genaueren Bekanntschaft mit den bisher noch nicht näher untersuchten Handschriften des Pseudo-Callisthenes (s. Zacher p. 16 ff.) der Nachweis führen lassen,

38
dass auch eine oder die andere von diesen Handschriften auf eine ähnlich gestaltete Redaction des Pseudo-Callisthenes zurückführt, wie das vorliegende Gedicht.

II.

Der zweite Theil dieser auf die Alexandersage bezüglichen Mittheilungen ist der griechischen Handschrift theol. gr. 244 (alt 297) der Wiener Hofbibliothek entnommen. Diese Handschrift wurde um die Mitte des 16. Jahrhunderts von dem als diplomatischer Agent und Bibliophile bekannten Busbecq mit so vielen ändern in der Hofbibliothek befindlichen Handschriften in Constantinopel angekauft, wie es folgende nach Lambecius (Comment. de Caes. bibliotheca lib. V, p. 545) von Busbecq selbst herrührende Notiz auf der ersten Seite bezeugt: Augustus de Busbecke comparavit Constantinopoli. Es ist ein Papiercodex in Quart, dessen Alter, wiewol Lambecius a. a. O. ihn einen Codex antiquus nennt, doch nicht weit über das Ende des 15. Jahrhunderts zurück zu datieren sein dürfte. Die Schrift rührt nicht von einer Hand her; wenigstens drei, vielleicht auch vier verschiedene Hände haben daran geschrieben. Sie ist indess, trotz ihrer verschiedenen Form, überall ziemlich sorgfältig; nur wimmeln diejenigen Partien der Handschrift, welche Stücke in vulgärgriechischer Sprache enthalten, von Schreibfehlern und sind auch hier paläographische Abbriviaturen in regelmässiger Verwendung, ohne indess das Mass dessen zu überschreiten, was auch sonst Handschriften aus dieser Zeit in der Regel zu bieten pflegen. Insofern möchte ich also die Bemerkung des wahrscheinlich nicht nach Autopsie urtheilenden Zacher (Pseudo-Callisthenes S. 31) berichtigen, welcher diese Handschrift eine schlecht geschriebene und von Abbriviaturen strotzende nennt. Einzelne in hellenischer Sprache verfasste Stücke sind sogar sehr sorgfältig, auch in orthographischer Beziehung, und ohne Abbriviaturen geschrieben.

Der Inhalt der Handschrift ist ein ungemein bunter; Theologie, Astronomie, Chronographie, Geschichte, Erdkunde, Jurisprudenz, Sagendichtung figurieren da neben einander auf den 329 beschriebenen Blättern, welche die Handschrift enthält. Es würde mich viel zu weit führen und wäre auch, glaube ich, überflüssig, wenn ich auf eine detaillirte Besprechung des so

gemischtes Inhaltes näher eingieng; man vergleiche darüber Lambecii Commentariorum de Caes. bibliotheca lib. V., welcher daselbst p. 545—556 den Inhalt der 35 Stücke, nach seiner Zählung, kurz angibt. Bei dieser Gelegenheit sei auf ein Versehen aufmerksam gemacht, das sich bei Lambecius a. a. O. findet.

39
Nach seiner Zählung enthält die Handschrift 35 Stücke, den auf dem ersten Blatte befindlichen Index in vulgärgriechischer Sprache als erstes Stück mitgezählt. Dem letzten (35sten) Stücke weist er nun fol. 260^a — 329^b zu; thatsächlich schliesst aber das in diesen Blättern enthaltene Gedicht über den trojanischen Krieg schon fol. 124^a. Was von fol. 124^b — 129^b noch folgt sind eine Reihe von Gedichten in vulgärgriechischer Sprache, erotischen Inhaltes, die also als 36stes Stück, die Zählung von Lambecius zu Grunde gelegt, zu bezeichnen wären. Vielleicht bezieht sich auf diese Lieder der im Index als vorletzter figurierende Titel: *Ἀνθος τῶν χαρίτων*, welchem an der bezeichneten Stelle in der Hdsch. nichts entspricht. Wenn meine Vermuthung richtig sein soll, so müsste allerdings in der Anordnung der einzelnen Stücke der Handschrift eine Umänderung erfolgt sein, die jünger sein müsste als der vorn befindliche Index. Auf diesem Index figurirt nemlich als drittletztes Stück ein *Σεληνοδόμοιον* (bei Lambecius Nr. 34) dann *Ἀνθος τῶν χαρίτων* (bei Lambecius gar nicht erwähnt) endlich *Ἡ Τροάδα* (bei Lambecius Nr. 35). Aus der griechischen Paginierung, die neben der mit arabischen Ziffern bis fol. 260 fortgeführt ist und die sich von der letzteren dadurch unterscheidet, dass auch die einzelnen leeren Blätter miteinbezogen sind, ergibt sich, dass in der von mir angenommenen früheren Zusammenstellung der einzelnen Stücke der Handschrift zwischen fol. 259 und 260 nach der Paginierung mit arabischen Ziffern 33 Blätter sich müssen befinden haben; denn fol. 259 ist paginiert σογ' = 273, fol. 260 ρς' = 306; 306 — 273 = 33. *Ἀνθος τῶν χαρίτων* hat nach dem Index begonnen auf Blatt σοεί = 275; das Trojanerlied muss, da ihm der Anfang fehlt, auf fol. ρε' = 305 begonnen haben, so dass auf das Stück *Ἀνθος τῶν χαρίτων* ein Raum von 30 fol. entfiel. Es könnte nun sein, dass bei der angenommenen Neuordnung der Handschrift von diesen 30 Blättern nur 5 aufgenommen und hinter das Trojanerlied gebunden wurden. Ich

bemerke nochmals, dass meine ganze Hypothese auf der Annahme fusst, dass die hinter dem Trojanerliede befindlichen erotischen Lieder unter den Titel *Ἀνθός τῶν χαρίτων* subsumiert werden können. Wenn diese Hypothese unrichtig ist, dann fehlt eben zwischen Nr. 34 und 35 nicht bloss ein Blatt (der Anfang des Trojanerliedes), sondern 33, und fol. 324—329 sind im griechischen Index übergangen worden.

Ich halte es, wie schon bemerkt, nicht für angezeigt, auf den Inhalt der Handschrift im Einzelnen einzugehen. Viele Stücke bieten ein zu geringes Interesse, um ein solches Vorgehen zu rechtfertigen. Anders ist es jedoch mit einigen Stücken in vulgärgriechischer Sprache, welche gewisse Gegenstände der Dichtung behandeln, die so zu sagen international geworden sind und an die sich, man mag ihren ästhetischen und sprachlichen Werth noch so gering anschlagen, immerhin ein literarisches Interesse knüpft. Da ist vertreten der trojanische Sagenkreis, der, ursprünglich auf griechischem Boden entstanden, im Mittelalter bei seiner Wanderung von einer Nation des Abendlandes zur anderen die mannigfachsten Wandelungen durchmacht und dann im 13. und 14. Jahrhundert in dieser veränderten Gestalt in sein Heimatsland zurückkehrt, das nun auch lieber den Schilderungen eines angeblichen Dares oder Dictys als denen seines Homer lauscht. Aehnliches gilt von der Alexandersage, nur mit dem Unterschiede, dass dieselbe verhältnissmässig früher auf griechischem Boden durch die Schrift fixiert wurde, während es sehr wahrscheinlich ist, dass ein griechischer Dares oder Dictys nie existiert hat (vgl. Dunger's Schrift: Die Sage vom trojanischen Kriege). Als dann mit Beginn der Kreuzzüge die Berührung zwischen Griechen und den Nationen des Occidents viel häufiger und intensiver geworden waren, als früher, da begann man auch occidentalische Dichtungsstoffe nach Griechenland zu verpflanzen; die Ritterromane der westlichen Völker, z. B. die Erzählungen von König Artus und seiner Tafelrunde, wurden zugleich mit den ritterlichen Gebräuchen auf griechischen Boden übertragen; das Gleiche geschah mit dem Reinecke Fuchs. Wenn nun auch diese Literatur meist nur eine Uebersetzungsliteratur ist, so musste die Verbreitung des Geschmacks an solchen Dichtungen doch allmählich auch einheimische Dichter veranlassen nationale Stoffe in ähnlicher Weise zu behandeln. (Vgl. die

Uebersicht über die Literatur der Vulgärsprache im Mittelalter, welche Henrichsen in seinem Werke: Ueber die politischen Verse bei den Griechen, gibt.)

Die vorliegende Handschrift enthält nun einige Stücke, welche in dem eben bezeichneten Sinne Beachtung verdienen und die ich mit einigen Worten erwähnen will.

Fol. 26^a — 44^b (Nr. 5 bei Lambecius) enthält eine prosaische Beschreibung des Lebens und der Thaten Alexanders des Grossen in vulgärem Griechisch. Da dies eben die Partie der Handschrift ist, auf welche der zweite Theil dieser Mittheilungen sich vorzugsweise bezieht, ich daher noch weiter und ausführlicher darüber zu sprechen habe, so füge ich an dieser Stelle keine weiteren Bemerkungen bei.

Fol. 54^a — 78^b (Nr. 11 bei Lambecius): Die fabelhafte Geschichte des Königs Apollonius von Tyrus in politischen Versen und vulgärgriechischer Sprache. Als Verfasser nennt sich in den Schlussversen Gabriel Contianos aus Creta, der im Anfange des 16. Jahrhunderts lebte. Der Stoff ist einer von denen, die auf griechischem Boden entstanden und dann Gemeingut der abendländischen Dichtung geworden sind (vgl. Graesse, Lehrbuch der Literärgesch. IV. S. 457 ff.). Gegenwärtig besitzen wir zwar den griechischen Originaltext dieses Romanes nicht mehr, er hat aber noch im 11. Jahrhundert existiert (vgl. Ed. du Mériel p. CXXI der Introduction zu Floire et Blanceflore). Das vorliegende Gedicht ist nach einer lateinischen Vorlage gearbeitet; welcher aber von den lateinischen Texten, die die Historia Apollonii regis Tyrii enthalten, eigentlich die Quelle ist, kann ich im Augenblicke nicht angeben. Das Gedicht ist schon mehrmals gedruckt worden, unter andern in Venedig 1603, in welcher Ausgabe aber als Verfasser ein Constantinos angegeben ist (vgl. Henrichsen a. a. O. S. 132). Ich habe die Ausgabe nicht gesehen, kann also auch nicht beurtheilen, ob das in der vorliegenden Handschrift enthaltene Gedicht wirklich mit der Venetianer Ausgabe gleichlautend ist, wie Henrichsen und seine Gewährsmänner annehmen. Noch wird bei Du Cange Gloss. mediae et inf. Graec. im Index auctorum p. 36 eine Geschichte des Apollonius citiert mit dem Titel: *Μεταγλώττιμα ἀπὸ Λατινικῆς εἰς Ῥωμαϊκὴν*. Ist es dasselbe Werk wie das in unserer Handschrift enthaltene? Der Ausdruck *Μεταγλώττιμα* lässt eher vermuthen, dass es nur

eine Uebersetzung eines lateinischen Prosatextes der Historia Apollonii ist.

Fol. 108^b — 115^a (Nr. 17 bei Lambecius). Die Geschichte von Peter von Provence und der schönen Magelone in politischen Versen und in vulgärgriechischer Sprache. Der Titel mit den Anfangsversen lautet:

*Διήγησις ἐξαιρετος ἐρωτικῆ καὶ ξένη
τοῦ Ἡμπερίου θαυμαστοῦ καὶ κόρης Μαργαράνας
... Ἀρχὴ τῆς διηγήσεως τῆς χώρας τῆς Πρεβέντζας.
Ἄνθρωπος μέγας θαυμαστὸς αὐθέντης τῆς Πρεβέντζας
εἶχεν φουσατά ἀμέτρητα διαλεκτὰ κοντάρια κ. τ. λ.*

Ueber die Entlehnung dieser dem Sagenkreise Karls des Grossen angehörigen Dichtung kann kein Zweifel sein; es bliebe nur zu untersuchen, in welchem Idiom die Erzählung verfasst war, welche dem nicht genannten Verfasser vorlag (vgl. Grässe a. a. O. IV. 386).

Fol. 211^a — 222^b (Nr. 30 bei Lambecius) enthält in vulgärgriechischer Sprache ein Gedicht, das die weit verbreitete Erzählung von Flore und Blancheflore zum Gegenstand hat. Das Gedicht ist vollständig veröffentlicht worden von Imm. Bekker in den Abhandlungen der k. preuss. Akademie der Wissenschaften in Berlin 1845. Auch hier ist man über die Quelle nicht im Reinen. Mullach (Conject. Byzant. p. 36) schwankt zwischen einer arabischen oder französischen Vorlage, schliesst aber betreffs der letzteren ganz entschieden das gleichfalls von Imm. Bekker veröffentlichte französische Gedicht über Flore und Blancheflore aus. Fauriel (Introduction p. XVII zu *Chants populaires de la Grèce*) gibt neben der Möglichkeit einer Entlehnung aus dem Französischen auch eine solche aus dem Italienischen zu; er denkt dabei wahrscheinlich an Boccaccio's Filocopo. Du Méril endlich (a. a. O. p. LXXXV) glaubt, nichts berechtigt das neugriechische Gedicht als übersetzt oder auch nur nachgeahmt zu erklären; da der Stoff ohnedies aus dem Orient stamme, so könne das Gedicht seine Quelle in den umlaufenden mündlichen Traditionen haben; an den Filocopo sei entschieden nicht zu denken.

Fol. 227^a — 247^a (bei Lambecius Nr. 32): Gedicht in politischen Versen, dessen Gegenstand die Geschichte Belisars ist; die Sprache ist vulgärgriechisch. Der Titel lautet: *Διήγησις*

ἀραιωτάτη τοῦ θαυμαστοῦ ἀνδρὸς τοῦ λεγομένου Βελισαρίου.
Der Anfang:

*Ὡ θαυμαστὸν παράδοξον, ᾧ συμφορὰ μεγάλη
καὶ λύπη ἀπαράλλακτος ὀδύνη καὶ πικρία
ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῶν Ῥωμαίων τὸν καιρὸν (Hdsch. κερὸν)
γὰρ ἐκείνου*

*βασιλέως Ἰουστινιανοῦ μεγάλου αὐτοκράτορος (sic)
καὶ ὧν (?) ὁ φθόνος περισσὸς εἰς τοὺς Ῥωμαίους ἐσέβη,
καὶ πᾶς καὶ πάντας ἐξ ἀρχῆς ὁ φθόνος οὐκ ἐλύπη
(ἐλλείπει?)*

*εἰς βασιλεῖς, εἰς ἄρχοντας πλουσίους καὶ εἰς πένης·
χώρας (Hdsch. -ες) καὶ κάστρ' ἐδούλωσαν αἱ γλώσ-
σαι τῶν ἀνθρώπων*

*καὶ ἐκ τοῦ φθόνου τοῦ πολλοῦ ἐχάσαν τὴν ἡμέραν·
ἦτον ὀκάποιος θαυμαστὸς φρόνιμος ἀνδρειωμένος
Βελισάριος ὀνόματι, ἡ δόξα τῶν Ῥωμαίων·
ὀρᾷ τον ὁ βασιλεὺς μετὰ μεγάλου πόθου·
„ᾧ Βελισάριε, λέγω σε ἄκουσον τῆς φημῆς μου·
τὸν ὀρισμὸν μου σήμερον ἐσὲν τὸν παραδίδω,
ὀρισον, γράψον, ποιήσον ἀνθρώπους νὰ δουλεύσουν
κ. τ. λ.*

Die Pariser Nationalbibliothek enthält ebenfalls eine Hdsch. desselben Inhaltes, aus welcher Du Cange (Glossarium etc.) und Korais (*Ἄτακτα* I. u. II.) einzelne Belegstellen geschöpft haben. Nach Du Cange (Index auct. p. 36) lautet der Anfang: *Ἱστορικὴ ἐξήγησις περὶ Βελισαρίου, ὃν ἡ τύχη ὕψωσε καὶ τύφλανεν ὁ φθόνος ἐπὶ τῆς βασιλείας δὲ μεγάλου βασιλέως Ἰουστινιανὸς ἐλέγετο καὶ μέγας αὐτοκράτορ.* Weder aus diesen Anfangsworten noch aus den einzelnen Phrasen, die Korais zerstreut citiert, ist es möglich zu bestimmen, ob das Gedicht unserer Hdsch. ganz identisch ist mit dem Pariser. Nebenbei bemerkt, schreibt Korais das letztere einem gewissen Emanuel Georgillas aus Rhodus zu (vgl. *Ἄτακτα* II *Προλεγ.* p. 6).

Fol. 260^a — 324^a: Gedicht in vulgärgriechischer Sprache über den trojanischen Krieg. Der Anfang, ein Blatt umfassend, fehlt. Montfaucon in seiner Bibliotheca Coisliniana p. 344 citiert aus einer Pariser Handschrift auch ein Gedicht über den Trojanerkrieg mit dem Titel: *Ἱστορικὴ ἐξήγησις πάντα καλῶς δηλοῦσα | τὰ τῶν Ἑλλήνων στρατεύματα.* Es scheint aber, dass dieses Gedicht noch in hellenischer Sprache abgefasst ist; da

in unserer Handschrift der Anfang fehlt, so gebracht es an jedem Mittel zur Vergleichung. Wahrscheinlich ist die von Montfaucon citierte Handschrift dieselbe, von welcher Ed. du Ménil (a. a. O. p. CVI, Note 1) spricht, indem er sie neben unsere Handschrift stellt, leider aber nur die Signatur Nr. 2878 ohne weitere Notiz gibt.

Das Gedicht in unserer Handschrift ist nichts anderes als eine entweder geradezu nach Benoît de Ste-More's *Roman de Troie* oder nach einer italienischen Uebersetzung dieses Werkes gemachte Uebersetzung, die oft zu einer blossen Uebersetzung herabsinkt. Der Anfang Ἐορτήν λαμπρὰν ἐποίησεν, ἐσύναξεν τοὺς πάντας· | εἰς (wol 's) τὴν χαρὰν ἐσυνάχθησαν τῆς ἑορτῆς ἐκείνης· | ὑπήρχεν καὶ ὁ Ἐρκοῦλιος ὁ πάνσοφος ἐκείνος κ. τ. λ. passt zu v. 758 ff. von Benoît de Ste-More (Ausgabe von Joly) *Ne demora pas puis un meis, | C'une feste tint li reis. | Granz fu la cōrz qu'il ajosta | et granz la genz qu'il assembla etc.*

Es gebracht mir hier an Raum, um eingehend das Verhältnis dieses Gedichtes zu Benoît de Ste-More nachzuweisen; dass es aber in den engsten Beziehungen zu dessen Roman de Troie steht, ist für mich ausser allem Zweifel.

Ich kehre nun nach dieser kleinen Digression zu dem Stücke zurück, von welchem ich im Folgenden eine Analyse und einige Fragmente mittheile. Es ist, wie schon erwähnt, eine prosaische Beschreibung des Lebens und der Thaten Alexanders in vulgärgriechischer Sprache; der Verfasser ist nicht genannt. Indem ich es mir aufspare, weiter unten einiges über die Eigenthümlichkeiten dieser Erzählung und ihr Verhältnis zum Pseudo-Callisthenes zu bemerken, mögen, bevor ich zur Analyse derselben schreite, einige Worte über die Sprache und den Text, den ich biete, hier ihren Platz finden.

So regelmässig in formeller Beziehung die ungemein kleine und mit Abbreviaturen ausgestattete Schrift ist, so trostlos sieht es mit Rücksicht auf die Orthographie aus. Ich glaube nicht zu viel zu behaupten, wenn ich sage, dass ⁹/₁₀ der Wörter durch ihre Orthographie von der Ungebildetheit des Schreibers Zeugnis ablegen. Für den im Neugriechischen so häufig vorkommenden J-Laut nimmt er ohne jede Consequenz, selbst in unrichtiger Anwendung, auf's Geradewol einen der Buchstaben

ι η υ ο ι ε; so ποιόσι für ποιήσῃ, Ἑλλυνες für Ἑλληνες, ἐκύνη für ἐκείνοι.

Dieselben Verwechslungen finden statt zwischen ο und ω, ε und αι, dann ν und β, φ; z. B. συμβουλέβομε für συμβουλεύομαι, ἐξεύς für ἐξέβης, ἐξάννα für ἐξάφνα. Ein solches für ν stehendes β geht mit darauffolgendem σ die Lautverbindung ψ ein; so ἀφεντέψη = ἀφεντεύσει oder eigentlich ἀφθεντεύσει, ἐκλαψεν für ἐκλαυσεν. Ferner herrscht die grösste Verwirrung in Bezug auf Doppelconsonanten neben στέμα, γραμένον, ἄλος findet sich wieder ἄλλος καλλός u. s. w.

Gegenüber allen diesen Schreibfehlern, die nur auf die veränderte Aussprache sich beziehen, die eigentliche Formenlehre aber im Wesentlichen unberührt lassen, war meine Arbeit bei der Feststellung des Textes eine einfache. Ich habe stillschweigend alle diese Fehler corrigiert, ohne darüber etwa in Noten Rechenschaft zu geben; hätte ich das thun wollen, so hätte ich eben fast den vollständigen Text mit allen Fehlern der Handschrift dem meinigen beifügen müssen. Eigennamen sind indessen in derselben Schreibung, wie die Handschrift sie bietet, gelassen; nur bei den allgewöhnlichsten, Ἑλληνες, Τρωάς u. dgl., habe ich die altgriechische Orthographie in ihre Rechte eingesetzt.

Ich habe aber gleichwol in zweifelhaften Fällen, um eine Controle zu ermöglichen, die Leseart der Handschrift beigesetzt oder umgekehrt die Leseart der Handschrift im Texte gegeben und meine Ansicht darüber in Klammern beigefügt.

Vorsichtiger und conservativer war ich in Allem, was neben den erwähnten Schreibfehlern vorkommt.

So habe ich Bedenken getragen, die in der Hdsch. regelmässig wiederkehrenden Lautverbindungen στ für σθ, σκ für σχ ohne weiters zu beseitigen; es ist sehr wahrscheinlich, dass diese Lautverbindungen auf Rechnung des Dialectes zu setzen sind, ganz ebenso wie das häufig für ω eintretende ου, oder die Imperfecta ἐκαταφλιε, ὠμίλιε (nach Mullach Gram. S. 274 mit -ειε zu schreiben).

In Bezug auf die Formenlehre habe ich mir keine Eingriffe erlaubt; so lange wir keine genaue Kenntniss der Besonderheiten der einzelnen griechischen Dialecte im Mittelalter haben, halte ich das Bessernwollen dieser mittelalterlichen Texte für Gewaltthätigkeit, mag man dabei die neuere Schrift-

sprache griechischer Gelehrter oder das classische Griechisch zur Richtschnur nehmen. Das Griechisch also, wie es etwa ein Korais schreibt, wird man in dem Texte nicht finden.

Ich habe z. B. kein Bedenken getragen, das Schwanken, das in der Anhängung des *v* an vocalisch auslautende Wörter factisch besteht, auch im Texte hervortreten zu lassen. Das Neugriechische hat da einen Zug, der im Keime schon im Altgriechischen vorhanden war (man denke an das sog. *v* ἐφέλκυσσι κόν, dann an αὐτό und αὐτόν, ἐκείνο und ἐκείνον), weiter ausgebildet, selbst auf die Gefahr hin, dadurch Verwirrung in die Formenlehre hineinzubringen; man entsetze sich also nicht über Nominativformen κεφάλιν, ἄλλην γυναῖκα u. dgl. Desgleichen habe ich das *v* in der 3. Person sing. des Passivaorists stehen lassen, wo ich es eben fand, also ἐγράφην. Ich habe mich vergeblich bemüht, ein Princip in der Setzung dieses *v* herauszufinden, indem ich die Beschaffenheit des zunächst folgenden Lautes berücksichtigte; ich konnte keine feste Regel entdecken und ich glaube, es gibt keine. Man vgl. übrigens hierüber Mullach, Dem. Zeni Batrachomyomachia p. 41 und desselben Conject. Byzant. p. 52.

Betreffs der Schreibung des zweiten Elementes des Futurs und des Plusquamperfects habe ich mich dem einmal angenommenen Gebrauche, der darin einen Infinitiv sieht, gefügt, so sehr mir auch die Bedenken, die Mullach vom Standpunkte der historischen Grammatik dagegen erhebt, begründet erscheinen (vgl. die ausführliche Erörterung der Frage in Dem. Zeni Batrachom. p. 152 ff. und kürzer Gram. p. 237 ff.).

In Bezug auf das syllabische Augment habe ich mich streng an den Text der Handschrift gehalten; ich habe ein solches in Gestalt eines Augmentes erscheinende *ε* auch in der Form (θέλεις) ἐτζακίσει beibehalten, obwohl ich mir über die Berechtigung dieses *ε* keine Rechenschaft geben kann. Vielleicht ist es auf dieselbe Art zu erklären, wie Mullach (Dem. Zeni Batrach. p. 76), das *ε* in dem Verb ἐσμίγομαι erklärt. Die Form ἐπάρει (θέλεις ἐπάρει) beruht auf einer Nebenform ἐπαίρω (Mullach a. a. O. p. 50).

In Bezug auf das temporale Augment habe ich festgehalten, dasselbe abweichend von der Handschrift überall nur da zu setzen, wo dadurch keine Modification in der Aussprache hervorgebracht wurde; also nie bei anlautendem *ε* oder *α* ein *η*,

falls es nicht die Hdsch. bietet. Dagegen glaubte ich dem von neugriechisch schreibenden Gelehrten eingeführten Usus eine Concession machen zu sollen, indem ich z. B. anlautendes *ο*, wenn das Augment zu setzen war, zu *ω* dehnte; für die neugriechische Aussprache hat das ja doch keine Bedeutung, eben sowenig, als der nach Massgabe des Altgriechischen gesetzte Spiritus asper und lenis, einen Unterschied in der Aussprache begründet.

Auch in der Accentuirung, die recht sorgfältig in der Handschrift behandelt ist, habe ich geglaubt, mich dem neueren und ältesten Gebrauche insofern anbequemen zu sollen, als ich Properispomena bei folgender Enclitica orthotonierte, was in der Hdsch. nie geschieht, auch wenn manchmal wirklich der Circumflex auf der vorletzten Silbe steht und nicht, wie gewöhnlich, der Acut. Die Hdsch. hat meiner Ansicht nach vollkommen Recht. Mit dem Verlust des Gefühles für die Quantität der Silben und dem allmäligen Uebergange zum accentuirenden Princip, musste dem Ohre auch der Unterschied zwischen einem Properispomenon und einem Paroxytonon nach und nach sich verwischen und consequenter Weise sollte eine Enclitica im Neugriechischen nur auf ein vorausgehendes Proparoxytonon ihren Accent zurückwerfen. Da man indess im Anschluss an das Altgriechische sämtliche Regeln betreffs der Enclitica auch in neugriechischer Schrift anwendet, so habe ich gleichfalls εἰπέν μου εἶδά τον u. s. w. geschrieben, obwol die Hdsch., mag sie nun εἶπεν oder εἶπεν haben, das Wort in jedem Fall nur als Paroxytonon auffasst und demgemäss es nicht orthotonierte.

Noch muss ich hier einer ganz absonderlichen Form des Reflexivpronomens 3. pers. sing. erwähnen, die ich weder in den Grammatiken angeführt, noch sonst in Texten angewendet gefunden habe; es ist die Form τὸν ἐμαντόν του. Ich lasse einige Belege folgen, aus denen sich mit Gewissheit ergibt, dass es nur das genannte Reflexivpronomen sein kann, überall steht es im Acc.: Δάριος, ὁποῦ τὸν ἐμαντόν του ὀνομάζει ἴσος κ. τ. λ.; (Νεκτέναβος) κάμεν τὸν ἐμαντόν του μάρον; Φίλιππος εἶχεν πλοῦτον μὲ τὸν ἐμαντόν του. In paläographischer Hinsicht ist an dem Worte ἐμαντόν durchaus nicht zu zweifeln und das öftere Vorkommen schliesst den Gedanken aus, dass es nur ein Versehen des Schreibers sei für ἐαντόν; es muss

diese Form vielmehr als eine vielleicht dialectische des Reflexiv-pronomens neben τὸν ἑαυτὸν του anerkannt werden.

Die ziemliche Zahl von Fremdwörtern, die zumeist aus dem Italienischen entlehnt zu sein scheinen, zeigen deutlich, wenn es noch eines Beweises bedürfte, dass das Werk im späteren Mittelalter verfasst worden ist, zu einer Zeit, als die Verbindungen mit dem Abendlande und besonders mit Italien schon ihre Wirkungen auch insofern zu äussern angefangen hatten, dass eine grosse Zahl besonders italienischer Wörter dem Sprachschätze einverleibt wurde. Aus der in Rede stehenden Erzählung führe ich beispielsweise nur folgende Wörter an, die offenbar italienischen Ursprung haben: τζούστρα ital. giostra, ρούγα ital. ruga, μπαρμ ποίτα ital. barbuta (auch mittellat. von Du Cange erklärt: species cassidis), ρίζικόν ital. risico, τόρτζα ital. torcia.

Die Handschrift hat wohl eine Reihe von Capitellüberschriften in rubro, aber in höchst ungeschickter Anordnung. Oft bezieht sich die Ueberschrift mehr auf das im vorausgehenden Abschnitt zuletzt Erwähnte als auf das Folgende; oft wieder erscheinen eben nur die ersten Worte eines Abschnittes diesem als Capitellüberschrift vorgesetzt und bezeichnen so nicht wirklich den Inhalt des Folgenden. Ich habe es desshalb nicht für angezeigt gefunden, diese höchst mangelhafte Capiteleintheilung zu adoptieren und werde also in den folgenden Fragmenten wol die Ueberschriften gelegentlich mit anführen, aber ohne Zahlangabe und werde auch in der Analyse diese Capiteleintheilung nicht weiter berücksichtigen.

fol. 26^a Διήγησις καὶ γέννησις καὶ ἡ ζωὴ τοῦ Ἀλεξάνδρου· τὸ πῶς ἐγεννήθη καὶ ἀνετράφη· καὶ περὶ τῆς ἀνδρείας αὐτοῦ καὶ τὴν μάθησιν καὶ τὴν χαρὰν του· ἦτον ἀπὸ τὸν θεὸν ὀρισμός· καὶ ἦτον φρόνιμος καὶ ἐμορφος, ἐχαρόπισος εἰς τοὺς ἀθθενάδας καὶ εἰς τὴν στρατίαν καὶ εἶχεν χεῖρι καλὸν καὶ φιλοδορῆ καὶ νὰ στέκη εἰς τὸν λόγον του, νὰ μηδὲν σφάλῃ τοὺς ὄρκους του· καὶ μετὰ ταῦτα ἐβασίλευσεν ὅλον τὸν κόσμον.

Diese Zeilen stehen, mit rother Tinte geschrieben, an der Spitze der Erzählung, deren Inhalt sie, allerdings in sehr unbeholfener und unvollständiger Weise, im Voraus ankündigen. Die eigentliche Erzählung beginnt dann so:

Ἐπὶ ἔτους ε βεβασίλευσεν εἰς τὴν παλαιάν Ῥώμην ὁ Ταφ-

κιανὸς ὁ βασιλεὺς· καὶ εἰς τὴν Ἱερουσαλήμ ἐβασίλευσεν ὁ Δάριος, ὁ υἱὸς τοῦ Κυρίου (soll es heissen Κυρίου?) καὶ ὅλα τὰ βασίλεια τοῦ κόσμου αὐτὸν ἐτελοῦσαν ληζάτον· καὶ εἰς τὴν Ἱερουσαλήμ ἦτον ἀθθεντής εἰς τοὺς Ἰσραηλίτας ὁ προφήτης Ἱερεμίας ἀρχιερεὺς· καὶ εἰς τὴν Αἴγυπτον ἐβασίλευσε ὁ πονηρὸς καὶ ἀστρονόμος Ἐτεναβος (weiterhin heisst er stets nur Νεκτέναβος), ὅλην τὴν Αἴγυπτον καὶ μετὰ τὴν γῆν τῶν Ἀλατῆων· καὶ ὁ Φίλιππος ὁ Ἕλληρος ἐβασίλευσε τὴν Μακεδονίαν μετὰ τοὺς Φιλίππους καὶ μετὰ τὴν Φιλίπποπολιν. Τοῦ Φιλίππου τοῦ βασιλέως ἐγεννήθη τέκνον ἄρθεν· καὶ οὐδὲν ἦτο σπόρος ἐδικὸς του ἐπεὶ ἦτον σπόρος ξένος, καθὼς τὸ θέλετε ἀκούσει· καὶ ἐπανόμασαν τὸ ὄνομα τοῦ παιδίου εἰς ταῖς ἡμέραις Ἀλέξανδρον ὁμαϊκά· καὶ εἶχεν ἀπὸ τῆς ἄνω προνοίας χάριν μεγάλην· λέγουν ὁ κόσμος ὅλος, ὅτι ἐνε*) υἱὸς τοῦ Φιλίππου τοῦ βασιλέως ὁ Ἀλέξανδρος· καὶ οὗτος ὁ λόγος ἐνε ψευδὸς (ψευδός?), τὸ ἀληθὲς ἐνε τοῦτο· τοῦ βασιλέως τῆς Αἴγυπτον υἱὸς τοῦ Νεκτέναβου τοῦ πονηροῦ καὶ ἀστρονόμου (ἦτον ist wol zu ergänzen), καθὼς τὸ θέλετε ἀκούσει τὴν διήγησίν του ὕστερα. Ὁ βασιλεὺς μετὰ μαγικά του ἐκράτειεν τὸν τόπον τῆς Σαμάσκου, ὅπου ὀνομάζεται Αἴγυπτος.

Capitellüberschrift: Περὶ ὅταν ἐβαρέθηκεν ὁ κόσμος τὴν ἀστρονομίαν του καὶ τὰ μαγικά του καὶ ἐποίησαν βουλὴν νὰ τὸν διώξουν.

Βαρέστησεν ὁ κόσμος ὅλος τὴν ἀστρονομίαν του καὶ τὰ μαγικά του· καὶ ἐποίησαν βουλὴν μετὰ τὸν Δάριον τῆς Περσίας καὶ ὁ βασιλεὺς τῆς Βερίας καὶ ὁ βασιλεὺς τῆς Ἑλετίας καὶ πολλοὶ ἕτεροι βασιλεῖς οὗτοι· ἡ δὲ ἐξέλθωμεν μετὰ τὰ φουδάτα μας πρὸς τὸν μάγον νὰ τὸν διώξωμεν, τὸν μάγον καὶ Αἴγυπτον. (?) Καὶ ἐσύναξαν οἱ βασιλεῖς φουδάτα πάνπολλα ἀναρίθμητα· ἦτον δὲ εἰς τὸ σύνορον τῆς Περσίας ἕνα κάστρον καὶ εἶχεν ἀθθεντήν εἰς τὴν μέσην τοὺς Αἴγυπτον, ὀνόματι Βερκαρίαν· ἰδόντας συνοριτῆς ὁ Βερκαρίας (in der Hdsch. sehr undentlich) φουδάτον πολὺ μαζώμενον, ὅπου ἐρχεται κατὰ πᾶνον τοῦ βασιλέως Αἴγυπτον τοῦ Νεκτέναβου, ἐπῆγεν εἰς αὐτὸν καὶ ὁμολόγησέ του περὶ τὰ φουδάτα, τὸ πόσαις χιλιάδεις ἐρχονται, καὶ εἶπεν τοῦ Νεκτέναβου· ἡ δὲ νὰ ἡξέουσης, ἐρχεται ὁ βασιλεὺς τῆς Περσίας, ὁ Δάριος, ὅπου τὸν ἐμαντὸν

*) Ich schreibe so für das handschriftliche ἐνε im Anschlusse an Mullah (D. Zeni Batrach. p. 49), der in diesem ἐνε das alte ἐνε sieht.

το ὀνομάζει Ἴσος μὲ τὸν θεοὺν καὶ ἔφθασεν καὶ ἐσέβη εἰς τὸ σῆμα σου μὲ τὰ φουσάτα τοῦ πολλὰ ἀναριθμητά καὶ μὲ ἄλλους βασιλεῖς ἐτέρους ἔρχονται καταπάνου σου, ὥσπερ ὅταν ἀρχετήσου τὰ κύματα τῆς θαλάσσης καὶ οὐδεὶς ἤμπορεῖ ἀριθμήσει αὐτά, εἰ μὴ εἰς θεός· τόσον φουσάτο ἔρχεται καταπάνου σου νὰ πολεμήσῃ.“ Ὁ βασιλεὺς ὁ Νεκτέναβος ἐγέλαστο καὶ εἶπεν· „σῦρε ὀπίσω εἰς τὸ βασίλειόν σου καὶ κατανόει καλῶς καὶ πάλιν νὰ μοῦ ἀποστείλῃς λόγον ἐγγύωρα*) ἐπιτολήν γραμμένην·

Durch seine Zaubermittel aber erkennt Nectenabos sehr bald, dass Apollo, der Gott der Aegyptier, dem Perserkönig Darius gewogen sei, und auf dieses hin entschliesst er sich mit schwerem Herzen zur Flucht, die er unter allerlei Vorsichtsmassregeln bewerkstelligt. Er geht nach Philippi in Macedonien. Unterdessen eilen die hartbedrängten Aegyptier in den Königspalast, wo sie aber statt des gesuchten Königs nur eine Schrift vorfinden, worin derselbe ihnen verspricht, er werde nach dreissig Jahren in Jünglingsgestalt wieder zu ihnen zurückkehren. Zugleich verlangt er, man solle ihm eine Bildsäule errichten mit einer Krone auf dem Haupte und wenn einmal Jemand erscheinen werde, bei dessen Annäherung die Krone von der Bildsäule sich loslösen und herabfallen werde, so sollen sie diesem als ihrem Könige huldigen; dieser werde sie von dem Joche der Perser befreien.

Die Aegyptier erfüllen genau die Befehle ihres Königs. Dieser verschafft sich inzwischen in Philippi als Zeichendeuter und Arzt einen grossen Ruf. In der genannten Stadt herrschte damals Philipp mit seiner Gemahlin Olympias, deren bisherige Kinderlosigkeit Philipp der eventuellen Thronfolge wegen grosse Sorge bereitete. Um diese Zeit erhielt Philipp den Befehl von Darius, dem Perserkönige, mit seinem Heere ihm Hilfe zu leisten. Bevor Philipp abgeht, legt er noch seiner Gemalin an's Herz: Ὅμμάτια μου καὶ φῶς τῶν ὀφθαλμῶν μου, ἐγὼ ὑπηγάινω εἰς τὸ φουσάτο καὶ ἂν οὐδὲν εὖρω τέκνον ἀπὸ τὰ σπλάγχνα σου ἀπὸ τῶν ἐμῶν μου, νὰ ἤξέρῃς, ὅτι πλέον τοὺς ὀφθαλμούς σου οὐδὲν τὰ θέλω ἰδεῖ.

Die durch diese Drohung sehr in Besorgnis versetzte

*) Ich schreibe so nach Mullach (D. Zeni Batrach. p. 131), der das in der Hdsch. ἐγγύωρα geschriebene Wort auf ὀλίγη ὄρα zurückführt.

Olympias wird eines Tags von einer ihrer Frauen (βαγίτσα) auf Nectenabos aufmerksam gemacht, der ihr vielleicht in ihrer Lage guten Rath ertheilen könnte.

Es folgt dann der Verkehr des Nectenabos mit Olympias, ziemlich genau so erzählt wie in den Texten des Pseudo-Callisthenes, nur alles noch weiter ausgesponnen.

Unter dem astrologischen Beistande des Nectenabos erblickt Alexander das Licht der Welt und zum Erstaunen Aller bringt das neugeborne Kind sofort die Worte hervor: Wenn vierzig Jahre um sein werden, werde ich wieder zur Erdenmutter zurückkehren. Olympias trägt das Knäblein sofort in den Tempel (ἐκκλησία) Apollon, um Gebete und Opfer für dasselbe darzubringen. In der Nacht darauf verkündet ihr ein Traumgesicht die künftige Grösse ihres Sohnes. Inzwischen hat der beim Heere befindliche Philipp seinerseits auch einen Traum, in welchem der Gott Ammon mit dem Knaben Alexander auf dem Arme ihm erscheint und ihm zur Geburt desselben Glück wünscht. Während Philipp den Aristoteles über die Bedeutung des Gesichtes zu Rathe zieht, fällt ein Adler in das Zelt herein, gerade auf Philipps Schulter; er legt ein Ei, welches auf dem Boden zerschellt, und aus welchem dann eine Schlange hervorkriecht. In demselben Augenblicke erscheinen Boten von Olympias mit der frohen Kunde von der Geburt Alexanders. Sofort eilt Philipp hochofrenet nach Hause. Als Alexander heranwächst wird er besonders im Kriegswesen unterrichtet, obwol auch auf andere Kenntnisse Rücksicht genommen wird.

Wie treffliche Resultate diese Erziehung hervorgebracht hat, zeigt die treffliche Antwort, die der Knabe seinem Lehrer Aristoteles auf dessen Frage, wie er ihn, seinen Lehrer, nach seinem Regierungsantritte behandeln werde, zu geben weiss. Unter seinen Lehrern befindet sich auch Nectenabos, bei dem er die Sterndeuterkunst erlernen soll. Eines Tages fragt Alexander seinen Lehrer, ob er vermöge seiner Kunst auch wisse, welcher Tod ihm bevorstehe. Als Nectenabos erwidert, er werde durch seinen eigenen Sohn sterben, stösst ihn Alexander, um ihn thatsächlich von der Nichtigkeit seiner Wissenschaft zu überzeugen, in einen Abgrund. Die letzten Worte des Sterbenden enthüllen dem Jünglinge das Geheimniss seiner Geburt.



die Mutter, darüber zur Rede gestellt, bestätigt des Nectenabos Worte. Philipp erfährt von der Sache nichts.

Es werden dann noch zwei Ereignisse aus der Jugendzeit Alexanders erzählt, welche sich im Wesentlichen ebenso in den Texten des Pseudo-Callisthenes finden, nämlich die Bändigung des Bucephalos und Alexanders Sieg bei den olympischen Spielen. Nur ist auch hier wieder die Anlage eine viel breitere. So wird die Episode vom Bucephalos damit eingeleitet, dass Philipp durch Boten die Nachricht von der Geburt eines herrlichen Füllens in Labinia erhält, dieses kommen lässt u. s. w.

In Olympia ist Ptolomäus sein Begleiter, während sonst Hephaestion als solcher genannt wird. Die naive Auffassung geographischer und historischer Verhältnisse zeigt sich darin, dass Alexander hier um den Preis ringt *με δύο αδελφούς από την Εγκλυτέραν* (damit ist doch wol England gemeint) *πρωτοκαβαλλαράιους, τὸν Λαόμετρον* (sonst *Λαομέδων*) *καὶ τὸν Καλῆστειρονόση*. Ein eben anwesender Philosoph, wie aus der Erzählung von der Einnahme Athens sich ergibt, Diogenes, sagt ihm seine künftige Grösse vorher. Alexander erwidert ihm lachend: *Ὁ φιλόσοφε, οὐδὲν μοῦ φαίνεται ὅτι ἐγὼ εἶμαι ἀπὸ τὸν θεὸν ἢ χάρις καὶ ἡ ἐλεημοσύνη νὰ γίνῃ*.

Alexander kehrt nach Hause zurück und findet seine Mutter verstossen, den Vater eben beim Hochzeitsmale mit einer andern. Die Schilderung der aus Pseudo-Callisthenes bekannten Scene ist sehr verworren; auch ist nichts von der durch Alexanders Vermittlung herbeigeführten Versöhnung Philipps mit Olympias erwähnt. Auf Alexanders Wuthausbruch beim Gastmale, *ἀπήδησαν*, heisst es, *οἱ ἄλλοι ἀπὸ τὸ βασιλικὸν παλατιὸν καὶ ἐφυγαν*. Dann folgt sofort ein neues Capitel mit der Ueberschrift: *Περὶ ὅταν ἤκουσεν ὁ Φίλιππος, ὅτι ἦλθαν οἱ Κουμάνοι καὶ Ἀλαμίται*.

Philipp verfällt in eine Krankheit. Die Nachricht hievon veranlasst die eben genannten zwei Völkerstämme (der zweite heisst weiterhin nur *Ἀλαμίνοι*), sowie die *Σακουλάτοι* Krieg gegen Macedonien zu beginnen. Alexander wird von seinem kranken Vater gegen dieselben ausgeschiedt, besiegt sie und nimmt ihre Unterwerfung an. Mit einigen gefangenen Fürsten kehrt Alexander nach Hause zurück. Er lässt einen der Gefangenen an das Krankenlager Philipps führen und sagt:

σύνωσον, πατέρα Φίλιππε, καὶ πάτησε τὸν ἔχθρον σου τὸν διάβολον καὶ σφάξε τον. Folgt Capitelüberschrift: *Περὶ ὅταν ἐσφαξεν ὁ Φίλιππος τὸν βασιλέα*. Dann weiter: *Ἡνέστη*) γὰρ ὁ Φίλιππος με ὀλίγη ψυχῇ καὶ ἐπάτησέν του εἰς τὸν σφόνδυλον καὶ ἔσχε το παραμάγαρον καὶ ἐσφαξέ τον καὶ εἶπεν: „ὅτι ἡ μικρία ἡ ἐδική μου ἐγγύρσεν εἰς χαρὰν“ καὶ εἶπεν: „σῦρε καὶ σὺ φυγὴ μετὰ τὸν ἀντιδικόν μου“ καὶ εὐχῆθη τὸν Ἀλέξανδρον καὶ εἶπέν του: „σίε μου ἡ βοήθεια τοῦ ἀορὰν τοῦ θεοῦ νὰ ἐνε βοηθός σου: τὰ κεφάλια τοῦ κόσμου ὀλουνοῦ νὰ σὲ προσκυνήσουν καὶ τὸ χέρι τὸ ἐδικό σου νὰ γένη ἀπανωθεῖον ὀλουνοῦ τοῦ κόσμου.“ καὶ τόμου εἶπεν τὸν λόγον, ἐξέφυξεν ὁ Φίλιππος*.

Wir haben also hier eine wesentlich andere Darstellung des Lebensendes Philipps. Während er im Pseudo-Callisthenes an der Wunde stirbt, die ihm der in Liebe für Olympias entbrannte Pausanias beigebracht hat, wird Pausanias hier gar nicht erwähnt, sondern der König stirbt an der Krankheit, die ihn schon vor Beginn des Krieges ergriffen hat. Was übrigens den sehr rohen Zug betrifft, von Philipp einen wehrlosen Gefangenen tödten zu lassen, so kann derselbe doch mit Veränderung der Situation aus Pseudo-Callisthenes entlehnt sein. Dort bringt nämlich Alexander seinem sterbenden Vater den Pausanias, der dann von Philipp ähnlich wie hier der gefangene König getödtet wird. Vgl. Müller a. a. O. I, 24.

Der Zug gegen die Kumanen, Alamiten u. s. w. ist natürlich nichts anderes, als der in C beschriebene Zug gegen die Scythens (s. Müller S. 25, unter dem Texte), aber ganz im mittelalterlichen Geiste aufgefasst.

Alexander besteigt nun den Thron seines Vaters und beruft sofort die Grossen des Reiches zu einer Berathung über Massregeln, die etwa zur Sicherung des Reiches zu treffen wären. Es sprechen Philonis, Antiochus, Antigone; dann erhebt sich Ptolomäus:

Κάλλιον εἶναι ἐμᾶς, βασιλέα Ἀλέξανδρε, τὸ φουσάτο ἀλλάξωμεν εἰς ἄρματα λαμπρὰ καὶ εἰς τὰ σκοντάρια τους νὰ γράφουν σιμάδι ἐδικόν σου νὰ ἤξενυρης, τίνος ἐνε ἡ στρατία, νὰ γνωρίζονται ποίου βασιλέως εἶναι καὶ νὰ μηδὲν καυχηθοῦν

*) *Ἡνέστη* (Hdschr. *Ἰνέστη*) für *ἀνέστη* bezeichnet, nach Mullach (Gram. p. 249), schon Herodian als Fehler.

οὐ γείτονοί μας, ὅτι ἐμεῖς ἀποθάναμεν μὲ τὸν βασιλέα μας τὸν Φίλιππον. Dann weiter: Τούτῃ ἡ βουλή ἄρσεν τὸν Ἀλέξανδρον καὶ ὤρισεν εἰς τὸ βασιλείον του ὅλον διὰ ἐλθῶν οἱ χαλκιάδες εἰς τοὺς Φιλίππους· καὶ ὤρισεν σουσάνια καὶ μαρμπούταις νὰ ποιήσουν· εἰς τὰ σκουτάρια ὤρισεν νὰ γράψουν κεφάλιν τοῦ λέοντος καὶ εἰς ταῖς μαρμπούταις νὰ κάμουν τοῦ βασιλίσκου τὰ κερατόπουλα μὲ τῆς ἀσπίδας ταῖς ἐλάταις κ. τ. λ.

Während Alexander mit den Rüstungen beschäftigt ist, kommt ein Bote Namens Καταρκούσης mit einem Briefe von Darius an die Macedonier. Er lautet wie folgt:

Ἴσος μὲ τοὺς ἐπιγεῖους θεοὺς, εἰς ὅλην τὴν οἰκουμένην βασιλεὺς, ὅπου λάμπω ὡσπερ ἥλιος, τῶν ἀθηνάδων βασιλεὺς εἰς τοὺς εὐρισκομένους τῆς Μακεδονίας γράφα. ἤκουσεν ἡ βασιλεία μου ὅτι ὁ βασιλεὺς ὁ Φίλιππος ἀπόθανεν καὶ παιδί μικρὸν ἄφηκεν εἰς ἐσᾶς νὰ βασιλεύῃ· καὶ ἐγὼ διὰ τὸ θάνατον τοῦ Φιλίππου ἐπικραθήκα πολλά καὶ διὰ τὸ παιδί του, ὅπου οὐδὲν ἔνε ἄξιον νὰ βασιλεύῃ· διὰ τοῦτο ἐγὼ ἐλεημονήθηκα καὶ ὤρισα νὰ ἐλθῇ εἰς τὴν βασιλείαν μου νὰ τὸ ἰδοῦμεν τὸ τί τοῦν ἔχει καὶ πάλιν νὰ τὸ προβοδίσω ὀπίσω εἰς τοῦ πατρὸς του τὸ βασιλείον· καὶ τόμου ἰδεῖτε τὴν γραφὴν μου, ἄλλην ἐγγίγωρα νὰ μοῦ στείλετε· καὶ τὸν Καταρκούση ἐστειλα εἰς ἐσᾶς ἐνεμπιστευμένον καὶ νὰ σᾶς ὀρίξῃ τὸν τόπον τὸν ἐδικὸν σας ὅλον καλὰ· καὶ τὸ φουσάτον σας, ὅταν ἐλθῇ ὁ καιρὸς τοῦ ταξιδίου νὰ στείλετε (Hdsch. στήλλεται vielleicht besser Conj. Aor. στείλετε) καλὸν στρατὸν καὶ τὸ ληξάτον νὰ μοῦ τὸ στείλετε καὶ τὸ παιδί του Φιλίππου. ἀκόμι εἶναι καὶ ὀλουνην βασιλέων παιδία εἰς ἐμένα ἔως μ', ὅπου δουλεύουν. καὶ αὐτὸν ἰδῶ, ὅτι ἔνε ἄξιον διὰ βασιλείον, ὀλίγον καιρὸν τὸ θέλω κρατήσῃ· καὶ πάλιν τὸ θέλω στείλει εἰς ἐσᾶς βασιλέα, εἰ δὲ μὴ, θέλω στείλει ἄλλον εἰς ἐσᾶς βασιλέα.

Um den Gesandten des Perserkönigs zu demüthigen und um ihm zugleich einen Beweis von der treuen Gesinnung der Macedonier gegenüber Alexander zu geben, lässt Antiochus den Helm Alexanders auf einer Lanze befestigen und zwingt den Gesandten der Lanze und damit indirect Alexander seine Huldigung (προσκύνησις) darzubringen. Dann erst wird er bei Alexander vorgelassen, welcher ihm einen Brief übergibt, worin er dem Darius im Namen der Macedonier in höhnischer Weise für die Aufmerksamkeit dankt, die er ihnen zuwende. Was seinen Wunsch betreffe, ihn an seinem Hofe zu sehen, so

werde derselbe vielleicht sehr bald erfüllt werden. Ehe der Gesandte entlassen wird, schenkt ihm Alexander einen Helm mit seinem Bilde und gibt ihm den Rath, diesen Helm bei dem bevorstehenden Kriege zu tragen; er werde ihn vor jeder Unbill von Seite der Macedonier schützen.

Katarkuses entwirft dem Darius eine so günstige Schilderung von Alexander, dass Darius, um sich von der Richtigkeit dieser Schilderung zu überzeugen, einen anderen Gesandten Namens Κλητενούσης an Alexander abgehen lässt. Nebst einem Briefe überbringt dieser Bote dem Alexander in höhnischer Anspielung auf sein jugendliches Alter einige Kinderspielsachen als Geschenk. Derselbe Zug findet sich bei Pseudo-Callisthenes (vgl. Müller I, 36) aber an einer ganz anderen Stelle. Dort hat Alexander schon Griechenland, den Westen, Aegypten und Tyrus bezwungen, während er hier erst am Beginne seines grossen Zuges steht.

Mit einem Briefe, welcher die zum Scherze geschickten Geschenke des Darius in erster Weise deutet und mit reichem Lohne entlässt Alexander auch diesen zweiten Gesandten und sammelt nun seine Streitkräfte.

Wie im Pseudo-Calisthenes wendet er sich nicht sofort direct gegen Darius, sondern im Widerspruch mit dem historischen Gang der Begebenheiten, unterwirft Alexander erst die Thessaloniten, die Griechen, dann die Römer, Aegypten und Tyrus, kehrt dann nach Macedonien zurück und hierauf beginnt der Kampf gegen Darius. In dieser Reihenfolge bringt die Ereignisse schon die älteste Gestaltung der Sage und unsere Erzählung hält dieselbe Reihenfolge fest.

Der König der Thessaloniten Ἀρχηδουούσης unterwirft sich ihm freiwillig und stellt ihm seinen Sohn Πολυκρατούσης zur Verfügung. Dieselbe Episode, nur mit anderen Namen und sonstigen kleinen Abweichungen hat C (vgl. Müller p. 28, Note 10). In der Darstellung des Folgenden geht unsere Erzählung grösstentheils ihren eigenen Weg. Während alle Texte, A ausgenommen, von der Zerstörung Thebens, sei es auch nur ganz kurz, sprechen, lässt die Erzählung diese Episode ganz fallen und Alexander zieht sofort gegen Athen. Den Uebergang bilden die Worte: Ὁ Ἀλέξανδρος ἐσυνκώθη ἀπὸ τὸ βασιλείον τῆς Σαλονίκης καὶ ἐπέηγεν εἰς τὴν Ἀθῆναν.

Die zehn Rhetoren, die damals in Athen herrschten, be-

rufen eine Volksversammlung, in welcher darüber berathen wird, was angesichts des Herannahens Alexanders zu thun sei. Sophonias und Diogenes, welch letzterer sich an Alexanders Sieg bei den olympischen Spielen zu erinnern weiss, rathen zur Unterwerfung, Antisthenes und andere vertreten die Gegenpartei und letztere trägt den Sieg davon. Es wird beschlossen, den Kampf aufzunehmen. Diogenes wird von der Volksmenge verhöhnt und geht aus Erbitterung darüber zu Alexander über, dem er von der in Athen herrschenden Stimmung Nachricht bringt.

Alexander versucht erst den Weg der Güte; er schickt den Ἀρφαδάξος, Fürsten der Kumanen und Alamanen, mit Friedensanträgen nach Athen. Da dieser nicht, wie es in der Erzählung heisst, τὴν γλωσσοῦσαν Ῥωμαϊκὴν versteht, so sucht man für ihn in Athen einen Dolmetsch (δραγονμάνον).

Der Gesandte wird dann in öffentlicher Versammlung verhöhnt und dem Dolmetsch vor seinen Augen der Kopf abgeschlagen. Alexander, auf's Höchste erzürnt, schreitet nun zum Angriffe. Die Athener machen aber einen glücklichen Ausfall und tödten besonders von den Kumanen eine ungeheure Zahl, so dass Alexander sich zurückziehen muss. Er hält einen Kriegs Rath, in welchem der auch anwesende Philosoph Diogenes die Ansicht verfiicht, nur mit List sei den Athenern beizukommen; durch verstellte Flucht möge Alexander dieselben aus ihrer Stadt herauslocken; die dichten Massen derselben würden sich beim Verfolgen zerstreuen und aus einem gut gewählten Hinterhalte möge er dann über sie herfallen. Alexander folgt diesem Rathe. Er zieht 12 Meilen weit von der Stadt hinweg, nachdem er den Athenern noch durch einen Brief mitgetheilt hat, er sehe die Unmöglichkeit die Stadt zu nehmen ein und ziehe desshalb ab; er bitte sie, die Rinderheerde, die sie in seinem Lager finden würden, ihrem Gotte Apollo als Opfer in seinem Namen zu schlachten. Die Athener gehen wirklich in die Falle trotz der Warnung ihrer ἄρχοντες πρωτοκαβαλλαῖοι. Alles geschieht, wie Diogenes es vorhergesehen. Ein fürchterliches Blutbad, dem Alexander nur mit Mühe Einhalt thun kann, wird in Athen angerichtet.

Dieser Abschnitt weicht in manchen Stücken bedeutend ab von dem, was die verschiedenen Texte des Pseudo-Callisthenes an der entsprechenden Stelle bieten. Am nächsten kommt unserer Erzählung das, was C über diese Episode enthält, wenn

man von der Zerstörung Thebens absieht, die, wie schon oben bemerkt wurde, in der vorliegenden Erzählung gar nicht berührt wird. Um nur ein Beispiel dieser Aehnlichkeit zu geben, so vergleiche man die Worte aus C cap. 27, Nr. 10: ἀποστρέφουσι (i. e. οἱ Ἀθηναῖοι) τοὺς πρέσβεις Ἀλεξάνδρου οὐ μετρίως ὡς ἐχθροὺς τούτους ὑβρίσαντες. Ἀλέξανδρος δὲ τῶν ἐκείσων ὑποχωρεῖ μικρόν τι ἐκ τῆς πόλεως . . . καὶ δὴ ὡς ἀπὸ σταδίων δώδεκα ἐπήξατο φουσατόν αὐτοῦ Ἀλέξανδρος, ἐκδεχόμενος τὸν τῶν Σκυθῶν ἐπερχόμενον αὐτῷ λαόν. Die Anwesenheit eines scythischen Heerhaufens im Lager Alexanders ist ein Punct mehr, worin die Erzählung, die aus den Scythen allerdings Kumanen macht, mit C stimmt. Alles ist aber viel breiter angelegt und eingehender motiviert.

Die Hdsch. A, die gleichfalls Alexanders Zug nach Athen und zwar sehr ausführlich schildert, hat mit unserer Erzählung, in dieser Partie wenigstens, gar nichts zu thun. Da ist vor Allem ein allerdings mehr äusserlicher Unterschied: A erzählt die Episode an einer ganz anderen Stelle, nemlich nachdem Alexander bereits den Westen und Aegypten erobert und den Darius schon bei Issus besiegt hat, während hier alles dieses sich erst an die Zerstörung Athens anschliesst. Dann sind aber auch die Vorgänge in und um Athen, sowie das Schicksal der Stadt ganz anders in A geschildert, als hier. In A huldigen die Athener auf Demosthenes' Betreiben dem Alexander, der, voll Ehrfurcht für die Stadt, es nicht einmal wagt, dieselbe mit seinem Heere zu betreten. Ueberhaupt verrieth die Schilderung in A eine starke Sympathie für Athen. Ganz das Gegentheil findet in unserer Erzählung statt. Man kann das aus einigen Worten schliessen, welche gleichsam als Epilog der Schilderung der Gräuelszenen in Athen nach der Einnahme folgen. Es heisst nemlich: Καὶ ὁ Διογένης . . . εἶπεν· εἰάν οὐδὲν πάθη ὁ ἀνθρώπος οὐδὲν ἠμπορεῖ νὰ μάθῃ ἄμὲν καλὰ λέγει ὁ λόγος· τζάκισε τοῦ ἀνθρώπου τὸ κεφάλι καὶ τότε νὰ πείθεται.

Während alle Länder der Erde bei der Nachricht von dem Falle Athens vor Furcht beben, rüstet sich Alexander zum Zuge nach Rom. Ich gebe diese Episode wörtlich; sie scheint mir wieder nichts anderes zu sein, als eine weitere Ausföhrung dessen, was C I, cap. 27 über Alexanders Zug zu den Römern bietet.

fol. 33^b Z. 34: Καὶ ἀπ' αὐτοῦ ᾤρθωσεν νὰ ὑπάγη πρὸς τῆς Ρώμης τὸ βασιλεῖον· καὶ ἐμέτρησεν τὸ φουσάτο του καὶ εὗρεν τετρακοσίους ἀρματαμένους καὶ ἐκίνησεν πρὸς τὴν Ρώμην· τότε τὸν ἀπάντησαν ὅλοι οἱ βασιλεῖς καὶ οἱ ἀφένταις τῆς Ταρσίας καὶ τῆς Λακεδαιμονίας καὶ τῆς Σικελίας· καὶ τοῦ Μωρῆος ὄλον καὶ τῆς Πουλίας ὄλον τὸ ὄρηγόν του καὶ οἱ Γότθοι ὄλοι καὶ ἦλθαν καὶ ἐσυναπάντησαν τὸν Ἀλέξανδρον μὲ δῶρον πολυτίμητον· ἤφεραν του καὶ στέμματα βασιλικὰ μὲ πολυτίμητα λιθαρόπουλα καὶ φουσάτο καὶ ληξάτον τριῶν χρόνων· καὶ ὅσοι ἦλθαν εἰς προσκύνησιν καὶ ἔκαμνεν τοὺς

fol. 34^a ζακόνια καλὰ καὶ ἀνάπαυσεν.

Περὶ ὅταν ἐπερίλαβεν ὁ Ἀλέξανδρος τὴν Ρώμην.

Ἀλέξανδρος ἐσυκῶθη καὶ ὑπήγεν καὶ ἕως τὴν Ρώμην πλησίον· καὶ ἤκουσαν οἱ ἄρχοντες τῆς Ρώμης τὸ πῶς ἐρχεται ὁ Ἀλέξανδρος καὶ ἐμαζώθησαν ὅλοι καὶ ἐποίησαν βουλήν τὸ τί νὰ κάμουν· καὶ ἤκουσαν τὴν ἀνάλωσιν τῆς Ἀθήνας καὶ ἔπεσον εἰς λόγισμον μέγαν καὶ ἐποίησαν βουλήν καὶ εἶπαν οἱ φιλόσοφοι· „ὅτι τὸν Ἀλέξανδρον ἄς δεκτοῦμεν μὲ εἰρήνῃ καὶ ἀγάπῃ νὰ ἔλθῃ εἰς τὸ κάστρον μας καὶ θέλει ποιήσει τὸ κάλλιον εἰς ἡμᾶς· θέλει ἀφήκει καλὰ ζακόνια εἰς τὸν τόπον μας καὶ εἰς τὰ κάστρι μας καὶ ἄς τὸν προσκύνωμεν μὲ δῶρα πολυτίμητα βασιλικὰ κατὰ τὸ περπωμένον. „Καὶ ἐμαζώθησαν καὶ ἐδιάβησαν εἰς τὸν θεόν τους τὸν Ἀπόλλωνα διὰ νὰ τὸν παρακαλέσουν νὰ τοὺς ὁμολογήσῃ τὴν ἀλήθειαν τὸ τί νὰ κάμουν καὶ τὸ τί νὰ ποιήσουν· καὶ ἐράνη τους ὁ θεὸς ὁ Ἄμμων κατ' ὄναρ καὶ εἶπεν· „νὰ ἤξέυρετε, ἐσεῖς ἄνδρες τῆς Ρώμης, ἀπὸ τὸν Ἀλέξανδρον μὴδεν φοβάσταν, ὅτι αὐτὸς ἔνε υἱὸς μου ὁ Ἀλέξανδρος· καὶ κάμετε νὰ τὸν προσκύνησθε καὶ νὰ τὸν δεχθῆτε μὲ μεγάλη τιμὴν· ὀκαποτες εἶχα διαβῆ εἰς τὴν Μακεδονίαν καὶ ἐσμίχθηκα τὴν μάνα του καὶ ἐγεννήθη αὐτὸς ὁ Ἀλέξανδρος· καὶ νὰ τὸν δῶσθε δῶρα πολυτίμητα καὶ θέλει κάμει καλὰ ζακόνια εἰς εἰσᾶς καὶ εἰς ὅλους πρὸς ἐσᾶς θέλει ποιήσει τὸ δίκαιον καὶ εἰς ὄλον τὸν τόπον σας.“ Ὁ Ἀλέξανδρος ἐξύρῳσεν πλησίον τὸ κάστρο καὶ ἐμαζώχθησαν οἱ ἄρχοντες ὅλοι· καὶ ἐποίησαν σύναξιν νὰ δεκτοῦν τὸν Ἀλέξανδρον καὶ νὰ τὸν προσκυνήσουν ἐμορφα καλὰ· οἱ ἄρχοντες τῆς Ρώμης ᾤρθωσαν τέσσαρες χιλιάδες ἄρχοντοπούλα μὲ χρυσὰ στεφάνια εἰς τὰ κεφάλια τους, ὅλα εἰς φαρία ἐμορφα, εἰς συνάντησιν τοῦ Ἀλεξάνδρου καὶ δύο χιλιάδες κορίτζια ἐκλεκτὰ ὅλα μὲ στεφάνια χρυσὰ καὶ εἰς φαρία καλὰ καὶ τὰ

ἄλογά τους σκεπασμένα μὲ ὀξόχρυσα σκεπάσματα ἐμορφα· καὶ ἄλλαις σαφάντα χιλιάδες ἀνθρώποι ὅλοι μὲ δάφναις· εἰς τὰ χερὰ τους ἐβαστοῦσαν καβαλλαροῖοι πλεμμένα μὲ τὸ χρυσάφιν καὶ τοῦ θεοῦ οἱ ἱερεῖς τῶν Ἑλλήνων μὲ δύο χιλιάδες γέροντες καὶ τότῳζαις ἀναμμέναις ἐβαστοῦσαν εἰς τὰ χερὰ τους· καὶ ὅλοι ἐξῆλθαν εἰς συνανάντησιν τοῦ Ἀλεξάνδρου· εὐγαλαν καὶ τὸ μέγα ἀπανασφόρι τοῦ Σολομῶντος, ὅπου εἶχε πάρει ὁ βασιλεὺς Ναβουχοδονοῦσρ ἐκ τῆς Ἱερουσαλήμ καὶ δῶδεκα σταγόνια πολυτίμητα λιθαρόπουλα ὅπου τὰ εἶχεν βάλει ὁ Σολομῶν εἰς τὴν ἀγίαν Σιών εἰς τὰ Ἄγρια τῶν Ἀγίων, καὶ τὸ στέμμα τοῦ Σολομῶντος μὲ λιθάρια τρία, ὅπου ἔφεγκαν τὴν νύκτα· καὶ παρακάτω εἶχεν λιθαρόπουλα δῶδεκα, ὅπου ἦσαν οἱ μῆνες γραμμένοι εἰς αὐτὰ καὶ ἄλλα δῶδεκα λιθαρόπουλα ἀπὸ ἀχαντήλη (?) καὶ ἡ ἀντιγραφὴ εἰς τὰ λιθαρόπουλα· (hier scheint eine Lücke zu sein, obwohl die Handschrift nichts andeutet) ἤφεραν καὶ στέμμαν τῆς βασιλίσσας τῆς Σοβιλίας, ὅπου ἦτον τέτοια τέχνη, ἃ ὀφθαλμοὺς οὐκ εἶδεν· ἤφεραν του καὶ γροιβν φαριν ἐμορπον μὲ τοῦ κορκοδεῖλου (κορκοδεῖλου?) τὸ σκέπασμα μὲ τὰ πολυτίμητα λιθαρόπουλα· ἤφεραν του καὶ τὰ ἄρματα τοῦ Πριάμου, ὅπου ἦσαν βασιλικὰ καὶ εἶχαν τὰ ἐπάρει εἰς τὴν Τρωάδα· ἤφερασιν καὶ κοντάρια ἀλεφάντινα ἐγκοσμισμένα καὶ ἔτερο στέμματα ἑπτὰ· ἤφεραν του σκουτάρι τοῦ Ταρκιανοῦ τοῦ βασιλέως, ὅπου ἦτον τοῦ βασιλέως τῆς Ρώμης· μὲ τέτοια συνανάντησιν ἐπροσκύνησαν τὸν Ἀλέξανδρον· ὁ Ἀλέξανδρος ὡσαν τοὺς εἶδεν ἐχάρη χαρὰν μεγάλη καὶ ᾤρισεν καὶ ᾤρθωσεν τὰ ἐδικὰ του φουσάτα· μὲ τιμὴν μεγάλην τῆς Μακεδονίας τὸ φουσάτο σῆμά του τὸ εἶχεν· καὶ αὐτὸς καβαλλάρης εἰς τὸν Βουκέφαλον ἔβαλεν τὸ στέμμα τῆς βασιλίσσας τῆς Αἰγύπτου τῆς Κλεοπάτρας εἰς τὸ κεφάλι του, ὅπου εἶχεν δῶδεκα πολυτίμητα λιθαρόπουλα.

Περὶ ὅταν ἐλάλησεν ὁ Ἀλέξανδρος τὰ φαρὰ τους νὰ τὰ σύρουν.

Fol. 34^b ᾤρισεν τὰ ἄλογα καὶ τὰ φαρὰ συρτὰ ἐμπροσθέν του νὰ τὰ σύρουν· ἀνακαράδας (?) καὶ τρομπέτας ᾤρισεν νὰ λαλοῦν ἐκ ταῖς δύο μεραῖς καὶ ἐξύγωσαν οἱ πρωτοκαβαλλάραιοι τῆς Ρώμης καὶ ἐπροσκύνησαν τὸν Ἀλέξανδρον καὶ εἶπαν ὅλοι μία φωνή· „πολλὰ τὰ ἔτη τοῦ βασιλέως τοῦ Ἀλεξάνδρου καὶ υἱοῦ τοῦ Φιλίππου τοῦ βασιλέως καὶ τῆς Ὀλυμπιάδος τῆς βασιλίσσας καὶ ὀλονοῦ τοῦ κόσμου βασιλέως.“ καὶ ἦλθαν πάλιν τὰ κορίτζια καὶ ἐπροσκύνησαν καὶ οὕτως ἐφούμισαν

τὸν Ἀλέξανδρον καὶ ἐδιέβησαν παρὰ μερὰ· καὶ μετὰ ταῦτα ἦλθαν οἱ ἱερεῖς μετὰ λαμπάδων καὶ θυμιάματος καὶ ἐπροσκύνησάν τον καὶ ἔθυσίαν τον μετὰ πολλὰ μυριστικά καὶ εἶπαν· „πολλὰ τὰ ἔτη τοῦ βασιλείως τοῦ Ἀλεξάνδρου καὶ τῆς οἰκουμένης ὅλης“ (es scheinen einige Worte ausgefallen zu sein). καὶ ἐσέβησαν ὁμοῦ εἰς τὸ κάστρον τῆς Ῥώμης καὶ ὑπήγαν εἰς τὸν μέγαν ναὸν τοῦ θεοῦ τοῦ τὸν Ἀπόλλωνα καὶ ἐπροσκύνησαν ὁμοῦ καὶ ὁ Ἀλέξανδρος· καὶ ἐδώρησέ τον ὁ ἱερέας τῶν Ἑλλήνων τοῦ θεοῦ τοῦ Ἀπόλλωνος ἀμύρνον (?) καὶ λίβανον, ὅτι αὐτὰ εἶναι δῶρα βασιλικὰ· καὶ εὐγαλεν ἕνα χάριτιν γραμμέμον καὶ ἔδωκέν το εἰς τὰς χεῖρας τοῦ Ἀλεξάνδρου· καὶ ἔγραψεν οὕτως. ἐπὶ ἔτους ἐξέβη θέλει τράγος μονοκέρατος καὶ θέλει διώξει τοὺς κάρθους τῆς δύσης ὅλης, ὅπου μάχονται εἰς μὲ τὸν ἄλλον, ὅπου πολλὰ ὑψαίνονται· καὶ πάλιν θέλει γυρίσει πρὸς τὸν νότον καὶ θέλει πατάξει τοὺς λέοντας. ἔπειτα τὸ θέλει ὑπαγαίνει εἰς τὴν ἀνατολὴν καὶ θέλει εὐρεῖ τὸν κριὸν τὸν θανασιτὸν, ὅπου ἔχει κέρατα μακροῖα, τὸ ἐν καθὲν κέρατον ἕως τὸν νότον ἀκουμπὰ καὶ τὸ ἕτερον κέρατον ἕως τὸν βορείαν καὶ θέλει τὸν ἐκτυπήσει ἀπέσω εἰς τὴν καρδίαν μὲ τὸ κέρατον καὶ θέλει τὸν σφάζει καὶ ἀπ' αὐτοῦ θέλει τρομάξει ὁ λαὸς τῆς Φοινικίας καὶ τῆς ἀνατολῆς ὅλης οἱ βασιλεῖς καὶ ἡ γλώσσαις ὄλαις καὶ θέλει τζακίσει τὰ σπαθία τῆς Περσίας ὅλης καὶ θέλει ἔλθει εἰς τὴν Ῥώμην τὴν μεγάλη καὶ θέλει ὀνομαστῆ ἄξιος βασιλέας τῆς οἰκουμένης ὅλης. καὶ ἔδωκεν ὁ Ἀλέξανδρος καὶ ἀνάγνωσαν τὸ βασιλογράφι οἱ φιλόσοφοι καὶ εἶπαν τὴν διάλυσιν τοῦ χαρτίου καὶ εἶπαν· „Ἀλέξανδρος βασιλεῖα, εἰς τὴν ὄρασιν τοῦ προφήτου Δανιὴλ ἴδωμεν, ὅτι τὰ βασίλεια τῆς δύσης ὀνομάζονται λέοντες καὶ τὸν κριὸν τὸν κέρατον οἱ βασιλεῖς τῆς ἀνατολῆς ὀνομάζονται καὶ τὸν Μηρόων καὶ τῶν Φοινίκων· ὁ τράγος ὁ μονοκέρατος ὀνομάζεται τὸ βασίλειον τῶν Μακεδόνων καὶ ὡσὰν μᾶς φαίνεται ἀκουσμένα σπαθία καὶ ἀνδρειωμένα ἦλθαν εἰς τὴν Ῥώμην μηνᾶ ἦσαι ἐσὺ ὁ Ἀλέξανδρος (?)“

Περὶ ὅταν ἐπροφήτευσαν οἱ προφῆταις.

Καὶ ὡς ἤκουσεν ὁ Ἀλέξανδρος ἐχάρη χαρὰν μεγάλην καὶ εἶπεν, ὡς ὁ θεὸς τὸ θέλημα, οὕτως νὰ γένη· ὅτι οἱ δυνατοὶ ἔπεσαν κάτω καὶ οἱ ἀδύνατοι ἐξώστηκαν δύναμιν· καὶ αὐτοῦ εἰς τὴν Ῥώμην χαιρεταί τῆς Μακεδονίας τὸ φουσατό μὲ τοὺς αὐχοντες τῆς Ῥώμης ὁμοῦ· καὶ ἦλθαν τὰ βασίλεια ὅλα τῆς δύσης καὶ ἐπροσκύνησάν τον μὲ δῶρα πολλὰ καὶ ἐπαρκαλοῦσάν

τον νὰ τοὺς ἀφήκη κατὰ ξακόνια. ὁ Ἀλέξανδρος ὡς ἤκουσεν τοὺς λόγους ἐλεημονήθη τους καὶ ὤρισεν νὰ τὸν τελοῦν μὲ χρόνων ληξάτων καὶ φουσατό νὰ δίδουν καὶ ὀπάσιοι ἐδικὸν τον ἐνεμπιστευμένον ἀπὸ τὴν Μακεδονίαν ποιήσουν αὐθέντην εἰς τὴν Ῥώμην· καὶ ὤρισεν τοὺς βασιλεῖς τῆς δύσης νὰ τὸν ἀκούουν. χρυσάφι καὶ φουσατό ἠπῆρεν ὅσον ἠθέλησεν καὶ ἐγύρισεν πρὸς τὰ ἀνατορικὰ μέρη. καὶ ὑπῆγε καὶ στρατεύει (?) καὶ ἠπῆρεν καὶ βασίλεια πολλὰ εἰς τὸν κόσμον ἐκείνον καὶ δυνατὰ ἐσκότωσεν καὶ ἠπῆρεν κόσμον πολὺν ὥσθε κοντὰ fol. 35^a εἰς τὸν Ἥκιανόν ποταμὸν ἐφθασε, ὅπου τρέχει ὀλόγυρα ὅλην τὴν γῆν.

Mit diesem Flusse Ἥκιανός ist offenbar der Ὀκεανος gemeint, bis zu welchem also unsere Erzählung den Alexander vordringen lässt. Dann, heisst es weiter, kam er in die wüsten Gegenden (εἰς τοὺς ἐρήμους τόπους), wo er mancherlei wunderbare Dinge zu Gesichte bekam: Thiere mit zwei Küpfen und menschlichen Gesichtern, eisenharte Hügel, geflügelte Weiber, die mit ihren Krallen die Soldaten zerfleischen und deren er sich nur dadurch entledigen konnte, dass er das Schilf, womit das Land reichlich besetzt war, anzünden liess; dadurch verbrannten die Flügel der Ungethüme und letztere fielen aus der Luft herab.

Offenbar haben wir es da mit einigen Abenteuern zu thun, die in den Texten des Pseudo-Callisthenes erst viel später, bei Alexanders Zuge nach Indien, ihren Platz finden.

Vom Flusse Ἥκιανός kommt Alexander wieder, wie es heisst, εἰς τὸν κόσμον und in die Hauptstadt von England (?) (κάστρον τῆς Ἐγκλιτέρας). Dort verwendet er einige Zeit zu neuen Rüstungen; besonders sind es Fahrzeuge, welche die Beherrscher jenes Landes ihm zur Verfügung stellen müssen. Nach Vollendung der Rüstungen gibt er den besten Heerführern (βοηβοτάδες) Truppenabtheilungen und befiehlt ihnen auf eigene Hand auf Eroberungen auszuziehen; Aegypten, wohin er selbst sich nun wendet, wird als der Ort bestimmt, wo alle sich wieder mit ihm zu vereinigen haben. Seleukios zieht nun nach Kilikien und gründet dort Seleukia, Antiochus gründet Antiochia εἰς τὸ στέναμα τῆς Μαύρης θαλάσσης, Byzantios Byzanz; Philones und Ptolomäus erhalten den Auftrag, mit der Reiterei einen Zug gegen das Land Βαρβαρία und Θεοπία zu unternehmen.

Alexander selbst zieht nach Aegypten und gründet dort eine Stadt Namens Alexandria.

Es ist auffallend, wie kurz die Erzählung diesen Zug nach Aegypten abthut. Während die Texte des Pseudo-Callisthenes, besonders A, diese Partie sehr eingehend behandeln, heisst es hier nur: *ὁ Ἀλέξανδρος ἐφθάσεν εἰς τὴν Αἴγυπτον μὲ τὰ καράβια ὅλα, ὅπου ὁ χρυσοτρεχάμενος ποταμὸς τρέχει· καὶ αὐτοῦ ὤρισεν καὶ ἐκτίσεν κάστρον καὶ ἐπωνόμασεν τὸ ὄνομα τοῦ κάστρου Ἀλεξανδρία.*

Alexander ist schon in Besorgnis wegen des Ausbleibens seiner Feldherrn, als endlich einer nach dem andern mit seinem Heere herangezogen kommt und dem Alexander über seine Thaten Bericht erstattet. An dem Orte, wo die Wiedervereinigung der seit einiger Zeit getrennten Heere stattgefunden, wird eine Stadt Namens *Μία Καρδία* gegründet.

Er verlässt hierauf Aegypten und gründet Tripolis, die Fünfstadt (*Πενταπόλεον*). Als aber seine Heerführer den Wunsch äussern, ihrerseits auch eine Stadt gründen zu dürfen, ertheilt ihnen Alexander unwillig eine abschlägige Antwort; es zieme sich jetzt an andere Dinge zu denken, als an das Gründen von Städten; diese gewährten ohnedies keinen hinreichenden Schutz, wie sie wol am besten selbst wüssten, da sie deren so viele erobert hätten; ein starkes Heer zu schaffen sei besser.

Es folgt nun eine Episode über Alexanders Aufenthalt in Troja, die ich als unserer Erzählung eigenthümlich, vollständig mittheile.

fol. 35^b *Καὶ ἐπὶ τὴν αὔριον ἐκίνησεν ὁ Ἀλέξανδρος καὶ ὑπῆγεν πρὸς τῆς Φραγγίας *) τὰ μέρη ἤγον τῆς Τρωάδος· ἦλθεν εἰς τὸ κάστρον τὴν Τρωάδα καὶ ἐσέβην, ὅπου τὸν κάποτε καιρὸν ἦλθαν οἱ Ἕλληνας καὶ τὴν εἶχαν πολεμίσει χρόνους ἰβ' καὶ τὴν εἶχαν ἐπάροι καὶ ἐχάλασαν τὴν περιφουμιστον Τρωάδα διὰ μίας γυναικὸς, τὴν ὠραιοτάτην, τὸ ὄνομα αὐτῆς Ἑλένη· ἦτον γοῦν γυνὴ βασιλέως ἐκ τὴν Μωρέαν ἐκ τὸν τόπον τῆς Λακεδαιμονίας τοῦ Μενελάου τοῦ βασιλέως·*

*) Ist das ein Versehen des Schreibers für *Φρυγίας* oder schwebte ihm eine unklare Reminiscenz an die Franken vor, unter deren Botmäßigkeit nach seiner Ansicht Troja, etwa zur Zeit des lateinischen Kaiserthumes, stand? Der Text bietet den Namen noch einmal in dieser Gestalt, dann aber auch einmal *Φρυγίας* und einmal *Φρυγγίας*.

*ὁ βασιλεὺς ὁ Πριάμος ἦτον βασιλεὺς τῆς Φρυγγίας καὶ εἶχε υἷόν τὸν Ἀλέξανδρον τὸν Πάριον· καὶ ὑπῆγεν εἰς τὸν θεόν τοὺς τὸν Ἀπόλλωνα εἰς τὴν Λακεδαιμονίαν νὰ προσκυνήσῃ· καὶ ὡς εἶδεν τὴν ὠραιοτάτην καὶ πάντερον Ἑλένη, ἐθραξέν τὴν καὶ ἤφερέν τὴν εἰς τὴν Τρωάδα καὶ οὔτε τὸν βασιλέα τὸν Πριάμον οὔτε τοὺς Τρωαδίτας ἐφάνη καλὸν διὰ τὴν ἄρπαξιν τῆς Ἑλένης καὶ ἀνευχάριστον ἐδέκτηκαν τὸν Πάριον· ὡς ἤκουσεν ὁ βασιλεὺς ὁ Μενέλαος τὴν ἄρπαξιν τῆς συμβίου αὐτοῦ, ἔμασεν τὸ φουγάτο του καὶ ἔστειλεν ἐπὶ τοὺς βασιλεῖς ὅλους τῶν Ἑλλήνων, τῆς Κιλικίας καὶ τῆς Λαττωνίας (?) καὶ τῆς Αταλλας (?) καὶ ἐσύναξαν οἱ βασιλεῖς ὅλοι τὰ φουγάτα τους καὶ ἦλθαν εἰς βοήθειάν του εἰς τὸν τόπον τῆς Τρωάδος· τῷ καιρῷ ἐκείνῳ οἱ πρωτοκαβαλλαρατοὶ ἐσκοτώθησαν ἀπὸ τὸ χέρι τῶν Ἑλλήνων καὶ ἀπὸ τοὺς Ἕλληνας διὰ μίαν γυναικα μαγαρισμένη· ὁ προπάτορ μας Ἀδὰμ διὰ γυναικα ἐξεβλήθη τῆς τροφῆς τοῦ Παραδείσου, ὁ Σαμψῶν ὁ θαυμαστός καὶ ἀνδρειωμένος διὰ γυναικα κακὴ ἐχάθη, ὁ Σολομῶν ὁ θαυμαστός καὶ πανφρόνιμος τῆς οἰκουμένης ὅλης διὰ γυναικα τὸν Ἀδάνην ἠκολούθησε τὸν βασιλέα καὶ ἐξέπεσε· τῷ καιρῷ ἐκείνῳ εἰς τὴν περιφουμιστον Τρωάδα οἱ ἀνδρειωμένοι ἔπεσαν διὰ μίαν γυναικα καὶ τὸ ὕστερον ἐποίησαν σκερὴν (= σκεπήν?) δολερὰν καὶ ἠπῆραν τὸ κάστρον τὴν Τρωάδα, ὡς γράφει τὸ βιβλίον τοῦ Ὅμοιρος· τῷ καιρῷ ἐκείνῳ ἦλθαν οἱ Τρωαδίταις καὶ ἐπροσκύνησαν τὸν Ἀλέξανδρον μὲ τιμὴν μεγάλην καὶ μὲ δῶρα πολλὰ· ἤφεραν του καὶ τοῦ υἱοῦ τοῦ Ἀχιλλέως τὸ σκουτάρι· ἦτον πετρωμένο μὲ τὸ πετρὶ τὸ λέντος καὶ ἦτον στολισμένο (= στολισμενον)· τὸ πρόσωπόν του ὥσπερ τὸ φέγγος εἰς τὸν οὐρανὸν οὕτως ἔλαμπεν καὶ ὥσπερ τοῦ παγονίου τὰ πτερά, ὅπου εἶναι χρυσὰ καὶ πράσινα καὶ κόκκινα· οὕτως ἔλαμπεν ἀμπόλλα θαυμαστόν· καὶ ὡς τὸ εἶδεν ὁ Ἀλέξανδρος ἐθαύμασεν· ἤφεραν καὶ τῆς Βρυσιάδος τὸ μαντέλο (soll es etwa heissen μαντίλι?) ὅλον μὲ χρυσομάργαρον πολλὰ τετυμμημένο, ὅπου ἐξέστη πᾶσα *) ἄνθρωπος ἀπὸ τὴν ἐμορφάδα ὅπου εἶχε ὅπου ἀγάπα ὁ Τρόηλος τοῦ Καλκά τῆς θυγατρὸς· (der Text scheint hier verderbt zu sein) καὶ ὁ Ἀχιλλεύς ὁ θαυμαστός ἐσκοτώθη διὰ τὴν θαυμαστήν Πολύξενην εἰς τὸν ναὸν τους, τὴν θυγατέρα τοῦ βασιλέως τοῦ Πριάμου· καὶ ὅταν ἐπάρθη ἡ Τρωάδα, αἰχμαλωτίσθη ἀπὸ τοὺς Ἕλληνας καὶ*

fol. 36^a

*) Ueber πᾶσα für alle drei Geschlechter s. Mullach Gramm. p. 216.

ἔσφαξέ την ὁ υἱὸς του ὁ Πύρος ἀπάνου εἰς τὸν τάφον τοῦ πατρὸς του τοῦ Ἀχιλλέως καὶ ἀπόθανεν· καὶ ἐπαίνεσέ την πολλὰ ὁ Ἀλέξανδρος ὡς ἤκουσεν καὶ ἐκαύησε την τιμὴν της τῆς γυναικὸς ἐκείνης, ὅτι πῶς ἐκράτησεν την τιμὴν της, ὅπου ἄλλη γυναικία τέτοια δουλεῖα οὐδὲν ἐποίησεν· καὶ ὅλοι την ἐπαίνεσαν· ὁ Ἀλέξανδρος ἤφεν τοὺς λόγους γραμμένους καὶ ἐξέστην ἀπὸ τὴν ἐμπιστοσύνη καὶ τὴν φρόνησιν τῆς Πολύξενης καὶ εἶπεν· „ἀπὸ τὸν θεὸν ἔχει συμκάθειον καὶ ἀπὸ τὸν κόσμον ἔχει τιμὴ μεγάλη περὶ τὴν ἄχρηστον ζωὴν καὶ τὴν ἀτιμωμένην.“ ἀκόμι εὐγαλιαν τῆς βασιλείσης ἐκείνης τὸ στέφανον καὶ ὅταν τὸ ἔβανεν εἰς τὸ κεφάλι του, τότε ἄφαντος ἐγίνετο ἀπὸ ὄλους τοὺς ἀνθρώπους καὶ τὴν νύκταν ἔλαμπε ὡς λαμπάδα· ἀκόμι τῆς ἔβυλαν ἀπάνου λίβανον, ὅπου τὸ ἔβανεν ἀπάνωθρον (?) τῶν ἀρμάτων καὶ ἦτον ἐγκοσμισμόν μὲ πολυτίμητον λιθαρόπουλον καὶ μὲ χρυσομάγαρον καὶ τὸ σκέπασμα ἦτον ἀπὸ τῆς ἀσπίδος τὸ πετξί· ἤφεράν του καὶ τὸ βιβλίον τοῦ Ὁμοῖρος, ὅπου εἶχεν γράψει ἀπὸ τὴν ἀρχὴν τοὺς πολέμους καὶ τὸν χαλασμόν τῆς Τρωάδος ἐκ τὴν ἀρχὴν ἕως τέλους· καὶ ἠπῆρεν ὁ Ἀλέξανδρος τὸ βιβλίον καὶ ἄρχισεν νὰ τὸ ἀναγνώσῃ· καὶ αὐτοῦ ἤφεν τοὺς πολέμους γραμμένους τῶν καλῶν καὶ ἀνδρειωμένων καὶ θανυμαστῶν καὶ μεγάλων ἀπελάτων·*) καὶ ἐθλίβην πολλὰ καὶ ἀκόμι ἐχάρη περὶ τῆς γραφῆς τῶν ἀνδρειωμένων, ὅπου ἤφεν· καὶ τότε ἐσύντηχεν ὁ Ἀλέξανδρος καὶ εἶπεν· „ὦ πόσον ἀνδρειωμένοι, ὑψηλότατοι καὶ ἐλαμπρότατοι ἀπελάταις ἔπεσαν διὰ μιαν γυναικίαν μαγαρισμένην.“ τῷ καιρῷ ἐκείνῳ ἐσέβην καὶ εἶπεν· „τῆς Τρωάδος πού εἶναι τῶν ἀνδρειωμένων ἀπελάτων τὰ ὀνόματα;“ καὶ ὑπῆγάν τον οἱ ἀρχοντες ἐκεῖ, ὅπου ἦσαν θαμμένοι· καὶ ἠπῆρεν σμύρον καὶ λίβανον καὶ ἐθυμῖασε τὰ μνήματά τους καὶ ἐλυπήθη καὶ ἔκλαυσεν μετὰ πολλῶν δακρύων καὶ εἶπεν· ὦ ἀνδρειωμένοι μου διαλεκτοὶ, ὅπου εἴσταν·***) τῷ καιρῷ ἐκείνῳ, Ἀχιλλεῖα καὶ Ἔκτορα, ἐάν σὺς ἤθελα εὖροι ζωντανούς, ἤθελά σὰς τιμῆσει μὲ δωρήματα πολλὰ καὶ ἤθελά σὰς ὑψώσει καὶ

*) In dieser Gestalt konnte ich das Wort in den Wörterbüchern nicht finden. Vielleicht hängt es mit dem bei Du Cange I. p. 1142 angeführten πελάτης zusammen, wofür Du Cange aber *invalentes* geschrieben wissen will. In unserem Texte muss es ungefähr die Bedeutung von Held haben.

**) Bei Mullach finde ich keine solche Imperfectform; da indes die Hdsch. nach σ oft θ mit τ verwechselt, so steht εἴσταν vielleicht für εἴσθεσ, ἦσθεν, Formen, die als Imperfecta vorkommen.

ἤθελα τιμηθῆ καὶ νὰ χαρῶ εἰς τὸν κόσμον μετ' ἐσῶς· καὶ ἀφόντης σῶς ἤνρα ἀποθαμμένοις, τῶν ἀποθαμμένων ἢ τι μὴ τους ἔνε λίβανον καὶ σμύρον καὶ σῶς ἐθυμῖασα καὶ ὁ θεὸς συγχωρήσει (θέλει zu ergänzen?) μὲ τέτοιαις ἀνδραγαθίαις, ὅπου ἔκαμπε, ὡς γράφει ὁ Ὁμοῖρος. καὶ ὡς ἦκου· fol. 36^b
σαν οἱ φιλόσοφοι τὸν Ἀλέξανδρον, ὁ Μενέλαος καὶ ὁ Ἀριστοτέλης, εἶπαν τοῦ βασιλέως τοῦ Ἀλεξάνδρου· „ὁ Ἀχιλλεῖας καὶ ἡ βασιλεία σου εἴσταν ἐνοῦ πατρὸς, παιδία τῶν Ἑλλήνων· τὸν θεὸν τους τὸν Ἀμμῶν εἴσταν υἱοὶ καὶ ἐμεῖς οἱ δύο τιμητικώτερα θέλομεν γράψαι τὰ ποιήματά σου παρὰ τὸν Ὁμοῖρον τῆς Φραγγίας.“ ὁ Ἀλέξανδρος πάλιν ἐστράφη εἰς τὴν Μακεδονίαν κ. τ. λ.

Von Troja kehrt nach Alexander nach dreijähriger Abwesenheit nach Macedonien zurück, wo er festlich empfangen wird. Es unterscheidet also auch unsere Erzählung, wie schon die älteste Gestaltung der Sage, zwei grosse Züge Alexanders, den ersten nach Westen, über Italien nach Africa, Aegypten, Kleinasien und von da nach Macedonien, darauf erst den zweiten gegen Darius. In dieser Anordnung lässt sich die Sage auch nicht durch den Umstand irre machen, dass gleich nach dem Regierungsantritt Alexanders das Verhältnis desselben zu Darius ein solches geworden ist, dass man glaubt, die Rüstungen, die Alexander in Folge des Briefwechsels vornimmt, können nur gegen Darius gerichtet sein. Nun, die Sage kümmert sich eben nicht um eine streng logische oder historisch-pragmatische Anordnung der Thatsachen und lässt Alexander erst nach Unterwerfung des Westens den Zug in den Orient unternehmen.

Nachdem er seinem Heere eine sechsmonatliche Rast gewährt hat, bricht er wiederum auf um gegen Darius selbst zu kämpfen. Betreffs der Art und Weise, wie für die Ausrüstung und die Bequemlichkeit des Heeres Sorge getragen war, ist es nicht uninteressant folgende Stelle zu lesen: „Ἐποίησαν τὴν φορεσίαν, ὅλη ὁμοία καὶ τὰ ἄρματα τοὺς ὅμοια μὲ τοῦ βασιλέσκον τὰ κερατόπουλα ἠμπαρμπούταις ἐγκοσμισμέναις καὶ εἰς τὰ σκουτάρια τοὺς ἦσαν στορισμένοι λέοντες μὲ τὰ περὰ πλεμῖνα τῆς ἀσπίδας· καὶ τὰ ἄλογά τους ἦσαν κουβερτιομένη ὅλα ἀπὸ πετξιν κορχονδύλου (= κροκοδείλου) καὶ ὠρῖσέν τους ὅτι μὲ ταῖς τένταις τους πέφτουν τριγύρου ταῖς τένταις τοῦ Ἀλεξάνδρου καὶ οὐδὲ κανεὶς στόμα (?) εἰς τὴν τάξιν τῶν

Μακεδόνων· ὤρισεν καὶ ἐδιάλεξάν ἑμορφαις γυναῖκες β νὰ περπατοῦν μὲ τὸ φουσατό τοῦ Ἀλεξάνδρου, ἢ πᾶσα μία μὲ τὴν ὄφθασιν τοῦ προσώπου της· καὶ ὀκάποιον τερεάργην*) ἐβαλέν τον ἀπανώθειον ταῖς γυναῖκες νὰ εἶναι εἰς τὸν ὄρισμόν του· καὶ ὅταν εἶχεν ὁ στρατιώτης λήττησιν γυναικὸς ἐπίενεν(?) εἰς τὸν τερεάργην καὶ ἐδίδεν ἕνα χρυσὸν φλορὶ καὶ ἑπερην γυναικῶν· καὶ ὅσας νύκταις ἐκράτειεν τὴν γυναικα, τόσα φλορία ἐδίδεν τὸν τερεάργην· καὶ πάντα οἱ ὃ τῶν Μακεδόνων ἦσαν κοντά του καὶ ὄλοι τὸ γίωμα καὶ τὸν δειπνον εὐρίσκονταί τον εἰς τὴν τάβλα του καὶ μετ' αὐτοὺς ὀμίλειεν.

Den Ptolomäus lässt er in Macedonien zurück. Darius, von den Rüstungen Alexanders benachrichtigt, sendet einen Boten mit einem Briefe, worin er Alexander ermahnt, sich gemäss dem Beispiele seines Vaters ihm zu unterwerfen. Alexander lässt demselben Boten eine entschieden abschlägige Antwort an Darius mitgeben. Dieser entbietet nun alle seine Heere zum Kampfe.

Ehe es indess zum Zusammenstosse zwischen Alexander und Darius kommt, erzählt die Handschrift eine Episode über Alexanders Zug nach Jerusalem, die viel eingehender behandelt ist, als in irgend einem der Texte des Pseudo-Callisthenes. Ich lasse diese Episode wörtlich folgen:

Ὁ Ἀλέξανδρος ἦλθεν καὶ ἐσέβην μὲ τὸ φουσατό του εἰς τὸν Ἰουδαϊκὸν τόπον, τὸ σύνορον τῆς αὐθεντίας τῶν Ἑβραίων, τὴν φρόνησιν (?) καὶ εὐγεννάδα καὶ ἔμνοστον Ἰερουσαλήμ· τῷ καιρῷ ἐκείνῳ ἀφεντεῦεν ἀπέσω ὁ προφήτης Ἰερεμίας· καὶ ἔπαρκαλοῦσαν καὶ ἠμνοῦσαν τὸν θεὸν τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς, τὸν Σαβαῶθ· ἐπροσκυνοῦσαν καὶ ἐψαλλον νυκτὸς καὶ ἡμέρας κατὰ τὴν fol. 38* συνήθειάν τους· τῷ καιρῷ ἐκείνῳ ὁ Ἀλέξανδρος ἀποκρισιάζορην εἰσέστειλεν εἰς τὴν Ἰερουσαλήμ καὶ ἔγραψεν οὕτως εἰς τοὺς εὐρισκόμενους Ἑβραίους τῆς Ἰερουσαλήμ, ὁποῦ ὀμολογεῖται εἰς ἕνα θεὸν τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς, πιστεύεται τὸν παντοκράτορα Σαβαῶθ, ὁποῦ κατοικεῖται αὐτοῦ, „Ἰσραηλίταις χαιρεῦσας“ καὶ ὡς εἶδαν τὸ πιττάκι οἱ Ἑβραῖοι ἐστειλαν, μὲ ἕναν Ἑβραῖον ἐπιστολή εἰς τὸν Ἀλέξανδρον καὶ εἶπαν οὕτως· ἐμεῖς οἱ εὐρισκόμενοι Ἑβραῖοι τῆς Ἰερουσαλήμ τὸν βασιλέα τὸν Ἀλέξανδρον προσκυνούμεν· ἐμεῖς ἀφὸν ἐδιέβημεν τὴν

*) Der erste Theil des Wortes hängt ohne Zweifel mit τὸ τέριον der Gefährte, der und die Geliebte, zusammen, woraus sich die Bedeutung des in den Wörterbüchern nicht vorkommenden Compositums ergibt.

Ἐρονθρά θάλασσα, οὐδενὸς βασιλέως ἐγνήκαμεν δημιουργοταῖς οὐδὲ μίαν φαλιζίαν (?) ἐποίησαμεν· τὸν παντοκράτορα Σαβαῶθ δουλεύομεν καὶ ἠμνοῦμεν· καὶ ἐπαιτάσαμεν καὶ ὀργίσθη μας ὁ θεὸς τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς καὶ ἐστειλέν μας εἰς τα χέρια τῆς Περσίας τοῦ βασιλέως τοῦ Ναβουχοδονόσωρ· καὶ πολλοὺς χρόνους ἤμεσθεν εἰς ἀρχμαλωσίαν· τῷ καιρῷ ἐκείνῳ ἦλθεν συμπαθεῖον ἐκ τὸν μέγαν θεὸν καὶ ἐγυρίσαμεν ὀπίσω εἰς τὸν τόπον μας καὶ ἤμεσθεν ἀποκάτου τὸν Δάριον, ὅπον ὁ κόσμος ὄλος ἔνε ἀποκάτου του καὶ ἂν σὲ παραδοθούμεν, Ἀλέξανδρε, ἐρχεται ὁ βασιλεὺς ὁ Δάριος καὶ μᾶς χαλᾷ ὄλον τὸν τόπον μας τὸν ἕμορφον καὶ ἔμνοστον, τὴν Ἰερουσαλήμ· καὶ Ἀλέξανδρος τὴν ἐπιστολήν τους ἀνάγνωσεν καὶ ἄλλην ὤρισεν καὶ ἔγραψεν.

(Als Capitelüberschrift:) Περὶ ὅταν ἐστειλεν ὁ Ἀλέξανδρος ἐπιστολήν εἰς τὴν Ἰερουσαλήμ.

Ὁ Ἀλέξανδρος τῶν βασιλέων βασιλεὺς εἰς ὄλους τοὺς εὐρισκόμενους εἰς τὴν Ἰερουσαλήμ στέλλω· ἐσεῖς γοῦν πολλὰ ὑψηλόφρονά μου στέλνετε καὶ εἶδα καὶ ἔμαθά το· καὶ οὐδὲν πρέπει ἐσᾶς, ὡ ἄνθρωποι, ὁποῦ εἰσθεν τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος δοῦλοι καὶ ἔνε εἰς ἐσᾶς ὁ θεός, ὁ ποιητῆς τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς, νὰ ἦσθε δοῦλοι τῶν εἰδωλολάτρων νὰ τους προσκυνήσετε καὶ μηδὲν παντέχετε (?) εἰς τὸν Δάριον καὶ τὸν πληρώσετε ληζάτον καὶ δώσιμον· ὅτι ἐγὼ ἂν οὐδὲν προσκυνήσω τὸν θεὸν εἰς τὴν Ἰερουσαλήμ, καὶ εἰς τὸν θεὸν εἰς τὴν ἄγριαν Σιών οὐδὲν ὑψηγαῖνα νὰ πολεμήσω.

(Capitelüberschrift:) Περὶ ὅταν ὁ προφήτης Ἰερεμίας ἐποίησεν σύναξιν.

Ὁ προφήτης Ἰερεμίας εἰς τὴν Ἰερουσαλήμ ἦκουσεν, ὅτι ἐρχεται Ἀλέξανδρος καὶ ἔμασεν τοὺς ἀνθρώπους ὄλους τῆς Ἰερουσαλήμ καὶ ἐποίησαν βουλήν καὶ εἶπεν· (Hdschr. εἶπαν) „καὶ νὰ σεβῆ εἰς τὸ κάστρον μας· ὅτι ἐγὼ εἶδά τον κατ' ὄναρ μου τὸν Ἀλέξανδρον καὶ ἐσυντύχαινε μετ' ἐμένα καὶ εἶπέν μου· ὅτι αὐτός, ὁποῦ ἐρχεται εἰς ἐσᾶς, ἐγὼ λέγω αὐτός, σᾶς θέλει ἐλευθερώσει ἐκ χειρὸς τοῦ Δαρίου καὶ ὄσων πείραξιν σᾶς ἔκαμαν οἱ Περσίταις, θέλει τὸ πληρώσει Ἀλέξανδρος μὲ τὸ σπαθὶ του εἰς αὐτονοῦς.“ οὗτος ὁ λόγος ἄρσεν τῶν ἀρχόντων ἀπὸ τὸ κάστρον· καὶ Ἀλέξανδρος αὐτὴν τὴν νύκταν εἶδεν ὄνειρον καὶ ἐγάνηκέν του ὁ προφήτης Ἰερεμίας, ἐνδεδυμένος ἀρχιερατικὴν στολήν καὶ εἶπέν του· „ἔρχοι τέκνον μου Ἀλέξανδρε καὶ σέβα εἰς τὴν Ἰερουσαλήμ καὶ σέβα εἰς τὴν ἄγριαν

Σιών και προσκύνησε τὸν θεὸν τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς καὶ ἀπὸν προσκυνήσῃς, σὺρε εἰς τὸν Δάριον καὶ θέλεις τὸν ἐξυμῶσαι μὲ τὰ φουσατά του καὶ θέλεις τὸν πατάξει καὶ θέλεις γένει βασιλεὺς τῆς Περσίας.“ ὁ Ἀλέξανδρος ἀπὸ τὸν ὕπνον ἀνέστη καὶ εἶπεν τῶν ἀρχόντων τὸ ὄραμα, ὅπου εἶδεν· καὶ ὀρθῶς ἐκίνησεν εἰς τὴν Ἱερουσαλήμ· καὶ ὤρισεν ὁ προφήτης Ἱερεμίας, ὅτι ἐφθασεν καὶ ἐσυναχθῆν ὁλος ὁ λαὸς, μικροὶ τε καὶ μεγάλοι καὶ εἶπέν τους νὰ ἐξεβούν εἰς συναπάντησιν τοῦ Ἀλεξάνδρου· καὶ ἐδύθην στολὴν τῶν ἱερέων ὁ προφήτης Ἱερεμίας καὶ ἄλλοι ἄνθρωποι ἑκατὸν χιλιάδες ἐנדύθησαν στολὴν τῶν ἱερέων καὶ δέκα χιλιάδες ἄνθρωποι μὲ καιρία*) καὶ λαμπάδων καὶ κανδήλαις καὶ θυμία τους ἐσυναπάντησαν τὸν Ἀλέξανδρον καὶ ἐθυμιάσαν τον· καὶ ὁ Ἀλέξανδρος ὡς εἶδεν τὸν προφήτην Ἱερεμίαν εἶπεν τῶν ἀρχόντων τον· „ὅτι ἐποῦτον τὸν ἄνθρωπον εἶδα εἰς τὸν ὕπνον μου μὲ αὐτὴν τὴν φορεσίαν.“ καὶ εὐθὺς ἐπέξενσεν καὶ ἐπροσκύνησέν τον ἕως ἐδάφου τῆς γῆς· καὶ ὁ προφήτης Ἱερεμίας τὸν ἐθυμιάσεν μὲ σύμρον καὶ ἄλβανον ὡς ἄξιον βασιλεῖα καὶ εὐλόγησέν τον καὶ ἀπὸ χέρι τὸν ἐπίασεν καὶ ἐσέβασέν τον εἰς τὴν Ἱερουσαλήμ. fol. 38^b καὶ ὑπῆγγέ τον εἰς τὴν ἁγίαν ἐκκλησίαν τὴν μεγάλην καὶ ἐπροσκύνησεν τὰ ἅγια τῶν ἁγίων· καὶ ἔδειξέν τον τὸ πῶς τὴν ἐκτισεν ὁ Σολομῶν ὁ βασιλεὺς· ὁ Ἀλέξανδρος τὸν ἐρώτησεν· „θεῖξέ μου ποῖον θεοῦ εἶστέν ἐσεῖς.“ ὁ προφήτης τὸν εἶπεν· „ἐμεῖς ἕνα θεὸν πιστεύομεν καὶ ὁμολογοῦμεν, ὅπου ἐποίησεν τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν· καὶ ὅλος ὁ ἅ καὶ αὐτὸν ὀφθαλμὸς οὐδὲν εἶδεν οὐδὲν ὠτίον τὸν ἤκουσεν καὶ εἰς καρδίαν ἀνθρώπων ἐσέβην.“ ὁ Ἀλέξανδρος ἐθαύμασε καὶ εἶπεν· „ὅτι ἄληθῶς ἐσεῖς ὑψίστου θεοῦ αἰχμάλωτοι καὶ δοῦλοι (vielleicht εἶστέν ausgefallen) καὶ πιστεύω καὶ ἐγὼ ἀπὸ τὴν σήμερον ἡμέραν αὐτὸν τὸν θεὸν καὶ προσκυνῶ καὶ ὑμῶ καὶ ὁμολογῶ καὶ χαρίζω τὸ δῶρον καὶ τὸ ληξάτο, ὅπου ἤθελα πάρε ἀπὸ εἰσῆς ὡσάν τὸ ἡπῆρα ἀπ’ ὄλαις ταῖς γλώσσαις, δίδα τὸν θεὸν σας νὰ ἐνε θεὸς μου νυκτὸς καὶ ἡμερῶς (sic) εἰς βοήθειάν μου καὶ ἡ ἀγάτη του καὶ ἡ ἐλεημοσύνη του νὰ ἐνε μεθ’ ἡμῶν.“ καὶ ἐδώρησάν του χρυσάφιν καὶ αὐτὸς οὐδὲν τὸ ἐδέκτη, ἀλλ’ εἶπεν· „ἄς ἐνε δῶρημα τοῦ θεοῦ.“ καὶ ἐξέβην

*) Ich lasse das Wort mit der Orthographie der Handschrift, da dieselbe mehr dem lateinischen *correa* entspricht, als das moderne (und altclassische) *κηρίον*.

ὁ Ἀλέξανδρος ἀπὸ τὸν ναὸν καὶ ἐσύνκασεν πρὸς τὸν θεὸν τῆς Αἰγύπτου· καὶ ὁ προφήτης Ἱερεμίας τὸν ἐπροβόδισε ἕως τὸ μεσημέρι καὶ ὅλον τὸν δρόμον ἐσυντύχαιεν τοῦ Ἀλεξάνδρου καὶ εἶπεν ὁ προφήτης· „λέγω, τέκνον, παρακάλιε τὸν θεὸν τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς νυκτὸς καὶ ἡμερῶς ἔχε διὰ στόματός σου· καὶ αὐτὸς σοῦ θέλει γένει εἰς βοήθειαν· καὶ τὴν δύναμιν ὅλην τῶν Περσῶν θέλεις τζακίσει· καὶ ἐσὺ Ἀλέξανδρε ὑπάγε εἰς τὴν Αἰγύπτου καὶ θέλεις τὴν ἐπάρε καὶ τὸν Πῶρον τῆς Ἰνδίας (Hdschr. *Ἰντίας*) θέλεις σκοτώσει καὶ τὸν Δάριον τὸν θέλεις πάρε καὶ λέγω σου, τέκνον, ὅτι ἐβλέπω· θέλεις ἦστέν (= εἶσθαι) ἀπανώθειον εἰς ὅλους τοὺς βασιλεῖς καὶ κοντὰ εἰς τὴν Παράδεισον θέλεις ὑπαγαίνοι καὶ ἐκεῖ θέλεις εὔρει ἄνδρες καὶ γυναῖκαις εἰς ἕνα νησίον φυλακισμένους (Hdschr. -γο-), ὅπου εἶναι τὸ φαί*) τους καὶ ἡξωή τους ἀπὸ ἡπορα (?) οὐχί ἄλλον τίποτε· καὶ ἡ ἐθυμασία τους ἐνε τὸ περὶ τους μὲ τὸ καλί τους σκεπασμένοι καὶ κοντὰ εἰς τοὺς ἀγγέλους μὲ ἀγάπην εὐφραίνονται· καὶ τὸ ὄνομά τους εἶναι Μάκαροι ἀπὸ τὸν θεὸν καὶ ὅλα αὐτὰ θέλεις ἰδεῖ, Ἀλέξανδρε· ἀκόμι σὲ θέλουν ὁμολογήσει ἐκεῖ διὰ τὴν ζωὴν σου καὶ τὸν θανάτον σου· ἀλλ’ παρακαλῶ σε μηδὲν μᾶς ἀφίνης νὰ ἐχωμεν λύπη ἐπαρ (?) τίποτε ἀπὸ ἐμαῶς.“ καὶ ὁ βασιλεὺς εἶπεν· „ὡσάν ὀρίσης, πατέρα, νὰ ποιήσω.“ καὶ εἶπεν ὁ προφήτης καὶ ἡφεραν λιθαρόπουλον λυχνιτάρι καὶ εἰς αὐτὸ τὸ λυχνιτάρι ἦτον γραμμένα τὸ ὄνομα τοῦ Σαβαῶθ· καὶ αὐτὸ τὸ λιθαρόπουλον ἐβάστα εἰς τὴν μπαρμποῦτα του ὁ νιὸς τοῦ Ναυῆ, ὅταν ὑπάγαινε νὰ πολεμίσει μὲ ἀλλόφυλα ἔθνη· ἡφεράν του καὶ τὸ σπαθὶ τοῦ Γολιαθ τοῦ Ἑλληνο, ὅπου τὸ ἐτρόπωσεν ὁ Δαβὶδ τῶν Ἑβραίων· ἡφεράν του καὶ τὴν μπαρμποῦτα τὴν διχαλὴν τοῦ ἀνδρειωμένου τοῦ Σαμφῶν μὲ τὸν ὀφιδίον (wahrscheinlicher τῶν ὀφιδίων) τὰ ὀνύχια κολυμένη (ist das = κολημένοι?)· ἡφεράν του καὶ τὸ κοντάρι τοῦ Σαμφοῦ, ἀδαμάντινον τὸ ξίφος, ὅπου κανένα σίδερο οὐδὲν ἔμπορεῖ νὰ τὸ κρατήσῃ· καὶ ἡφεράν του σκουτάρι σιδερέϊνον ὅπου εἶχεν γένει τοῦ Γωπανθάνου τοῦ νιὸς τοῦ Σαοῦλ τοῦ βασιλεῶς· ἡφεράν του καὶ οἱ Ἑβραῖοι τοῦ κάστρου ἄλογα διαλεκτὰ ἑκατὸν ὄλα μαγδάλια· καὶ ἐπροσκύνησάν τον καὶ ἀπ’ αὐτοῦ τὸν εὐλόγησεν ὁ προφήτης Ἱερεμίας καὶ εἶπεν· „ὅτι οὐδένα κάστρο καὶ τόπος

*) Steht wol für *φαγί*, vgl. Mullach Gram. S. 93: über den Ausfall von Consonanten zwischen Vocalen, wo unter andern citiert ist *ὀλίος* = *ὀλίγος*.

να σταθῆ ἔμπροσθέν σου Ἀλέξανδρε.“ καὶ ἀπέκει τὸν ἐφίλη-
σεν καὶ ἐγύρισεν.

Nun folgt der Kampf mit Darius. Einige Kundschafter des Darius werden von der Wache in Alexanders Lager ergriffen, aber ohne dass ihnen etwas zu Leide gethan wird, wieder entlassen. Bei ihrer Rückkehr nach Persien sind sie des Lobes voll über Alexanders Vorzüge. Da aber Darius die Wirkung solcher Reden auf seine Soldaten für gefährlich hält, so lässt er den Kundschaftern die Zungen ausschneiden. Die Grossen des Reiches stellen dem Darius vor, es sei unter seiner Würde in eigener Person gegen Alexander zu Felde zu ziehen. Mimas wird also mit dem Oberbefehle betraut. Die Perser setzen über den Euphrat und werden geschlagen.

Alexander dringt rasch vor, so dass Darius sich zur schleunigsten Flucht genöthigt sieht. In der Nacht nach dem Siege erscheint Jeremias dem Alexander im Traume und fordert ihn auf, die betretene Bahn weiter zu verfolgen; Gottes Beistand sei ihm sicher.

Diese Erscheinungen des Jeremias kommen von nun an öfters vor und gehören mit zu den Eigenheiten der Erzählung; Jeremias vertritt hier die Rolle des Gottes Ammon.

Alexander kommt bis Babylon, dessen Bewohner auf die Kunde von seinem Siege ihm willig die *προσκύνησις* leisten und ihm reiche Geschenke darbringen. Es folgt ein zweites Traumgesicht, in welchem Jeremias den Alexander auffordert selbst in Darius' Lager zu gehen (vgl. Müller a. a. O. II. 13). Alexander beruhigt seine Feldherren, die wegen dieses gewagten Abenteuers in Besorgnis sind und begibt sich zu Darius. In einer feierlichen Audienz übergibt er diesem ein Schreiben, worin dem Darius sein ungerechtes Benehmen gegenüber Alexander vorgehalten wird, indem er ihm nach Philipps Tode die ihm gebührende Anerkennung als König von Macedonien verweigert habe; in höhnischer Weise wird dann Darius an seinen Befehl erinnert, das Knäblein Alexander zur weiteren Erziehung an seinen Hof zu bringen; jetzt sei dieses Knäblein da, aber als Beherrscher der Welt; Darius möge ihm huldigen und er werde im Besitze von Persien bleiben; wenn nicht, so möge er sich binnen 15 Tagen zu einem Kampfe am Flusse Arsenias bereit machen. Alexander wird als vermeintlicher Gesandter zur Tafel geladen. Er steckt die ihm vorgesetzten Becher ein

und rechtfertigt sich durch Hinweis auf die bei ihm herrschende Landessitte. Der Perser Katarkuses, den Darius gleich nach Philipps Tode nach Macedonien geschickt hatte, erkennt inzwischen Alexander und verräth dessen Anwesenheit dem Darius. Alexander aber macht sich durch Anstecken des in Troja erhaltenen Ringes allen Anwesenden unsichtbar, täuscht den Pförtner und kommt glücklich über den zugefrorenen Arsenias zu den Seinigen.

Diese Episode wird im Pseudo-Callisthenes ungefähr ebenso erzählt, nur ist es dort Ammon, der die Anregung zu dem gefährlichen Unternehmen gibt. Ein neuer Zug in unserer Erzählung ist der unsichtbar machende Ring, wohl eine Reminiscenz an den bekannten Ring des Gyges.

Die Schlacht, die hierauf geliefert wird, nimmt für die Perser eine unglückliche Wendung. Hinterlistiger Weise fallen zwei Perser, Katarkuses und Arisanuses, über Darius her und verwunden ihn tödtlich. Nachdem Alexander den sterbenden Darius auf dem Schlachtfelde aufgefunden, lässt er ihn in die Stadt Saragi schaffen. Vor seinem Tode noch vermählt Darius seine Tochter Roxandra mit seinem Besieger und stirbt. Alexander lässt die Mörder, die reichen Lohn gehofft hatten, aufhängen. Folgt eine längere Aufzählung der Schätze, in deren Besitz nun Alexander gekommen ist.

Nach einem kurzen Briefwechsel zwischen Alexander und dem nach dem Tode des Darius um seine eigene Sicherheit besorgten Porus beginnt Alexander seinen Zug nach Indien. Die beiden Heere stossen auf einander. Porus setzt sein Vertrauen besonders auf zehn Chiliaden von Löwen, die eigens zum Kampfe abgerichtet worden sind. Alexander, der davon unterrichtet ist, schickt den Löwen grosse Rinderheerden entgegen, an denen die Löwen sich sättigen und dann, ohne den Soldaten Alexanders irgend wie zu schaden, zurückkehren. In einem Briefe fordert dann Alexander den Porus auf, sich freiwillig ihm zu unterwerfen, in welchem Falle er im Besitze seines Reiches bleiben werde. Philones, der Ueberbringer des Schreibens, stellt überdies dem Porus mündlich vor, wie unbillig es sei, dass so viele Menschen wegen zweier unkommen sollen und macht den Vorschlag, Porus solle mit Alexander einen Zweikampf eingehen (*τζούστρα*). Porus willigt ein. Bevor Alexander zum Kampfe geht, betet er zu Gott: *ἀρχέησεν*, heisst

es, να παρακαλῆ τὸν θεὸν Σαβαώθ· „θεέ μου ὑψηλότατε, ὁποῦ εἶσαι εἰς τοὺς οὐρανοὺς καὶ σὲ ἐπροσκύνησα εἰς τὰ Ἅγια τῶν Ἁγίων, γενοῦ βοηθός μου τὴν σήμερον ἡμέραν, στερέωσον τὴν καρδίαν μου καὶ τοὺς πόδας μου νὰ εὐχαριστήσω τὸν πανάγιον σου Πνεῦμα.“ Alexander, von seinem Bucephalos in wirk- samster Weise unterstützt, tödtet den König Porus. Während das indische Heer flieht, dringt Alexander bis in Porus' Residenz vor, deren Pracht ausführlich geschildert wird.

Nachdem er ein Jahr in Indien geblieben ist und alle Könige des Landes ihm gehuldet haben, macht er den Antiochus zum Beherrscher Indiens und kehrt zurück. Obwohl der Rückkehr nicht ausdrücklich Erwähnung geschieht, vielmehr unmittelbar zur Erzählung von der Vergiftung durch Brionuses übergegangen wird, so weisen die näheren Umstände, die letzteres Ereignis begleiten, doch darauf hin, dass man sich Alexander als bereits aus Indien zurückgekehrt denken muss.

Der eben genannte Brionuses, bei Alexander sehr beliebt, wendet sich an ihn mit der Bitte, ihn zum Beherrscher von Macedonien zu machen. Alexander stellt ihm die Unmöglichkeit der Gewährung seiner Bitte in dieser Form vor, gestattet ihm dagegen die Wahl unter mehreren anderen Landestheilen. Brionuses aber, verletzt durch die gethane Fehlbitte, sinnt auf Rache und bringt dem Alexander Gift bei, dessen Wirkung sich sofort zeigt, indem Alexanders Leib kalt wie Eis wird. Der Arzt Philipp wird gerufen.

Für den Schluss möge nun die Erzählung selbst wieder eintreten.

Ὁ Φίλιππος ὡς ἤκουσεν τὸ στέμμα ἀπὸ τὸ κεφάλιν του καὶ ἐθρόνεν το εἰς τὴν γῆν καὶ ἐσκούθηκεν ἐγλίγωρα καὶ ἔβαλεν τὸ βοτάνι τῆς θέμεως (?) μὲ τὸ θυμιάμα τὸ λιβάνι καὶ ἐπότισεν τὸν Ἀλέξανδρον, καὶ ὡς τοῦτο ἔδωκεν εἰς ὑγείαν του τὸν εἶπεν „ὦ Ἀλέξανδρε, ὦ τοῦ κόσμου ὀλουνοῦ βασιλεῖα, ὁποῦ θέλει ὁ θεὸς ἐκεῖ, ἐστὶν καὶ ἡ θλίψις· οὐδὲν ἤμπορῶ νὰ σὲ βοηθήσω, ὅτι ἐκυριεύσεν τὸ φαρμάκι ὅλον σου τὸ κορμί· μόνον τοῦτο ἐρχεται ἀπὸ τὸ χέρι μου νὰ ποιήσω νὰ ζήσης τρεῖς ἡμέρας ὥσπερ νὰ (Hdsch. ὄσθαινα) ὀρθώσης τὰ βασί- λεια τοῦ κόσμου ὀλουνοῦ.“ καὶ ὡς ἤκουσεν ὁ Ἀλέξανδρος, εἶπεν καὶ ἔσεισεν τὸ κεφάλιν του καὶ ἔκλαυσεν πικρὰ καὶ εἶπεν „ὦ ἀνχῆ μου δόξα, πῶς εἰς ὀλίγον καιρὸν ἐφάνης καλὴ καὶ τετυμημένη καὶ εἰς μίαν ὥραν καὶ ῥοπήν χάνεσαι

καὶ καλὰ λέγει ἡ παραβολή· οὐδὲν ἔνε 'ς τον κόσμον χαρὰ ἂν οὐδὲν ἐμίξη καὶ θλίψει.“ ὁ Φίλιππος ὁ ἱατρός τοῦ Ἀλεξάνδρου μουλάριον ζωντανὸν ἐσβησεν καὶ ἐσέβασάν τον ἀπέσω· καὶ ὅλα τὰ βασίλεια τοῦ κόσμου ὀλουνοῦ καὶ τὴν Ὀλυμπιάδα τὴν μητέρα του καὶ Ῥοξάνδρα τὴν βασίλισσα ἐπίασεν ἀπὸ τὸ χέρι καὶ ἔκραξεν τὸν Πτολομαῖον καὶ τὸν Φιλόνην καὶ εἶπεν „ὦ ἡγαπημένοι καὶ περιπόθητοί μου ἀδελφοί Πτολομαῖε καὶ Φι- λόνη, τὴν γυναῖκά μου καὶ τὴν μητέρα μου ἐσῶς τῶν δύο ταῖς παραδίδο διότι καὶ ἐμένα νὰ μὲ θυμᾶσται (Hdsch. θυ- μάσται) ὅτι ἐγὼ ἐγκαρδιακὴν ἀγάπην εἶχα πρὸς ἐσῶς καὶ ἄς ἔχω καὶ τιμὴ μεγάλη ἀπὸ ἐσῶς ἕως τὸν θάνατόν τους· καὶ τὸ βασίλειον τῆς Μακεδονίας ὀρθώσετε καλὰ καὶ τὸ λείψανόν μου νὰ τὸ ὑψηλαίνετε εἰς τὴν Ἀλεξανδρίαν νὰ τὸ θάψου καὶ πάλιν ἐμένα μὲ θέλετε ἰδεῖ εἰς τὴν δευτέρα παρουσία, fol. 43^a ὅταν ἀναστηθοῦν ὅλοι οἱ νεκροί· καὶ ἄλλο νὰ ἤξευρετε ὅτι ὕστερα θέλουν ὀρίσει οἱ Περσίδαῖς τὴν Μακεδο- νίαν ὡσάν καὶ ἐμεῖς τὴν Περσίαν ὠρῶσαμεν.“ καὶ τόμου ἐσῶσεν τοὺς λόγους ἐπίασεν τὴν Ῥοξάνδρα ἐκ τὸν σφοῦνδρον καὶ ῥόστημα (?) τὴν καλολογῶ καὶ εἰπέν της οὕτως· „ὦ θυ- γατέρα τοῦ Λαρίου καὶ ἐοικῆ μου περιπόθητη γυνὴ Ῥοξάνδρα, καλὰ ἤξευρες, ἀφὸν ῥίζικόν σου σὲ ἐπλεξεν μετ' ἐμένα, ἐγὼ σὲ ἐξομολογήθηκα τὰ κρύφια τῆς καρδίας μου, ὁποῦ ποτὲς ἄνθρωπος οὐκ εἶπεν τῆς γυναικὸς του· οὕτως καὶ ἐσὺ ὁμολό- γησε τὰ κρύφια τῆς καρδίας σου, ὅτι νὰ ἤξεύρης, ὅτι τὴν σήμερον ἡμέρα ἡ ἀγάπη, ὁποῦ εἶχαμεν οἱ δύο χωρίζεται. ἐγὼ ὑψηλαῖνω εἰς τὸν Ἄϊδην καὶ ἐσένα ἀφίνω μὲ τὸν θεόν, ὦ ἡγαπημένη μου ἀγάπη.“ καὶ τόμου ἐσῶσεν τοὺς λόγους ἐπί- λησέν καὶ ἄφηκέν την καὶ πάλιν ἔκραξε τοὺς ἄρχοντες καὶ ἀρχέησεν νὰ τοὺς φιλῆ ἀράδα καὶ ἀποχαιρέτησέ τοὺς ὅλους καὶ εἶπέν τους· „ὦ ἡγαπημένοι μου πρωτοκαβαλλαραῖοι τῆς Μακεδονίας, ὅλοι μικροί τε καὶ μεγάλοι, ἄλλον Ἀλέξανδρον οὐδὲν θέλετε ἰδεῖ.“ καὶ ὡς ἐσῶσεν τοὺς λόγους εἶπεν· „φερέτέ μου τὸ ἄλογόν μου τὸν Βουκέφαλον“ καὶ ἤφεραν το καὶ ὁ Βουκέ- φalos ὡς τὸν εἶδεν, ὅτι ἀποθνήσκει, ἀρχέησεν νὰ δέρνεται ὡσάν ἄνθρωπος καὶ νὰ στενάξῃ καὶ συγνὰ χλιμιτρίζει καὶ ἀπὸ τοὺς ὀφθαλμοὺς του ἔτρεχαν δάκρυα ὡσάν ἄνθρωπον· καὶ μὲ τὸ ποδάρι του ἔσκαπεν τὴν γῆν καὶ τὴν κλίνην τοῦ Ἀλεξάνδρου ἐτριγύριζε καὶ τὸν ἐκαταφίλει καὶ οὐδὲν ἐτόλμα ἄνθρωπος νὰ τὸν πιάσῃ· ὁ Ἀλέξανδρος εἶδεν τὸν Βριονοῦση καὶ εἶπεν οὕτως· „οὐδὲν ἤξευρες, πόσον καλὸν σοῦ ἐποίησα καὶ ἀνά-

θρεψά σε· διὰ τί καλὸν φάρμακον ἐπότισες ὄνα (?) ἔνε ἀφορισ-
 μένος ἐκεῖνος, ὅπου πονηροῦνται τὸν αὐθέντη του εἰς κακὸν
 καὶ νὰ ἔνε καὶ ἀφορισμένος ἐκεῖνος, ὅπου προδίδει κάστρον
 καὶ τὸν θρέφει (?) αἰμὴ σκότασε τὸ κακὸν νὰ κοπῆ τὸ κακόν.“
 καὶ αὐτοῦ τὸ ἄλογόν του τὸ Βουκέφαλον τὸν ἐπίασεν μὲ τὰ πο-
 δάρια τὸν Βριονοσύη καὶ ἐξέσκλησέ (?) τὸν ἔως τὴν γῆν καὶ ἐσφαξέ
 τον μὲ τὰ ποδάρια καὶ ἐσκότασέ τον· ὁ Ἀλέξανδρος εἶπεν. „πτε
 καὶ ἐσὺ, ἀδελφέ, ποτήριον τὸ ἐκέρασας.“ ὁ Ἀλέξανδρος ὤρισεν
 καὶ ὁ Πτολομαῖος καὶ ἐρόηξάν τον τῶν σκυλλίων καὶ ἐφαγάν τον·
 ὁ Ἀλέξανδρος ἐγύρισε πρὸς τοὺς ἀρχοντέες του καὶ τοὺς αὐθεντάδες
 καὶ εἰσεῖεν τὸ κεφάλιν του καὶ εἶπεν· „ὡ ἡγαπημένοι μου καὶ
 περιπόθητοί μου ὀλουνοῦ τοῦ κόσμου αὐθεντάδες καὶ πρω-
 τοκαβαλλαραῖοι, τὸ πῶς ἠπήραμεν ὅλην τὴν οἰκουμένην καὶ
 τὴν ἐρημον εἶδαμεν καὶ ἔως τὸν Παραδεισον ἤλθαμεν, ὅπου
 εἶχεν ζῆσει ὁ προπάπους (für προπάππος?) μας Ἀδὰμ καὶ
 ἔως τὴν ἄκραν τῆς γῆς ὑπήγαμεν. καὶ τὴν ὕψωσιν τοῦ οὐρανοῦ
 εἶδα καὶ εἰς τὰ βάθη τῆς θαλάσσης ἐσέβηκα καὶ ἔλεγον νὰ
 (Hdsch. ἔλεγα) γλιτώσω ἀπὸ τὸν θάνατον· αἰμὴ ὁ δρέπανος
 τοῦ θανάτου ἐξάρμισέ μὲ (= ἐξαφάνισε?) ἀόρατα καὶ αὐτοῦ
 ἐσεῖς βλέπετε ἀποθνήσκω· αἰμὴ ἄς ἦσεν εἰς τὸ ὄνομα τοῦ
 θεοῦ καὶ παρακαλῶ σας ὅλους ἔως τὴν θαντὴν σας νὰ μὲ
 ἐνθυμᾶστε καὶ πάλιν ὅταν ἀλρασθηθοῦν (wahrscheinlich ver-
 schrieben für ἀναστηθοῦν) οἱ ἀπὸ τοῦ αἰῶνος οἱ νεκροὶ θέ-
 λομεν ἰδεῖ ἕνα τὸν ἄλλον εἰς τὸ φοβερόν κριτήριον.“ καὶ
 τόμου ἔσωσεν τοὺς λόγους ἐξέψυξεν, ὅπου ὀνομάζεται Γῆπ Σίμ
 εἰς τὸν τόπον τῶν Χαλδαίων, κοντὰ εἰς τὴν Αἰγυπτὸν εἰς τὸ
 ποτάμι τῆς Συρίας, ὅπου ὀνομάζεται χρυσὸς Νεῖλος αὐτοῦ, ὅπου
 εἶχεν ποιήσει ἀπὸ ὄρισμόν τοῦ Φαραοῦ Ἰωσήφ ὁ πάγκalos
 ὄρια τοῦ Φαραοῦ διαγένημα. καὶ τόσος θρηγος ἐγένη καὶ
 κλαθμός, ὅπου πούποτε εἰς τὸν κόσμον οὐδὲν ἐγένη οὐδὲ θέλει
 γένει· καὶ οὕτως ἐστήκωσαν τὸ λείψανόν του μὲ τιμὴν μεγάλην
 οἱ βασιλεῖς καὶ οἱ μεριστάνοι ὅλοι ἀλλάζοντάς τους καὶ ἤφεράν
 τὸ εἰς τὴν Παλαιστίνην καὶ εἰς τὸ κάστρον τὴν Ἀλεξανδρίαν·
 καὶ ἐκλυσέ (Hdsch. ἐκλαψε) τον ἡ μητέρα του ἡ Ὀλυμπιάδα
 καὶ ἡ Ῥοξάνδρα καὶ οἱ βασιλεῖς καὶ οἱ αὐθεντάδες ὅσοι
 ἦσαν καὶ τὸ ἀρχοντολόγι καὶ αἱ γυναῖκες καὶ τὰ παιδία· καὶ
 ἰδὲς ἀπροσέξια, ὅπου ἐγένη ἀπὸ τὰ τετράποδα, τὰ ζῶα, τοὺς
 ἀγροικίστους ἀνθρώπους τὸ πῶς τοὺς ἐλάθασεν (?) ἡ Ῥοξάνδρα·
 ἡ Ῥοξάνδρα ἡ βασίλισσα τὸ φουχό της τὸ πολυτίμητον ἐσχισεν
 (Hdsch. ἐσκισεν) ἀπὸ ἄνωθεν ἔως κάτω καὶ ἀπόλυεν τὰ

μαλλία της τὰ χρυσὰ ἔως τὴν γῆν καὶ θλιβερά ἐλάλησεν τὸν
 Ἀλέξανδρον ὡσάν νὰ ἦτον ζωντανός· „ὦ Ἀλέξανδρε βασιλεῖα
 καὶ ὑψηλότατε αὐθέντη, καὶ ἐχθρός ἐδικός μου ἦσον, ὀμμάτια
 μου καὶ πειματάρι σε εἶχα ἐγὼ ἡ ταλαιπώρη ἡ ξένη ὅπου μὲ
 ἤφορες εἰς ξένον τόπον καὶ ἀφῆκέ με ἔδω καὶ. fol. 143^b
 ἐσὺ βασιλεῖνεις ὡσπερ ἦλιος ἐν τῷ οὐρανῷ καὶ ἐσὺ, ἦλιε
 μου, ἀφῆντη ἐσέβης εἰς τὴν γῆν ἀπὸ κάτω νὰ βασιλεύης· οἶμοι
 γῆ πικρῆ, ὄρη τε καὶ βουνοὶ καὶ σπήλαια καὶ κάμποι καὶ λαγκά-
 δια, κόσμη, ἄρχοντες καὶ ἀρχοντόπουλα, τὴν σήμερον ἡμέραν
 κλαύσατέ με τὴν ἄθλιαν, τὴν ξενουτικὴν νὰ μαζωθοῦν εἰς τὴν
 καρδίαν μου ὡσπερ τὰ βουνα γέμουσι ἀψυθία, οὕτως ἐγέμωσε
 καὶ τὸ σκάφος μου πικρὰ ἀόρατη διὰ τὸν χρυσόν μου τὸν
 σταيراγιόν (?) μου τὸν Ἀλέξανδρον.“ καὶ τόμου ἔσωσεν τοὺς
 λόγους της ἐπαρακάλεσεν καὶ εἶπεν τους καὶ ἐξέβησαν καὶ
 ἀφῆκάν την μοναχὴν κοντὰ εἰς τὸν Ἀλέξανδρον καὶ ἐκολά-
 κενέ τον καὶ ἐσυντύχανέ τον ὡσάν ἦτον ζωντανός· „Ἀλέξανδρε,
 βασιλεῖα τῶν Μακεδόνων, ἦλιε κάλλιον τὸ ἐχω, τὴν σήμερον
 ἡμέραν μετ' ἐσένα ἀποθάνω περὶ νά γενῶ γυνὴ ἄλλου νοῦ ἀνδρός·
 αἰμὴ οὐδὲν ἠμπορῶ ἀπὸ τὴν ἀγάπην νὰ χωριστῶ αὐθέντη μου.“
 τοιοῦτους λόγους εἶπεν καὶ ἔσυρε τὸ παραμάχιον τοῦ Ἀλε-
 ξάνδρου καὶ ἀκούμισέ το εἰς τὴν καρδίαν της καὶ ἐσφαγγὴν
 καὶ ἐξέψυξεν αὐτὴν τὴν ὥρα ἀπάνου εἰς τὸν Ἀλέξανδρον· καὶ
 ὅταν ἐσέβηκαν, ἤφραν βασιλίσσαν συναποθαμμένην. ὁ Πτολο-
 μαῖος καὶ ὁ Φιλόνης ὤρισαν καὶ ἐποίησαν σεντοῦνια χρυσὰ
 καὶ ἔβαλαν τὰ λείψανα τους ἐκεῖ· τοὺς ἐκίθουσαν, ὅπου
 εἶναι ἔως τὴν σήμερον ἡμέραν· οἱ βασιλεῖς καὶ οἱ μεριστάνοι
 ὑπῆγεν καθὲ εἰς εἰς τὸν τόπον του· ἡ Ἀλεξανδρία ἀπέμεινεν
 εἰς τοῦ Πτολομαίου τὴν αὐθεντία· ἐμίχθη καὶ ἀφοῦ ἀπόθανεν
 ὁ Ἀλέξανδρος καὶ ἐμορφάστηκεν τὰ βασίλεια τῆς γῆς ὅλης·
 ἐχωρίστηκαν εἰς ὅ τὰ βασίλεια εἰς ὅλην τὴν γῆν.

τέλος· ὁ βλος τοῦ Ἀλεξάνδρου.

Auch betreffs dieser letzten Abschnitte, Zug gegen Porus und Alexanders Tod, lässt sich leicht erkennen, dass die Grundlinien allerdings im Pseudo-Callisthenes gegeben sind, dass aber die Ausführung in vielen Punkten sehr stark abweicht.

Erstens ist vieles in der Erzählung ganz übergangen, was im Pseudo-Callisthenes eine ausführliche Darstellung findet. Dazu gehört Alexanders Verkehr mit den Brachmanen, die wunderbaren Abenteuer, welche Alexander in den beiden Briefen an Aristoteles und an seine Mutter schildert, die Episode

von Candace und von den Amazonen. Alles das wird in der Erzählung auch nicht mit einem Worte erwähnt.

Ferner findet sich das, was der Erzählung und den Texten des Pseudo-Callisthenes gemeinsam ist, in der ersteren so abweichend dargestellt, dass man nur schwer an die Möglichkeit einer directen Anlehnung an einen der verschiedenen Texte des Pseudo-Callisthenes glauben kann. In der Erzählung kämpft Porus gegen Alexander mit Löwen, im Pseudo-Callisthenes sind es Elefanten. Dort fällt Bucephalus in der ersten Schlacht gegen Porus, noch vor dem Zweikampfe; in unserer Erzählung spielt er eine wichtige Rolle in dem nach jener Schlacht stattfindenden Zweikampfe zwischen Alexander und Porus und erscheint dann noch einmal am Sterbebette Alexanders. Gerade dieser Zug ist es indess, den auch C hat und wir sehen also auch hier, wie schon öfters bei der vorausgehenden Analyse, dass, wenn einer der Texte des Pseudo-Callisthenes überhaupt zu bezeichnen wäre, der möglicher Weise als Vorlage gedient hat, dies nur C oder ein mit C verwandter sein könnte. Die Scene, in welcher Bucephalus am Sterbebette Alexanders erscheint, mit allen Zeichen tiefster Trauer, und die Rache, die er an demjenigen nimmt, der Alexander das Gift gereicht, ferner die Zusammenstellung der Hauptmomente aus seinem Leben, welche Alexander in seiner Ansprache an die Grossen des Reiches, einflicht, alles das hat eine unverkennbare Aehnlichkeit mit dem, was C, hierin allein stehend unter den verschiedenen Texten, berichtet.

Betrachten wir nun die Erzählung noch einmal in ihrer Gesamtheit und fragen wir nach dem Verhältnis, in welchem sie etwa zum Pseudo-Callisthenes steht, so muss vor Allem betont werden, dass bei allgemeiner Uebereinstimmung in den Grundlinien die Erzählung doch so viel des Individuellen, von den Texten des Pseudo-Callisthenes Abweichenden bietet, dass sie mit keinem derselben, so weit sie uns jetzt vorliegen, vollständig harmoniert.

Die meisten Berührungspunkte indess, wie ich das an den betreffenden Stellen in der obigen Analyse hervorgehoben habe, finden sich noch mit C, bekanntlich der jüngsten Redaction. Diese mag der Verfasser gekannt und im Allgemeinen seinem Werke zu Grunde gelegt haben, ohne aber seiner individuellen Anschauungs- und Darstellungsweise dadurch im geringsten Schranken setzen zu lassen.

Eine der Eigenthümlichkeiten, die nur in der Individualität des Verfassers und seiner Zeit begründet sein können, da die Texte des Pseudo-Callisthenes nichts Aehnliches aufweisen, ist die echt mittelalterliche Auffassungsweise, die sich durch die ganze Erzählung hindurch geltend macht, jener Mangel an Objectivität, der nach Zeit und Raum weitentfernte Ereignisse und Zustände immer nur im Lichte der jedesmaligen Gegenwart sieht und in naiv-kindlicher Unbefangenheit sich über historisch-chronologische Scrupel hinwegsetzt. Es ist das ein gemeinsamer Familienzug aller mittelalterlichen Dichtungen, der besonders dann recht grell zu Tage tritt, wenn der Gegenstand der Dichtung dem sog. antiken Sagenkreise entnommen ist. So figurieren in unserer Erzählung unter den Feinden, die Alexander bezwingt, Kumanen, Alamanen, Zukulaten (letztere zwei Namen sind vielleicht entstellt), also Völkerschaften, die wol zur Zeit der Abfassung der Erzählung oder nicht gar lange zuvor das byzantinische Reich arg bedrängt haben mochten, mit Alexander aber nicht das Mindeste zu thun gehabt hatten. Für den Verfasser sind ferner König Tarquinius (das soll doch der *Ταρκινός* genannte römische König sein), Darius, hier genannt ein Sohn des Kyrissus, der Prophet Jeremias und Nectenabos gleichzeitig lebende Persönlichkeiten.

Mit dem echt mittelalterlichen Charakter der Erzählung harmoniert auch die religiöse Tendenz, die das Ganze durchdringt. Man kann ein wenig im Zweifel sein, ob es vom jüdischen oder vom christlichen Standpunkte aus aufzufassen ist. Die Vorliebe, mit der Alexanders Zug nach Jerusalem geschildert wird, die genaue Bekanntschaft mit dem alten Testamente, die sich in zahlreichen Anspielungen und Citaten kundgibt, scheinen allerdings auf den ersten Blick für den jüdischen Standpunkt zu sprechen; allein die genaue Bekanntschaft mit dem alten Testamente, die Schilderung der Vorgänge in Jerusalem schliesst noch immer nicht einen christlichen Verfasser aus und obwol ich nur eine Stelle anzuführen weiss, die positiv für einen christlichen Verfasser spricht, so scheint es mir doch unbedenklich einen christlichen Verfasser anzunehmen. Die Stelle, die ich meine, ist jene, wo Alexander vor dem Zweikampfe mit Porus in seinem Gebete zu Gott auch des heil. Geistes (*Ἁεὐΐα*) erwähnt.

Wenn man einmal geneigt ist einen christlichen Verfasser anzunehmen, so kann man ungewungen noch einen Schritt weiter gehen, und aus gewissen Eigenthümlichkeiten auf einen Geistlichen, etwa einen Mönch, als Verfasser schliessen. Ich habe bei dieser Vermuthung besonders im Auge den Hang zum Moralisieren, der sich bei jeder Gelegenheit kundgibt, den salbungsvollen Predigerton, in welchen die Reden des Jeremias gekleidet sind, die Behaglichkeit, mit welcher pomphafte Aufzüge, bei denen Weihrauch und Kerzen immer ihre Rolle spielen, geschildert werden, die durch häufige Anrufungen Gottes sich bethätigende fromme Gesinnung Alexanders, seit er sich in Jerusalem als Verehrer des Gottes Sabaoth proclamirt hat.

Vielleicht findet in dieser Annahme, dass der Verfasser dem geistlichen Stande angehörte, auch eine andere Eigenthümlichkeit unserer Erzählung, die sie sehr von den Texten des Pseudo-Callisthenes unterscheidet, ihre Erklärung. Während nemlich die Schilderung der wunderbaren Abenteuer Alexanders im Pseudo-Callisthenes sich über viele Capitel erstreckt, ist hier nur wie im Vorbeigehen darauf hingedeutet und zwar an drei Stellen. Nach der Unterwerfung Roms trifft Alexander in der Wüste auf Thiere mit Menschenköpfen und auf geflügelte Weiber. Dann sagt ihm später Jeremias vorher, er werde zur Insel der Seligen gelangen. In der Erzählung selbst ist aber von den letzteren gar nichts erwähnt, eben so wenig als von der Luft- und Taucherfahrt, auf welche Alexander auf seinem Sterbebette in der Rede an seine Grossen anspielt. Dass dem Verfasser diese Abenteuer wirklich bekannt waren, ist nicht zu bezweifeln; die Anspielungen, die er eben Jeremias und Alexander in den Mund legt, beweisen dies. Ob es aber sein religiöser Standpunkt war, der ihn veranlasste, diese Parteen zu eliminieren oder andere Gründe, darüber ist wol nicht leicht in's Reine zu kommen. Wenn der religiöse Standpunkt dabei mitspielte, so war es sicher nur der individuelle des Verfassers, denn mit den religiösen Anschauungen des Mittelalters im Allgemeinen vertrugen sich die Schilderungen solcher Abenteuer ganz gut, wie dies, um nur ein und zwar ganz nahe liegendes Beispiel zu nennen, das Alexanderlied des Pfaffen Lamprecht zeigt. Einer der Gründe, weshalb der Verfasser die Erzählung der Abenteuer fast ganz unterdrückte, kann auch der gewesen sein, dass er etwas von den landläufigen Fassungen der

Sage möglichst Verschiedenes liefern wollte und deshalb sein Hauptaugenmerk auf die Ausschmückung solcher Parteen verwendete, die im Pseudo-Callisthenes nur ganz flüchtig berührt sind. Solche Parteen, die, abweichend von den Texten des Pseudo-Callisthenes, hier sehr eingehend geschildert werden, sind der Zug nach Rom, nach Jerusalem, nach Troja, in geringerem Maasse auch der Schluss. Gerade diese Episoden gaben dem Verfasser Gelegenheit, etwas von den gewöhnlichen Texten Abweichendes und insofern Originelles zu liefern, als wenigstens das Detail ganz Eigenthum des Verfassers sein dürfte.

Ich glaube also, um zum Schluss das Gesagte kurz zusammenzufassen, dass der Verfasser ein dem geistlichen Stande angehöriges Individuum war und dass er C oder einen demselben nahe verwandten Text seinem Werke im Allgemeinen zu Grunde legte, aber in der Ausführung des Einzelnen vielfach eigene Wege einschlug, indem er besonders solche Parteen, die in den Texten des Pseudo-Callisthenes nur in zweiter Linie figurieren, sich aussuchte und durch eine viel ausgehntere Darstellung in den Vordergrund stellte.

St. Kapp.

Schulnachrichten.

I. Chronik.

Eine der wichtigsten Fragen, welche das hohe Unterrichtsministerium und die löbliche Communalverwaltung Wiens seit zwei Decennien beschäftigt und noch immer den Gegenstand wiederholter und eingehender Beratungen und Verhandlungen bildet, ist die zeitgemässe, dem zunehmenden Bildungsbedürfnisse der Reichshauptstadt und ihrer Vororte einerseits, dem raschen Anwachsen der Bevölkerung und der grossen geographischen Ausdehnung derselben andererseits entsprechende Vermehrung der Mittelschulen der Residenz; denn die Zahl der bis jetzt bestehenden Anstalten dieser Art reichte bei weitem für das Bedürfnis nicht zu, und die ausserordentlich starke, in didactisch-pädagogischer und in disciplinärer Hinsicht bedauerliche Ueberfüllung der meisten derselben musste für die studierende Jugend unvermeidlich nachtheilige Folgen haben.

Die bisher in dieser Richtung erzielten erfreulichen Resultate, welche in der mehrseitig vorgenommenen Erweiterung und Umgestaltung der bereits vorhandenen und in der Errichtung von neuen Communal- und Staatsmittelschulen bestehen, berechtigten zu der zuversichtlichen Hoffnung, dass bei der von beiden Seiten an den Tag gelegten, höchst anerkennenswerten Thätigkeit auch die erst in den letzten Wochen des Jahres 1871 in derselben Sache vom h. Ministerium wieder in Angriff genommenen Verhandlungen sofort einem erwünschten Abschlusse zugeführt werden, und so durch die Gründung mehrerer neuer Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen einem der dringendsten, seit Jahren fühlbaren Bedürfnisse der Reichshauptstadt und ihrer Vororte auf einige Decennien hinaus in entsprechender Weise abgeholfen werden dürfte.

Unter die in jüngster Zeit neu gegründeten Mittelschulen Wiens gehört auch die hiesige Lehranstalt, deren Errichtung als „Staatsrealgymnasium“ durch die Allerhöchste Entschliessung vom 15. Jänner 1869 gleichzeitig mit dem Staatsrealgymnasium im III. Wiener Gemeindebezirke allergnädigst angeordnet wurde. Während jedoch die letztere Anstalt, die in den von der Landstrasser Oberrealschule geräumten Localitäten im Liechtenstein'schen Palais entsprechend unterbracht werden konnte, bereits im Schuljahr 1869/70 eröffnet wurde, war die Activirung des hierortigen Realgymnasiums, da sich für die Unterbringung desselben in einem bereits bestehenden Gebäude keine Gelegenheit darbot, von der Ausführung eines Neubaus abhängig. Ein solcher wurde mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 28. August 1869 und zwar ohne Inanspruchnahme von öffentlichen Mitteln (aus dem Wiener Stadtconvietsfonde) genehmigt und sollte im Laufe der Jahre 1870 und 1871 so weit vollendet sein, dass die zur Unterbringung dieser Lehranstalt in dem im IX. Wiener Gemeindebezirke (an der Ecke der Hörl-Wasagasse und Türkenstrasse) angeführten Hause bestimmten Localitäten im October 1871 zum Gebrauche für Schulzwecke übergeben werden könnten.

Als Director dieser Staatsanstalt wurde nach vorhergegangener, durch den hochlöbl. k. k. n. ö. Landeschulrath veranlasster Concursauschreibung durch Allerhöchste Entschliessung Sr. k. u. k. Apost. Majestät vom 5. Juli 1871 der Professor am k. k. Gymnasium der therosianischen Akademie Johann Ptaschnik allergnädigst ernannt.

Die an derselben Lehranstalt zur Besetzung kommenden Lehrstellen hat der Herr k. k. Minister für Cultus und Unterricht laut h. Erlasses vom 21. August 1871 Z. 9657 in der nachstehenden Weise zu verleihen befunden, und zwar:

A. Von den 3 Lehrstellen für **classische Philologie** und das **Deutsche** je eine dem:

- 1) Karl Stejskal, Professor am deutschen Staatsgymnasium in Olmütz,
- 2) Karl Hæfefe, Professor am Staatsgymnasium in Linz,
- 3) Stephan Kapp, Lehrer am Staatsgymnasium zu Znaim, damals in Verwendung an der Oberrealschule auf der Landstrasse in Wien;

B. eine Lehrstelle für **Geographie** und **Geschichte** dem Dr. Paul Wallnöfer, Professor am deutschen Staatsgymnasium in Brünn;

C. von den 2 **naturwissenschaftlichen** Lehrstellen je eine dem Dr. Blasius Knauer, Professor am gr. or. Gymnasium zu Suckawa und dem Dr. Gustav Werner, Professor am Staatsgymnasium in Triest;

D. eine Lehrstelle für **geometrisches** und **Freihandzeichnen** dem Josef Machold, k. k. Hauptmann im 55. Infanterieregimente.

Laut des weiteren Inhaltes des erwähnten h. Erlasses wurde Kapp in Anbetracht seiner für das **Französische** erlangten Lehrbefähigung zugleich für diesen Unterricht in Aussicht genommen.

Die Neuernannten erhielten in den ihnen zugestellten Decreten vom Herrn Minister die Weisung, ihren neuen Dienstposten noch vor Ablauf des Monates September 1871 anzutreten, was auch von Allen genau eingehalten wurde.

Die Einschreibungen der an dieser Lehranstalt für das Schuljahr 1871/72 aufzunehmenden Schüler wurden von der Direction auf den 28., 29. und 30. September 1871 bestimmt und auch an den ersten 2 Tagen durch den Director vorgenommen; als er aber am 30. September erkrankte, an diesem Tage Vormittags durch den Professor Kapp, Nachmittags durch den Berichterstatter fortgesetzt.

Die Eröffnung der Lehranstalt konnte jedoch nicht am 1. October 1871 stattfinden; denn die Adaptirungsarbeiten und die Einrichtung der zum Unterrichte nothwendigen Localitäten waren noch nicht, wie man anfänglich hoffte, vollständig beendet; sie musste daher vor der Hand aufs unbestimmte hin verschoben werden und wurde für die Mitte Octobers in Aussicht gestellt, in dessen die bezüglichen Arbeiten mit thunlichster Beschleunigung ihrem Ende zugeführt werden sollten.

Da inzwischen der Krankheitszustand (Kopftypus) des Directors von Tag zu Tag bedenklicher wurde und nach ärztlichem Befunde wenig Aussicht auf eine baldige Wiederherstellung vorhanden war, veranlasste Herr Landeschulinspector Adolf Lang behufs der Einleitung der zur bevorstehenden Eröffnung des Schuljahres erforderlichen Massregeln am 7. October im Commissionssaale der n. ö. Statthaltereie eine Conferenz des neuen Lehrkörpers, bei welcher er mit mündlicher Genehmigung des Herrn Statthalters Freiherrn von Weber dem unterzeichneten Berichterstatter als Senior des Lehrkörpers die interimistische Leitung der Lehranstalt übertrug und ihm zugleich den Auftrag ertheilte, einen provisorischen Lectionsplan für das Schuljahr 1871/72 abzufassen und ihn hohenorts zur Genehmigung vorzulegen, so wie die Professoren Wallnöfer, Werner, Knauer und Machold als Lehrer der Geographie, Geschichte, Physik, Naturgeschichte und des Zeichnens hinsicht-

lich der Besorgung der für ihre Fächer wünschenswerten Lehrmittel die entsprechenden Weisungen erhielten.

Da im Verlaufe der Tage vom 1. bis 8. October durch die anhaltende und umsichtige Einflussnahme des Herrn Ministerialrathes Josef Ritter von Krumhaar auf die bei dem Baue und der Einrichtung der Lehranstalt beschäftigten Organe und Handwerker im 1. Stockwerke des neuen Gymnasialgebäudes die zum Beginne des Unterrichtes notwendigen Localitäten so weit hergestellt waren, dass bei der am 9. October von Seite der hochlöbl. k. k. n. ö. Statthaltereien unter Zuziehung von Experten und im Beisein der Herren k. k. Ministerialräthe Dr. Adolf Ficker und Josef Krumhaar, des Landeschulinspectors Lang und des Lehrkörpers abgehaltenen Sanitäts-Commission vom k. k. Statthaltericirathe und Landessanitäts-Referenten Herrn Med. Dr. Ludwig von Karajan die Erklärung abgegeben wurde, dass die genannten Räumlichkeiten in sanitärer Beziehung zu Schulzwecken geeignet seien und daher der Consens zum Gebrauche derselben für diese Zwecke gegeben werden könne, wurde die Eröffnung der Lehranstalt auf den 16. October 1871 festgesetzt, und bei der darauffolgenden, unter dem Vorsitze des Herrn Landeschulinspectors Lang in Anwesenheit der Herren Ministerialräthe Ficker und Krumhaar stattgefundenen Conferenz des Lehrkörpers die Art und Weise derselben und weiter die für den Unterricht unumgänglich nothwendigen Lehrmittel, so wie die zu wählenden Lehrbücher bestimmt.

Laut h. Erlasses des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 26. September 1871 Z. 11231 (Intimation des hochlöbl. k. k. n. ö. Landeschulrathes vom 9. October 1871 Z. 2916) wurde die an der hierartigen Lehranstalt zur Besetzung kommende Stelle eines Religionslehrers über Antrag des fürstbischöflichen Ordinariats zu Wien dem Religionslehrer an der Wiener Communalbürgerschule im VII. Bezirke Josef Bauer verliehen, welcher auch sofort sein Amt übernahm.

Durch Erlass des hochlöbl. k. k. n. ö. Landeschulrathes vom 15. October 1871 Z. 4062 wurde der Berichterstatter während der Dauer der Krankheit des Directors Johann Ptaschnik mit der Leitung der hiesigen Lehranstalt betraut.

Nachdem in der Zeit vom 9. bis 15. October die für die Eröffnung des Schuljahres und der Lehranstalt zweckdienlichen Vorbereitungen getroffen waren, fand dieselbe am 16. October 1871 in einer zwar einfachen und klanglosen, doch würdigen Weise statt.

Die katholischen Schüler der neuen Lehranstalt versammelten sich nämlich, festlich gekleidet, um 9 Uhr Morgens in der Servitenkirche (Rossau) zum heil. Geistamte, welches der neue Religionslehrer celebrirte, und welchem der Herr Ministerialrath Ficker und Landeschulinspecteur Lang, der gesammte Lehrkörper und viele Eltern der anwesenden Studierenden beiwohnten, nach dessen Beendigung die eben genannten Herrn, der Lehrkörper und die Jugend in den physikalischen Lehrsaaal des Gymnasialgebäudes sich begaben, wo sich unterdessen die nicht katholischen Studierenden der Lehranstalt versammelt hatten.

Hier begrüßte der Herr Ministerialrath Ficker die Versammelten mit folgenden liebevollen Worten:

„So oft ich auch in den letzt verflorenen sieben Jahren in die Lage kam, an der Eröffnung einer neuen Lehranstalt Theil zu nehmen, — stets hat mich ein solcher Tag mit neuer Freude erfüllt. Er gibt ja das erfreulichste Zeugnis dafür, dass auch in unserem schönen Vaterlande immer mehr die hohe Wichtigkeit, der unschätzbare Werth jener Bildung erkannt wird, welche schon vor mehr als 2000 Jahren durch die Gesetzgebung Athen's als die unerlässlichste Bedingung der Erfüllung aller Pflichten des Menschen und Bürgers, als das beste Erbe bezeichnet wurde, das Aeltern ihren Kindern hinterlassen können. Eine neue Stätte solcher Bildung thut sich am heutigen Tage durch die Gnade Sr. k. k. Majestät Allen auf, welche davon Nutzen ziehen wollen. Die Verhältnisse haben es nicht gestattet, den heutigen Tag

mit der entsprechenden Festlichkeit für ein grösseres Publicum zu umkleiden; dessenungeachtet hoffe ich, dass er Ihnen allen als ein bedeutungsvoller immerdar in herzlicher Erinnerung bleiben wird.“

„Vor Allem Sie, geehrte Mitglieder des Lehrkörpers dieser Anstalt! Die Reichshauptstadt befindet sich in der glücklichen Lage, dass an ihren Schulen die erlesensten Lehrkräfte aller Theile der Monarchie die in langjähriger Dienstleistung gesammelten Erfahrungen zum Frommen der studierenden Jugend verwerthen können. So sind auch Sie von Nord und Süd, von Ost und West zusammengekommen, um mit dem heutigen Tage eine hoffentlich lange Periode gemeinsamen, gegenseitigen Wirkens zu beginnen. Bald werden Sie in Ihrer Mitte auch den Mann wiederschen, welchen ich seit einem Vierteljahrhunderte als einen eben so eifrigen Freund der Wissenschaft wie der Jugend kennen lernte. Mit ihm verbunden werden Sie die junge Anstalt leicht zu jener Blüte emporheben, welche wir von ihr zuversichtlich erwarten.“

„Und Sie, meine Lieben, jungen Freunde, Sie sind die ersten Schüler dieser Anstalt. Möge Sie die Erinnerung an den heutigen Tag stets mahnen, dass Sie nicht nur der Zeit nach die Ersten sein, sondern auch Allen denen, welche nach Ihnen kommen, als Vorbilder von Sittlichkeit und Fleiss voranleuchten, durch Ihren Eifer und seine Erfolge das nachahmungswürdigste Beispiel geben sollen. Dazu segne Sie Gott!“

Hierauf ergriff Herr Landeschulinspecteur Lang das Wort und erklärte in einer längeren, der Fassung der versammelten Schüler angemessenen Rede das Wesen und die Bedeutung der neuen Lehranstalt, in die sie ihre Eltern geschickt haben, um da ihre Ausbildung zu erhalten. Solle aber diese eine für sie erfreuliche und die Erwartungen der Eltern befriedigende sein, dann sei es ihre Pflicht, die ihnen hier so reichlich gebotene Gelegenheit ernst und gewissenhaft zu benützen, um sich einerseits recht viele und gründliche Kenntnisse zu erwerben, andererseits alle ihre Thätigkeit dahin zu richten, am gleichzeitig Geist und Herz auszubilden und die ihnen gestellte Aufgabe wacker und ehrenvoll zu lösen; denn nur so würden sie nicht nur den guten Ruf der neuen Anstalt fest begründen, sondern auch der h. Regierung, dem Lande und der würdigen Vertretung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien ihren schuldigen Dank abtasten für die Wohlthaten, welche ihnen durch die Errichtung dieser Lehranstalt geworden sind. Zugleich empfahl der Herr Redner die junge Anstalt der weiteren wolwollenden Fürsprache der h. Regierung.

Sodann dankte der Directorsstellvertreter dem Herrn Ministerialrath im Namen des abwesenden kranken Directors, sowie der anwesenden Mitglieder des Lehrkörpers für das überaus ehrende Vertrauen, welches die h. Regierung in den Lehrkörper setzte und fügte die Bitte bei, die Versicherung hinzunehmen, dass jedes Mitglied desselben stets redlich und gewissenhaft bemüht sein werde, dasselbe in jeder Hinsicht zu rechtfertigen, und ermahnte die studierende Jugend, stets eine ausgezeichnete sittliche Haltung an den Tag zu legen und vertrauensvoll an der Hand ihrer Leiter mit rastlosem Eifer dahin zu streben, dass das schöne Ziel, welches die neue Lehranstalt zu erreichen habe, durch die beiderseitige vereinte Thätigkeit der Lehrer und Schüler zur allgemeinen Zufriedenheit erreicht werde.

Hierauf begaben sich die Schüler in ihre Classen, wo ihnen von den Ordinarien die Schulordnung nebst der Fächer- und Stundeneinteilung bekannt gemacht wurde.

Anmerkung. Die durch den h. Erlass der k. k. niederöst. Statthaltereien vom 29. August 1869 Z. 24109 für das k. k. Real- und Obergymnasium auf der Landstrasse in Wien genehmigte Schulordnung wurde der hierortigen Lehranstalt von dem dortigen Director Herrn August Gernerth in freundlichster Weise überlassen und in Folge h. Weisung in einer entsprechenden Anzahl von Exemplaren abgedruckt nach der Vorlesung und Erklärung derselben durch den Classenvorstand jedem Schüler eingehändigt.

Hiefür, so wie für mehrere andere Beweise der grössten Bereitwilligkeit, welche Herr Director Gernerth bei Gelegenheit der Ertheilung von erbetenen Auskünften dem Berichterstatter und andern Collegen der hiesigen Lehranstalt gegenüber jederzeit an den Tag legte, wird ihm hiemit im Namen des Lehrkörpers der verbindlichste Dank ausgesprochen. —

Am 17. und 18. October Vor- und Nachmittags fand die Aufnahmeprüfung der Restanten der 1. Classe, welche sich nachträglich gemeldet oder bei derselben, während sie am 29. und 30. Sept. und in den ersten Tagen Octobers in der meisten der in die 1. Classe eingeschriebenen Schüler vorgenommen wurde, nicht erschienen waren, so wie einzelner Schüler der 2., 3. und 4. Classe statt.

Der durch den Berichterstatter ausgearbeitete, unterm 10. October 1872 Z. 27 hohen Orts vorgelegte provisorische Lectiionsplan für 1871/2 wurde durch Erlass des hochlöbl. k. k. n. ö. Landesschulrathes v. 18. Oct. 1871 Z. 3972 genehmigt.

Am 19. Oct. begann der regelmässige Unterricht in den obligaten Lehrgegenständen, mit Ausnahme des Zeichnens, dessen Unterricht wegen der noch nicht vollständigen Adaptirung des hiezu bestimmten Lehrsaals erst eine Woche später beginnen konnte, in allen vier Classen der Lehranstalt. Der Unterricht in den relativ-obligaten Lehrgegenständen Französisch und Schönschreiben wurde am 23. Oct. begonnen.

Am 19. Oct. besuchte Herr Landesschulinspector Lang, am 20. Oct. Herr Landesschulinspector Dr. Jos. Krist die Lehranstalt; ersterer, um sich nach dem Gange des Unterrichtes zu erkundigen; letzterer, um die Localitäten derselben zu besichtigen.

Laut des Erlasses des hochlöbl. k. k. n. ö. Landesschulrathes vom 16. November 1871 Z. 4657 erhielt der für den Unterricht aus der Geographie und Geschichte am ganzen Gymnasium approbirte Lehramts-candidat Josef Sturm die Erlaubnis, an der hierortigen Lehranstalt das gesetzliche Probejahr zu bestehen. Derselbe begann, nachdem er vom 27. Nov. bis 2. December 1871 bei dem Fachprofessor Dr. P. Wallnöfer hospitiert hatte, am 4. December seine Thätigkeit in der II. Classe, wo ihm von der Direction der Unterricht in diesem Lehrgegenstande mit 4 Stunden in der Woche zugewiesen wurde.

Am 19. November fand die kirchliche Feier des Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin statt.

Am 5. December beehrte Herr Statthalter Freiherr von Weber in Begleitung des Herrn Ministerialrathes J. Krumhaar und des Herrn Statthalter-rathes A. Pitner die Lehranstalt mit einem Besuche, besichtigte deren einzelne Räumlichkeiten, liess sich durch Ersteren im Konferenzzimmer den Lehrkörper vorstellen und erkundigte sich beim Directorsstellvertreter sehr genau nach den Verhältnissen der Anstalt.

Durch Erlass des hochlöbl. k. k. n. ö. Landesschulrathes vom 29. Dec. 1871 Z. 5112 wurde der Gesanglehrer am k. k. Real- und Obergymnasium auf der Landstrasse in Wien August Tuma über sein Ansuchen als Lehrer des Gesanges an die hierortige Lehranstalt versetzt, wo er den Unterricht am 12. Jänner 1872 begann.

Durch den Erlass des hochlöbl. k. k. n. ö. Landesschulrathes vom 17. Jänner 1872 Z. 5262 wird die Direction ermächtigt, ein Amtssiegel mit der Umschrift „K. k. Real- und Obergymnasium im IX. Bezirke, Wien“ in Amtsgebrauch zu nehmen.

Am 28. Februar 1872 endigte das I. Semester des Schuljahres 1871/2. An diesem Tage erhielten die Studierenden ihre Semestralzeugnisse.

Die Semestralprüfung der eingeschriebenen Privatisten fand am 1. März 1872 statt.

Das II. Semester wurde am 4. März l. J. begonnen.

Mit h. Erlasse des k. k. n. ö. Landesschulrathes v. 21. Februar 1872 Z. 567 wurde dem aus der Mathematik und Physik fürs ganze Gymnasium geprüften Lehramts-candidaten Dr. Theodor Reilig die Erlaubnis ertheilt,

an der hiesigen Anstalt das Probejahr abzulegen. Derselbe begann seine Thätigkeit am 11. März l. J. in der III. Classe, wo ihm der Unterricht in der Mathematik mit 3 wöchentlichen Lehrstunden zugewiesen wurde.

Durch den h. Erlass des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom 19. März 1872 Z. 3170 (Intim. des hochlöbl. k. k. n. ö. Landesschulrathes v. 21. März 1872 Z. 1254) wurde dem Director der hiesigen Lehranstalt Herr Johann Ptaschnik der von ihm angesuchte Urlaub für die Dauer des zweiten Semesters 1871/2 bewilligt und die Uebertragung der Stellvertretung des genannten Directors an den Berichterstatter genehmigt.

Auf Grund der mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Februar 1872 ertheilten Ermächtigung hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht mit dem Erlasse vom 28. März d. J. Z. 1820 die Eröffnung der fünften Classe an der hierortigen Lehranstalt mit dem 1. October 1872 bewilligt.

Dem zu Folge wurde laut Nr. X. des Verordnungsblattes vom 15. Mai 1872 der Concurs zur Besetzung einer Lehrstelle für Latein, Griechisch und Deutsch unter Anberaumung eines Termins bis zum 31. Mai 1872 ausgeschrieben.

Laut des Erl. des hochlöbl. k. k. n. ö. Landesschulrathes v. 10. April 1872 Z. 1150 wurde der hiesige Gymnasiallehrer St. Kapp unter gleichzeitiger Verleihung des Titels „Professor“ im Lehramte bestätigt.

Am 29. und 30. April, 2., 10. und 11. Mai l. J. besuchte der Herr Landesschulinspector Lang, am 22. bis 25. d. M. Herr Landesschulinspector Dr. Krist die Lehranstalt. Beide wohnten dem Unterrichte in allen Classen in den einzelnen (humanistischen und realistischen) Lehrfächern bei und verliessen dieselbe nach beendeter eingehender Inspection unter lobender Anerkennung des vorgefundenen befriedigenden Zustandes derselben sowie der einträchtigen und berufseifrigen Thätigkeit des Lehrkörpers.

Mit h. Erl. des k. k. n. ö. Landesschulrathes v. 15. Mai l. J. Z. 1606 wurde der Inhaber einer Privaturnanstalt in Wien Richard Küssel mit Nebenlehrer des Turnens an der hiesigen Anstalt vom Schuljahre 1872/3 angefangen bestellt.

Der für diesen Unterricht bestimmte Saal soll indessen in entsprechender Weise adaptirt werden.

Am 10. Juli begannen die schriftlichen, am 15. die mündlichen Versetzprüfungen und dauerten bis zum 24. d. M.

Am 24. Juli Nachmittags wurde die Prüfung aus dem Gesange abgehalten.

Am 25. Juli fand die Classification der Schüler fürs II. Sem. statt; am 26. wurde die Privatistenprüfung vorgenommen.

Am 30. Juli verrichtete die kath. Jugend der Lehranstalt die dritte diesjährige h. Beicht und Communion.

Am 31. Juli Schluss des Schuljahres mit einem h. Dankamte, darauf die Vertheilung der Semestralzeugnisse durch die Ordinarien.

III. Lectionenplan

II. Lehrkörper.

a) Für die obligaten Lehrgegenstände.

1. Director Johann Ptaschnik, krankheitshalber das ganze Schuljahr hindurch beurlaubt.
2. Professor Carl Stejskal, Stellvertreter des Directors, lehrte Latein in II und III; 14 Stunden in der Woche.

3. Professor Carl Haefele, lehrte Latein, Griechisch und Deutsch in IV.; 13 Stunden in der Woche.

4. Professor Paul Wallnöfer, ph. Dr., Bibliothekar und Custos der geogr. gesch. Lehrmittelsammlung, lehrte Geographie in I, Geographie und Geschichte in III und IV; 10 Stunden in der Woche.

5. Professor Blasius Knauer, ph. Dr., Custos des naturhistorischen Cabinets, lehrte Mathematik in I und II., Naturgeschichte in I, II und III (I. Sem.); 15 Stunden in der Woche im I., 12 Stunden im II. Semester.

6. Professor Gustav Werner, ph. Dr., Custos des physikalischen Cabinets, lehrte Mathematik in III (I. Sem.) und IV, Physik in III (II. Sem.) und IV, Deutsch in III; 12 Stunden in der Woche.

7. Professor Stephan Kapp, lehrte Latein und Deutsch in I, Griechisch in III; 17 Stunden in der Woche.

8. Professor Josef Machold, Ritter des Franz Josef-Ordens, Custos der Lehrmittelsammlung für's Zeichnen, lehrte geom. und Freihandzeichnen in I—IV; 12 Stunden in der Woche.

9. Professor Josef Bauer, Weltpriester, lehrte Religion in I—IV, Deutsch in II; 12 Stunden in der Woche.

10. Probecandidat Josef Sturm, lehrte Geographie und Geschichte in II; 4 Stunden in der Woche.

11. Probecandidat Theodor Rellig, ph. Dr., lehrte Mathematik in III (II. Sem.); 3 Stunden in der Woche.

b) Für die relativ-obligaten Lehrgegenstände.

1. Professor B. Knauer, für Schönschreiben in I und II, in einer Abtheilung; 1 Stunde in der Woche.

2. Professor St. Kapp, für Französisch, in einer Abtheilung; 3 Stunden in der Woche.

c) Für die nicht obligaten Lehrgegenstände.

1. August Tuma, Gesang- und Musikinstituts-Inhaber in Wien, für Gesang, in einer Abtheilung; 3 Stunden in der Woche.

III. Lectionsplan.

a) Für die obligaten Lehrgegenstände.

Erste Classe.

Ordinarius: Prof. Kapp.

Religionslehre, 2 Stunden: Prof. Bauer. Katholische Glaubens- und Sittenlehre, nach Dr. Leinkaufs kurzgefasster kath. Glaubens- und Sittenlehre.

Latein, 8 Stunden: Prof. Kapp. Die regelmässige Formenlehre eingeübt in beiderseitigen Uebersetzungen aus dem lat. Lesebuche für die untern

Classen der Gymnasien von J. Rožek, 1. Th. — Memoriren von Vocabeln. Von December an jede Woche eine schriftliche Schularbeit. Lat. Grammatik von K. Schmidt.

Deutsch, 4 Stunden: Prof. Kapp. Der einfache und erweiterte Satz. Satzverbindung. Das Wichtigste von Verben, Präpositionen und Conjunctionen. Vortrag von Gedichten und Prosa. Orthographische Uebungen. Jede Woche eine Hausaufgabe nach vorhergegangener Besprechung und Erklärung. Auswahl von Lesebüchern aus dem deutschen Lesebuche für die 1. Classe von A. Neumann u. O. Gehlen. Deutsche Schulgrammatik von G. Gurcke nebst dem dazu gehörigen Uebungsbuche.

Geographie, 3 Stunden: Prof. Wallnöfer. Fundamentalsätze der math. Geographie, soweit dieselben zum Verständnisse der Karte unentbehrlich sind und in elementarer Weise erörtert werden können. Beschreibung der Erdoberfläche in Bezug auf ihre natürliche Beschaffenheit und die allgemeinen Scheidungen nach Völkern und Staaten. Das Kartenlesen und Kartenzeichnen, nach Ptaschnik's Leitfaden.

Mathematik, 3 Stunden: Prof. Knauer. Arithmetik: Die vier Rechnungsarten in ganzen und gebrochenen, benannten und unbenannten Zahlen nach Fr. Villieus, Lehrbuch der Arithmetik für U. G., 1. Th. Geometrie: Linien, Winkel, Dreiecke und Vielecke nach Močnik's geom. Anschauungslehre, 1. Th.

Naturgeschichte, 3 Stunden: Prof. Knauer. Säugethiere, niedere Thiere mit besonderer Berücksichtigung der Insecten, nach Pokorny's Thierreich.

Freihandzeichnen, 4 Stunden: Prof. Machold. Entwicklung und Begründung des richtigen Sehens und Urtheiles an plastischen Gegenständen, dann Darstellung dieser einfachen geometr. und ornament. Figuren. Uebungen im Ornamenten- und Figurenzeichnen nach Vorlagen.

Zweite Classe.

Ordinarius: Prof. Stejskal.

Religionslehre, 2 Stunden: Prof. Bauer. Liturgik oder Erklärung der gottesdienstlichen Handlungen der kath. Kirche, nach dem bei Karl Bellmann in Prag 1869 herausgegebenen Lehrbuche.

Latein, 8 Stunden: Prof. Stejskal. Formenlehre der unregelmässigen und seltenen Flexionen nebst Wiederholung der regelmässigen Formen. Die für die Satzlehre wichtigsten Gesetze, nach Schmidt's lat. Grammatik. Memoriren von Vocabeln, später auch hässliches Präpariren. Beiderseitige Uebersetzungen nach Rožek's lat. Lesebuche, II. Th. — Memoriren und Vortrag kleinerer latein. Erzählungen. Alle 8 Tage eine Schulaufgabe, alle 14 Tage eine Hausarbeit.

Deutsch, 4 Stunden: Prof. Bauer. Die Lehre von der Flexion des Nomens und Verbs, vom Satzgefüge und der Periode in Verbindung mit der Interpunktionslehre, nach G. Gurcke's Schulgrammatik und dem dazu gehörigen Uebungsbuche. Lectüre und Erklärung ausgewählter Stücke aus Neumann's und Gehlen's deutschem Lesebuche für die II. Classe. Memoriren und Vortrag poetischer und prosaischer Aufsätze. Orthographische Uebungen. Wochentlich abwechselnd eine Schul- und eine Hausaufgabe.

Geographie und Geschichte, 4 Stunden: Vom Beginne des Schuljahres (16. Oct.) bis 4. Dec. 1871 Prof. Wallnöfer, von da an bis Ende des Schuljahres Probecandidat Sturm. A. Geographie: Specielle Geographie von Asien und Afrika. Eingehende Beschreibung der verticalen und horizon-

talien Besiedlung Europas und seiner Stromgebiete, stets an die Anschauung und Besprechung der Karte geknüpft; specielle Geographie von Süd- und Westeuropa, nach Ptaschnik's Leitfaden; 2 Stunden. *B. Geschichte:* Uebersicht der Geschichte des Alterthums. 2 Stunden, nach Welter's Weltgeschichte, Auszug.

Mathematik, 3 Stunden: Prof. *Knauer*. Arithmetik: Gewöhnliche und Decimalbrüche, Verhältnisse und Proportionen und deren Anwendung nach Fr. Villicus, Arithmetik für U. G. II. Th. — Geometrie: Congruenz, Gleichheit, Verwandlung, Theilung und Ausmessung geradliniger Figuren, nach Močnik's geom. Anschauungslehre, 1. Th.

Naturgeschichte, 3 Stunden: Prof. *Knauer*. Im Wintersemester: Vögel, Amphibien, Fische, nach Pokorný's Thierreich. Im Sommersemester: Naturgeschichte des Pflanzenreiches, nach Pokorný's Pflanzenreich.

Freihandzeichnen, 4 Stunden: Prof. *Machold*. Zeichnen nach Modellen mit Anwendung von Licht und Schatten. Zeichnen nach Vorlagen. Ornamente, Kopf- und Körperteile.

Dritte Classe.

Ordinarius: Prof. *Werner*.

Religionslehre, 2 Stunden: Prof. *Bauer*. Geschichte der Offenbarung des Alten Testaments, nach dem bei Karl Bellmann in Prag erschienenen Lehrbuche.

Latein, 6 Stunden: Prof. *Stejkal*. 2 Stunden Grammatik: Congruenz- und Casuslehre, Lehre von den Eigenthümlichkeiten der Nomina, Adjectiva und Pronomina nach Schmidt's lat. Grammatik, eingeübt an Vielhaber's Aufgaben zum Uebersetzen, I. Th. — 4 Stunden Lectüre aus Corn. Nepos (edit. Dietsch) die Praefatio, dann das Leben des Miltiades, Themistocles, Aristides, Cimón, Lysander, Alcibiades, Thrasybulus, Conon, Dion, Iphicrates, Epaminondas, Pelopidas, Hamilcar, Hannibal, M. Porcius Cato, T. Pomponius Atticus; einzelne passende Stellen memorirt und vorgelesen. Memoriren von Vocabeln, theilweise Präparation. Alle 8 Tage eine Schul-, alle 14 Tage eine Hausarbeit nach Vielhaber's I. Th. oder freiem Dictate.

Griechisch, 5 Stunden: Prof. *Kapp*. Regelmässige Formenlehre bis zum starken Passivaorist nach der griech. Schulgrammatik von Curtius; die dazu entsprechenden Uebungen aus Schenk's Elementarbuche. Memoriren von Vocabeln, Präparation. Im 2. Sem. alle 14 Tage eine Schulaufgabe.

Deutsch, 3 Stunden: Prof. *Werner*. Grammatische und syntactische Wiederholung aus G. Gurcke's Schulgrammatik und dem dazu gehörigen Uebungsbuche. Lectüre mit Erläuterungen aus Neumann's Lesebuche II Th. I. Bd. — Memoriren und Vortrag geeigneter Lesestücke. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

Geographie und Geschichte, 3 Stunden: Prof. *Wallnöfer*. *A. Geographie*, 2 Stunden: Specielle Geographie des übrigen Europas (mit Ausschluss der österr.-ungar. Monarchie), dann Amerikas und Australiens nach Klun's Geographie. — *B. Geschichte*, 1 Stunde: Uebersicht der Geschichte des Mittelalters; am Schlusse Recapitulation derselben mit Hervorhebung der charakteristischen Momente aus der Geschichte des betreffenden österreichischen Landes und ihrer Beziehungen zu der Geschichte der übrigen Theile der Monarchie, nach Welter's Weltgeschichte, Auszug.

Mathematik, 3 Stunden: Im I. Sem. Prof. *Werner*, im II. Probecandidat *Kellig*. Arithmetik: Die 4 algebraischen Grundoperationen, die Potenzen und Wurzeln des 2. und 3. Grades. Elemente der Combinationslehre nach Močnik's Arithmetik, II. Abth. — Geometrie: Die Kreislehre, nach Močnik's geometr. Anschauungslehre, II. Th.

Naturgeschichte, im II. Sem. 3 Stunden: Prof. *Knauer*. Anschauungsunterricht in der Mineralogie, nach Pokorný's Mineralogie.

Physik, im II. Sem. 3 Stunden: Prof. *Werner*. Allgemeine Eigenschaften der Körper, Wärmelehre, Chemie, nach Krist's Naturlehre.

Freihandzeichnen, 2 Stunden: Prof. *Machold*. Zeichnen nach Modellen mit Anwendung von Licht und Schatten in vorgeschrittener Durchbildung sowohl beim Ornamente, als auch im figurlichen Zeichnen nach vollkommen durchgeführten Vorlagen. Licht- und Schattenlehre. Perspective, die Grundzüge und die Charakteristik der verschiedenen Stilarten, Anatomie und kunstgeschichtliche Erklärungen konnten bei diesen Schülern nur allgemein und nach Bedarf bei der gegebenen Aufgabe, ausführlicher aber nur bei jenen Aufgaben, welche solche bedingen, gegeben werden. Sie begründeten sich immer nach der individuellen Auffassung und sonstigen Begabung des Schülers.

Vierte Classe.

Ordinarius: Prof. *Häfele*.

Religionslehre, 2 Stunden: Prof. *Bauer*. Geschichte der Offenbarung des Neuen Testaments, nach dem bei Karl Bellmann in Prag herausgegebenen Lehrbuche.

Latein, 6 Stunden: Prof. *Häfele*. 2 Stunden Grammatik: Tempus- und Moduslehre mit Wiederholung der Casuslehre, Gebrauch des Participiums, Gerundiums und Supinums, Elemente der Metrik nach Schmidt's latein. Grammatik. Grammatisch-stil. Uebungen nach Vielhaber's Aufgaben, I. Theil.

4 Stunden Lectüre aus *Caesar de bello gallico* (edit. Hoffmann) und *Ovid* (edit. Grysar) mit Auswahl. Präparation. Alle 8 Tage eine Schul- und Hausarbeit nach Vielhaber's II. Theil oder freiem Dictate.

Griechisch, 4 Stunden: Prof. *Häfele*. Wiederholung der regelmässigen Formenlehre, Verba an $\mu\alpha$, das Wichtigste der unregelmässigen Flexionen, die wichtigsten Punkte der Syntax nach der Grammatik von Curtius; dazu die entsprechenden Uebungen aus Schenk's Elementarbuch. Memoriren von Vocabeln, Präparation. Alle 14 Tage eine Schul- und Hausaufgabe.

Deutsch, 3 Stunden: Prof. *Häfele*. Lectüre mit Erläuterungen aus Neumann's Lesebuch, II. Th., 2. Bd. — Grammatische Wiederholungen aus G. Gurcke's Schulgrammatik. Das Wichtigste über deutsche Metrik, poetische und prosaische Ausdrucksweise. Uebungen im Vortrage memorirter prosaischer und poetischer Stücke. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

Geographie und Geschichte, 4 Stunden: Prof. *Wallnöfer*. I. Sem. Uebersicht der Geschichte der Neuzeit mit steter Hervorhebung jener Begebenheiten und Persönlichkeiten, welche für die Geschichte des Habsburgischen Gesamtstaates eine besondere Wichtigkeit besitzen, nach Welter's Weltgeschichte, Auszug. — II. Sem. Specielle Geographie der österr.-ungar. Monarchie, nach Hannak's österr. Vaterlandskunde.

Mathematik, 3 Stunden: Prof. *Werner*. Arithmetik: Verhältnisse und Proportionen mit den wichtigsten Anwendungen derselben, Zinsrechnung, Gleichungen des 1. Grades nach Močnik's Arithm. II. Thl. Geometrie: Populäre Stereometrie, Lage von Linien und Ebenen gegeneinander, körperliche

Winkel, Hauptarten der Körper, ihre Gestalt und Grössenbestimmung nach Močnik's geom. Anschauungslehre. II. Thl.

Physik, 3 Stunden: Prof. Werner. Statik und Dynamik fester, tropfbarer und ausdehnungsflüssiger Körper, Akustik, Optik, Magnetismus und Electricität, nach Krist's Naturlehre.

Geometrisches Zeichnen, 2 Stunden: Prof. Machold. I. Theil: Die Uebungen mit dem Lineal und Zirkel. Die Erklärung aller Linien. Von den Winkeln und dem Transporteur. Kreisbogen und Kreise. Reguläre Vierecke und deren Construction. Construction der Dreiecke. Verkleinern und Vergrössern der Figuren. Massstäbe. Anarbeitung besonderer Aufgaben.

II. Theil: Die architectonischen Bogen, Sinusprofile. Lineare Ornamente. Krumme Linien, welche punktweise bestimmt werden. Kegelschnitte, Ellipse, Hyperbel, Parabel und Spirale.

b) für die relativ-obligaten Lehrgegenstände.

Schönschreiben, 1 Stunde: Prof. Knauer. Uebungen in der Current- und Lateinschrift des den Schülern auf der Tafel Vorgeschriebenen, behufs der Erzielung einer guten und gefälligen Handschrift.

Anmerkung. Dieser Gegenstand war für diejenigen Schüler der I. u. II. Classe obligat, welche eine schlechte Handschrift hatten.

Französisch, 3 Stunden: Prof. Kapp. I. Sem. die regelmässige, II. Sem. die unregelmässige Formenlehre, eingeübt an beiderseitigen Uebersetzungen aus Plötz's Elementarbuch der französischen Sprache.

Anmerkung. Dieser Gegenstand war nur für einen Schüler der 3. Classe obligat, welcher sich bei seiner Aufnahme in die hiesige Lehranstalt zum Uebertritte an eine Oberrealschule entschieden hat.

c) für die unobligaten Lehrgegenstände.

Gesang, 3 Stunden, 1. Abtheilung: Lehrer Tuma.

A. Lehrstoff: Begriff von Höhe, Länge, Stärke, Klang- und Klangfarbe der Töne; Haltung des Körpers und der Mundtheile; Entwicklung des Stimmumfangs innerhalb der Grenzen des Brust- und Mittelregisters; Erzeugung der entwickelten Töne in 2 Stärkegraden und Uebung derselben auf alle Vocale, Vocalefolgen und einzelnen Silben; Namen der Töne und Schreibart der Tonhöhen; Tonlängen und Schreibart derselben durch ganze, halbe, Viertel- und Achtelnoten mit Benützung des Bindebogens; ganze, halbe, Viertel- und Achtelpausen; Geltung des Punktes bei halben und Viertelnoten und bei gleichlangen Pausen; das Ruhe-, Wiederholungs- und Schlusszeichen; der Zwei-, Drei- und Viervierteltakt; die Versetzungszeichen und ihr Einfluss; die kleinsten Tonunterschiede; stufen- und sprungweise Tonfolgen innerhalb der obigen Registergränzen.

B. Uebungsstoff: Einstimmige, an der Tafel vorgeschriebene Singübungen; zweistimmige Singübungen und Lieder aus dem praktischen Elementarcurus von Tuma.

Anmerkung. Der anfangs in Aussicht gestellte Turnunterricht konnte in diesem Schuljahr nicht ertheilt werden, da der hierfür bestimmte Saal bis jetzt noch nicht adaptirt ist.

IV. Lehrmittelsammlungen.

Der Herr k. k. Minister für Cultus und Unterricht hat laut h. Erlasses vom 9. December 1871, Z. 12612 (Intim. des hochh. k. k. n. ö. Landes-schulrathes vom 12. Jänner 1872, Z. 5366), zur Anschaffung der nothwendigsten Lehrmittel für die hierortige Lehranstalt eine ausserordentliche Dotation in dem Betrage von 5000 fl. ö. W. zu bewilligen befunden. Dazu kam die Summe von 517 fl. 50 kr. ö. W. und zwar 264 fl. 60 kr. als Einnahme der von den einzelnen Schülern geleisteten vorschriftsmässigen Aufnahmestaxe (à 2 fl. 10 kr.) und 252 fl. 90 kr. als Lehrmittelbeiträge (à 2 fl.), wobei ein Schüler der III. Classe statt 2 fl. den Betrag von 2 fl. 90 kr. gezahlt hat. Hievon wurde angekauft:

a) für die Bibliothek.

Rožek, lat. Lesebuch, 1. u. 2. Theil sammt Wörterverzeichnis. — G. Gurcke, deutsche Schulgrammatik sammt Uebungsbuch, 4 Exemplare. — Neumann und Gehlen, deutsches Lesebuch für die 2. und 3. Classe. — Corn. Nepos von Dietsch. — Curtius, griech. Schulgrammatik, 3 Exemplare. — Schenkl, griech. Elementarbuch, 3 Exempl. — Schenkl, Chrestomathie aus Xenophon. — Schenkl, Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische. — *Caesar de bello gallico* von Dinter. — Ovid's *carmina selecta* von Grysar. — Eichert, Wörterbuch zum Cäsar. — Ingerslev, latein.-deutsches und deutsch.-lateinisches Schulwörterbuch. — Schenkl, griechisch-deutsches und deutsch-griechisches Schulwörterbuch. — Corn. Nepos von Siebelis, 2 Exemplare. — Corn. Nepos von Nipperdey, 2 Exemplare. — Schultz, Aufgabensammlung. — Rožek, Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Latein. — Vielhaber, Aufgaben zum Uebersetzen. II. Thl. — Mataushek, Normalien-Nachschlagebuch mit Supplement. — Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Jahrg. 1872. — Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Berlin, Jahrg. 1872. — Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Leipzig. Jahrg. 1871 und 1872. — Historische Zeitschrift von Sybel. Jahrg. 1872. — Petermann's geogr. Mittheilungen, 1872, nebst den Ergänzungsheften Nr. 31 u. 32. — Globus, illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Jahrg. 1872. — Zarneke, literarisches Centralblatt. 1872. — J. C. V. Hoffmann, Zeitschrift für den math. und naturwiss. Unterricht. 1872. — *Bibliotheca historico-naturalis physico-chemica et mathematica* von Gothe und Metzger. 1872. — Höpfer und Zaehner, Zeitschrift für deutsche Philologie. 1872. — Zeitschrift „die Realschule“. Wien. 1872. — Nägelsbach, lat. Stilistik für Deutsche. — Teuffel, Geschichte der röm. Literatur. — Bernhardt, Grundriss der griech. Literatur. 2. Theil, 1. u. 2. Abth. — Madvig, Syntax der griech. Sprache. — Jacob Grimm, deutsche Grammatik. 2 Bde. — Gervinus, Geschichte der deutschen Dichtung. Band 1 u. 2. — Schleicher, deutsche Sprache. — Diez, Grammatik der romanischen Sprachen. 3 Bde. — Sanders, Wörterbuch der deutschen Sprache. 3 Bde. — Freund, Wörterbuch der lat. Sprache. 4 Bde. — Passow, Wörterbuch der griech. Sprache. 3 Bde. — Lange, röm. Alterthümer. 3 Bde.

Aus der Sammlung griech. und lat. Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen, herausgegeben von Haupt und Sauppe (Weidmann, Berlin): Aristophanes Komödien von Kock. 4 Bde. — Arrians Anabasis v. Sinitenis. 2 Bde. — Demosthenes ausgewählte Reden v. Westermann. 3 Bde. — Ausgewählte Tragödien des Euripides. Bakchen. Von Schöne. — Herodot von Stein. 6 Bde. — Homer's Odyssee v. Faesi. 3 Bde. (5. Auflage besorgt v. Kayser). — Homer's Iliade v. Faesi. 1. Bd. Gesänge I.—VI. (5. Auflage besorgt von F. Franke). 2. Bd. von Faesi. — Isocrates ausgewählte Reden v. Rauchenstein. — Lucians ausgewählte Schriften von Sommerbrodt. — Lysias

ausgewählte Reden von Rauchenstein. — Platon's Protagoras von Sauppe. — Plutarch's ausgewählte Biographien von Sintenis. 3 Bde. — Sophocles von Schneidewin-Nauck. 7 Bde. — Theucydides von Classen. 2., 3. und 4. Bd. — Xenophon's Anabasis von Rehdantz. 1. u. 2. Bd. — Xenophon's Cyropädie v. Hertlein. 2 Bde. — Xenophon's Memorabilien von Breitenbach. — *Caesar de bello gallico et civili* v. Kraner. — *Chrestomathia Pliniana* v. Ulrichs. — Cicero's Brutus v. Jahn. — *Cic. Orator* v. Jahn. — *Cic. de officiis* v. Heine. — *Cic. Laelius* v. Nauck. — *Cic. Cato major* v. Sommerbrodt. — *Cic. de natura deorum* v. Schömann. — *Cic. Tusculanae* v. Fischer u. Sorof. — Cic. ausgewählte Reden v. Halm. 7 Bde. — Cic. ausgewählte Briefe von Hofmann. — *Titi Livii ab urbe condita libri* von Weissenborn. 10 Bde. — Ovid's Metamorphosen von Haupt. — Phaedrus Fabeln v. Raschig. — Plantus ausgewählte Komödien. 2. u. 3. Bd. v. Lorenz. — *Quintilian inst. orat. liber X.* von Bonell. — Sallustius von Jacobs. — Corn. Tacitus v. Nipperdey. 2 Bde. — Vergil's Gedichte von Ladewig. 3 Bde.

Von den bei Teubner in Leipzig erschienenen Schulausgaben: *C. Jul. Caesar, Commentarii de bello gall. et civili* v. Doberenz. — Cicero's Reden von verschiedenen Bearbeitern. — Horaz, Oden und Epoden v. Nauck. — Horaz, Satiren und Episteln v. Krüger. — T. Livius v. Frey. — Ovid's Metamorphosen v. Siebelis-Polle. — Die Annalen des Tacitus v. Draeger. — Demosthenes ausgewählte Reden v. Rehdantz. 2 Hefte. — Herodot v. Abicht. 6 Bde. — Homer's Odyssee v. Ameis. 1. Bd. 2. Heft, 2. Bd. 1. u. 2. Heft. Dazu Anhang 2.—4. Heft. — Homer's Iliade v. Ameis. 2 Hefte sammt Anhang. — Platon's Apologie des Socrates und Kriton, Laches von Cron. — Platon's Gorgias v. Deutsche. — Sophocles, König Oedipus, Electra, Ajas v. Wolf. — Xenophon's Anabasis v. Vollbrecht. — Xenophon's Cyropädie v. Breitenbach. 1. Heft. — Xenophon's Memorabilien v. Kühner. — Xenophon's Historien v. Buchsenschütz. 2 Bde. — Mittelhochdeutsches Handwörterbuch v. Lexer. 1. Bd. — Grillparzer's sämtliche Werke. 1., 2. u. 3. Bd. — Grundzüge der griech. Etymologie v. Georg Curtius. — Heerwesen und Kriegführung C. Julius Cäsars v. Rüstow. — Gesammelte sprachwissenschaftliche Schriften v. R. v. Raumer. — Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache v. M. Müller, für das deutsche Publicum bearbeitet v. Böttger. 2 Bde. — Vergleichende Grammatik der griechischen und lateinischen Sprache v. Leo Meyer. 2 Bde. (2. Band in 2 Abtheilungen). — Schiller's Leben und Werke v. E. Pallaske. 2 Bde. —

Welter, Weltgeschichte, Auszug. — Klun, Geographie. — Wenz, Landkartenzeichnen. — Griech. Geschichte von Curtius. 3 Bde. — Geschichte des Alterthums von Duncker. 3 Bde. — Griechische Alterthümer von Schömann. 2 Bde. — K. Fr. Hermanns Culturgeschichte der Griechen u. Römer v. Schmidt. — Niebuhr's röm. Geschichte in 1 Bde. — Niebuhr's Vorträge über römische Geschichte. Herausgegeben v. Isler. 3 Bde. — Römisches Staatsrecht von Mommsen u. Marquardt. 1. Bd. — Schwegler, römische Geschichte. 3 Bände in 4 Abtheilungen. — Mommsen, röm. Geschichte. 3 Bde. in 4 Abtheilungen. — Mommsen, röm. Forschungen 1. Bd. — Römische Geschichte v. Verfall der Republik bis zur Vollendung der Monarchie von Höck. — Röm. Mythologie von Preller. — Döllinger, Heidenthum und Judenthum. — Peters Zeittafeln für römische Geschichte. — Clason, kritische Erörterungen über den römischen Staat. — Gregor von Tours und seine Zeit von Löbell. — Weil, Geschichte der Chalifen. 5 Bände. — Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit. 5 Bde. in 4 Abtheilungen. — Geschichte von England von Lappenberg. 5 Bde. — Fr. von Raumer, Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit. 16 Lieferungen. — Fr. von Raumer, Geschichte Europas seit dem Ende des 15. Jahrhunderts. 8 Bde. — O. Lorenz, deutsche Geschichte im 13. u. 14. Jahrhundert. 2 Bde. — Chmel, *regesta chronologico-diplomatica Frederici III. Romanorum imperatoris (regis IV.)*. 2 Bde. — L. von Ranke, die römisch. Päpste, ihre Kirche und ihr Staat. 3 Bde. — L. v. Ranke, die Osmanen und die spanische Monarchie im 16. und 17. Jahrhunderte. — Zinkeisen,

Geschichte des osmanischen Reiches. 7 Bände. — Schlosser, Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts. 8 Bde. sammt Namen- und Sachregister. — A. von Arneth, Prinz Eugen von Savoyen. 3 Bde. — A. von Arneth, Maria Theresias erste Regierungsjahre. 3 Bände. — H. von Sybel, Oesterreich und Deutschland im Revolutionskrieg. — Th. B. Macaulay's Geschichte von England. Deutsch von W. Beseler. 8 Bde. (9. Bd. Illustrationen.) — Geschichte des österr. Kaiserstaates von Johann Grafen Maitáth. 5 Bde. — H. Daniel, Handbuch der Geographie. 4 Bde. — Kolb, Handbuch der vergleichenden Statistik. —

Becker's Erzählungen aus der alten Welt. 3 Exemplare. — Stacke's Erzählungen aus der alten Geschichte (1. Theil der Griechen; 2. Theil der Römer); je 3 Exemplare. — Stacke's Erzählungen aus dem Mittelalter. 3 Exempl. — Wägner, Hellas und Rom. I—II. u. I—III. — Dielitz, Hellas und Rom. — Dielitz, Britannia. — Dielitz, Zoenengemälde. — Hoffmann, Columbus, Cortez, Pizarro. — Lauckhardt u. Comp., Buch merkwürdiger Kinder, Lebensbilder aus der Jugendzeit und den Entwicklungsjahren merkwürdiger Menschen. 2 Bände. — Lauckhardt, Wohltäter der Menschen. — Schlimpert, Vorbilder der Vaterlandsliebe. 2 Bde. — Müller, Charakterbilder aus der Länder- und Volkerkunde. — Wagner, Entdeckungsreisen a) in der Wohnstube, b) in Haus und Hof, c) in Wald und auf der Heide, d) in Feld und Flur, e) Alpenreise, f) in der Heimat, Stadt und Land. — Wagner, Naturschilderungen. — Wagner, Wanderungen am Meeresstrande. — Grube, Geographische Charakterbilder I—III. — Deutsche Volkssagen von Lewald. — Münchenbuch von Grimm. — Bunte Bilder aus 1001 Nacht von Grimm. — Oestr. Kinder- und Hausmärchen von Vernaleken. Pilgerzug nach Mekka, morgenländische Sagen und Erzählungen von Hackländer. — Gellert's sämtliche Fabeln und Erzählungen. — Don Quixote von la Mancha von Hoffmann. — Gulliver's Reisen in unbekannte Länder von J. Swift, bearbeitet v. Hoffmann. — Robinson Crusoe von Lauckhardt. — Die schönsten Sagen des classischen Alterthums von Schwab. — Stoll, Religion und Mythologie der Griechen und Römer. — Stoll, Bilder aus dem altrömischen Leben. 2 Exempl. — Stoll, Bilder aus dem altgriechischen Leben. — Guhl und Koner, das Leben der Griechen und Römer nach antiken Bilderwerken dargestellt. 3. Auflage, 4 Lieferungen, 2 Exemplare. — Stoll, griech. Geschichte v. „die Helden Griechenlands in Krieg und Frieden“. — Stoll, röm. Geschichte v. „die Helden Roms in Krieg und Frieden“. — Peter, röm. Geschichte. I—III. — Grube, Charakterbilder aus der Geschichte und Sage. I—III. — Kutzen, das deutsche Land. I—II. — Boegekamp, Geographische Charakteristiken. — Tschudi, Thierleben der Alpenwelt. — Andree, die deutschen Nordpolfahrer auf der Germania und Hansa 1868—1870. — König, Meister Schott und seine Familie. Eine Erzählung aus der Belagerung von Strassburg im J. 1870. — Die Feldzüge der Römer in Deutschland unter den Kaisern Augustus und Tiberius v. Hertzberg. — Agesiulus, Sohn des Archidamus. Lebensbild eines spartanischen Königs und Patrioten. —

Villicus, Lehrbuch der Arithmetik für U. G. 1. und 2. Theil. — Močnik, geom. Anschauungslehre. 1. und 2. Theil. — Sammlung geometrischer Lehrsätze und Aufgaben v. Wiegand. 2 Bde. — C. Schmitt, die Principien der neueren ebenen Geometrie und deren Anwendung auf die geradlinigen Figuren und den Kreis. — Baltzer, Theorie und Anwendung der Determinanten. — Schlämlich, Grundzüge einer wissenschaftlichen Darstellung der Geometrie des Masses. 2 Theile. — Sammlung geom. Aufgaben von Meier-Hirsch. — Vorlesungen über Zahlentheorie von P. G. Lejeune Dirichlet. Herausgegeben von R. Dedekind. 2 Abtheilungen. — Handbuch der höheren Algebra von Serret. 2 Bde. — J. H. von Swindens Elemente der Geometrie. Aus dem Holländischen übersetzt und vermehrt von Jacobi. — Geometrie der Lage von G. von Staudt. —

Pokorny, Thierreich, Pflanzenreich, Mineralogie. — Quenstedt, Vorträge über die Geologie. — Schmarda, Zoologie. 2 Bde. — Altum und Landois, Zoologie. — Schlapp, Zoologie. — Kosmos für die Jugend.

2 Bände, I. Gruppe: Himmel und Erde von Rey; II. Gruppe: die Schöpfung der Erde von Hintze. — Schubert, Pflanzenreich. — Bronn, die Classen und Ordnungen des Thierreichs. 3 Bde. in 4 Abtheilungen. — Wagner, Illustrirte deutsche Flora. — Naumann, Lehrbuch der Mineralogie. — Naumann, Geographie I—III, 1. 2. — Quenstedt, Petrefactenkunde mit Atlas. — Dippel, das Mikroskop und seine Anwendung. 2 Bde. Glaser, niedere und mittlere Thierwelt. — Müller, höhere Thierwelt. — Müller, Pflanzenwelt. — Neilreich, Flora von Wien. 2 Bde. — Guding, Werkstätte der Natur.

Krist, Naturlehre. — Helmholtz, die Lehre von den Tonempfindungen. — John Tyndall, die Wärme, betrachtet als eine Art der Bewegung. Deutsch v. Helmholtz und Wiedemann. 2 Bde. — Mousson, die Physik auf Grundlage der Erfahrung. — Wüllner, Lehrbuch der Experimentalphysik. 3 Bde. — Fechner, über die physikalische und philosophische Atomlehre. Schmid, Lehrbuch der Meteorologie. Dazu ein Atlas. — Zenner, Grundzüge der mechanischen Wärmetheorie. — Der Schall. Acht Vorlesungen von John Tyndall. Deutsch von Helmholtz und Wiedemann. — V. von Lang, Einleitung in die theoretische Physik. 1. und 2. Heft. — Die Sonne. Von P. A. Secchi. Deutsch von Schellein. 1. Abth. — Müller, Lehrbuch der kosmischen Physik mit Atlas. — Sell, Grundzüge der modernen Chemie. 2. Bde. — Hirsch und Gretschel, Jahrbuch der Erfindungen und Fortschritte auf den Gebieten der Physik und Chemie, der Technologie und Mechanik, der Astronomie und Meteorologie. Jahrgang I—VII. (1865—1871).

b) für die geographisch-historische Lehrmittelsammlung

Sydow, Schulatlas. — Auf Leinwand aufgespannt, mit Stäben: Stülpnagel, Europa, Deutschland. — Doležal, Oesterreich. — Sydow, Planigloben, Europa, Asien, Afrika, Nord- und Südamerika, Australien. — Czörnig, Oesterreich. — Schauenburg, Flusskarten von Deutschland. — Kiepert, Wandkarte der alten Welt, Alt-Italien, Alt-Griechenland, röm. Reich, Palästina. — Sprunger und Bretschneider, hist. geogr. Handatlas, 10 Blätter (auf Leinwand, nebst Stäben). — Sydow, polit. Karte von Amerika, 2 Blätter (auf Leinwand nebst Stäben). — Kiepert, Atlas antiquus und Atlas von Hellas. — Relief-Erd-Globus mit Halbméridian, 16" Durchmesser. Berlin. Ernst Schotte & Comp. — Wandkarte zur Erläuterung der biblischen Erdkunde alten und neuen Testaments von Kiepert (auf Leinwand mit Stäben). —

c) für die naturhistorische Lehrmittelsammlung.

Schreiber's grosse colorirte Wandtafeln des Thierreichs auf Leinwand mit Stäben. — Systematisch zusammengestellter Wandbilder-Atlas zur Naturgeschichte (4 grosse Wandtafeln) der Säugethiere, Vögel, wirbellosen Thiere, Amphibien und Fische. Nürnberg. P. C. Geissler. — Sammlung Krystallmodelle von hartem Holz 50 Stück. — Sammlung Edelsteinmodelle 18 St. — Tafel-Schneekrystalle. — Mineraliensammlung von 324 St. — 1050 St. kleinere und grössere, 4 St. grosse Cartone zu Mineralien. — Sammlung von 64 Elementen in Gläsern. — Eine Serie (10 St.) Skelette. — Diatom, Probeplatte 100 Objecte. — Sammlung mikroskopischer Objecte 50 niederer Seethiere. — Conchylien 214 Species. — Eiersammlung. — Arachniden und Myriapoden 100 Species. — Goniometer. — Kalkspath. — Härteskala. — Flussspath. — Pinzette mit Platinspitzen. — 3 Krystallisirschalen. — Löthrohr. — Zange (Holz). — Schmelztiegel. — Lanpe von Glas. — 2 Kölbchen. — Abdampfungsschalen von Glas und Porzellan. — Mikroskop von Hartnack. — 12 Flaschen mit eingeriebenen Stöpseln. — Mörser von Porzellan.

Pelias berus. — *Tropidonotus tessellatus*. — *Amphibaena fuliginosa*. — *Bipes Pallasii*. — *Clemmys caspica*. — *Vipera ammodydes*. — *Zamenis viri-*

distavus. — *Ablabes leopardinus*. — *Locerta viridis*. — *Tropidonotus murorum*. — *Aithropus vivax*. — *Bufo cinereus*. — *Platydelphus guttatus*. — *Salamandra maculosa*. — *Zalochus asiaticus*. — *Caeloptelis lacertina*. — *Bufo variabilis*. — *Metamorphose von Pelobates fuscus*. — *Triton cristatus*. — *Lacerta muralis*. — *Pelobates fuscus*. — *Hyla arborea*. — *Gymnodactylus geccoides*. — *Apus sacroriformis*. — *Eledone moschata*. — *Sepia officinalis*. — *Aphrodite aculeata*. — *Ascaris lumbricoides*. — *Serpula venusta*. — *Thysanozoa*. — *Emice Claparedii*. — *Cholonobia testudinaria*. — *Caprella monacantha*. — *Triton alpestris*. — *Elops decoratus*. — *Comnata mediterranea*. — *Allopharus pavonicus*. — *Limax empiricorum*. — *Licosa tarantula*. — *Analypha laevis*. — *Taenia solium*. — *Scolopendra singulata*. — *Cucumaria dohloium*. — *Sabella penicillius*. — *Exocoetus solans*. — *Cepola rubescens*. — *Bellone rostrata*. — *Pagellus morinus*. — *Cecrerina vulgaris*. — *Suberites domunculus*. — *Petromyzon Plaweri*. — *Aclina cereus*. — Holzfrass von *Chetura tebrans*. — *Myzilla rosacea*. — *Phitina aperta*. — *Tethya lineurium*. — *Abramis brama*. — *Scardinius erythrophthalmus*. — *Perca fluviatilis*. — *Acerina vulgaris*. — *Maja verrucosa*. — *Lambrus angulifrons*. — *Inachus thoracicus*. — *Stenorynchus longirostris*. — *Pisa corallina*. — *Pisa armata*. — *Dromius vulgaris*. — *Pagurus Prideauxi*. — *Pagurus Bernhardus*. — *Pagurus Bernardus* in *Suberites*. — *Acanthopsis lamulata*. — *Lissa chivraga*. — *Xantho bernardus*. — *Scyllarus arctus*. — *Nephrops norvegicus*. — *Astacus fluviatilis*. — *Grapsus varius*. — *Portunus arcuatus*. — *Portunus depurator*. — *Portunus corrugatus*. — *Illa nuclea*. — *Cragon cataphractus*. — *Cragon vulgaris*. — *Pilumnus hirtellus*. — *Pinothores veterum*. — *Eriphia spinifrons*. — *Galathea rugosa*. — *Galathea squamifera*. — *Squilla Desmaretii*. — *Carcinus moenus*. — *Anilocra physoides*. — *Idotea entomon*. — *Asteriscus verrucosus*. — *Asteriscus palmipes*. — *Asterocanthion rubens*. — *Asteropecten tenuispinosus*. — *Asteropecten aurantiacus*. — *Asteropecten Johnstoni*. — *Asteriscus ochroceus*. — *Ophiaster diptax*. — *Arachnoides placenta*. — *Homarus vulgaris*. — *Palmirus vulgaris*. — *Maja squinado*. — *Distichopora*. — *Distichopora rubra*. — *Stylata coccinea*. — *Galacea Laperaceana*. — *Madrepora abrotanoides*. — *Allophora daedalea*. — *Merulina regalis*. — *Mantipora Rhus*. — *Dendrophylla nigrescens*. — *Millepora tortuosa*. — *Corallium rubrum*. — *Madrepora*. — *Madrepora echidnae*. — *Pecillopora acuta*. — *Pecillopora favosa*. — *Madrepora Durvilliei*. — *Madrepora vallida*. — *Fungia dentata*. — *Eurice anthropathes*. — *Tubipora musica*. — *Caulastrea distorta*. — *Myriozoon truncatum*. — *Retepora reticulata*. — *Homera frondiculata*. — *Plumularia myriophyllum*. — *Krusensterna verrucosa*. — *Cladocora caespitosa*. — *Gorgonia viminalis*. — *Gorgonia Bertolani*. — *Azinella faecularia*. — *Azinella polyptoides*. — *Clathria coralloides*. — *Lithodorus lithophagus* im Stein. — *Talpa europaea* Skelett. — *Felis domestica* Skelett. — *Lepus timidus* Skelett. — *Lepus timidus* Schädel skelett. — Schädel skelett von *Equus caballus*. — *Cercopithecus griseoviridis*. — *Vesperugo noctua*. — *Mureta vulgaris*. — *Talpa europaea*. — *Spermophilus citellus*. — *Pinna squamosa*. — *Strausseni*. — *Lepus timidus*. — *Falco palmaribus*. — *Strix palustris*. — *Ardea minuta*. — *Oculus canorus*. — *Picus medius*. — *Turdus merula*. — *Anas clangula*. — *Numenius equatus*. — *Pica caudata*. — *Emberiza citrinella*. — *Bombicilla garrula*. — *Parus major*. — *Sylvia atricapilla*. — *Sylvia phoeniceus*. — *Perdix coturnix*. — *Sturnus vulgaris*. — *Sericulus melinus*. — *Turdus viscivorus*. — *Kolibri*. — *Sitta europaea*. — *Sterna anglica*. — *Perdix ruber*. — *Lanius excubitor*. — *Fringilla chloris*. — *Fringilla sylvus*. — *Fringilla canabina*. — *Fringilla pyrrhula*. — *Fringilla montifringilla*. — *Columbus septentrionalis*. — *Iana esculenta*. — Brutbau von *Vespa vulgaris*. — *Strix scops*. — *Falco tinnunculus*. — *Kehlkopf und Zungenbein von Camis familiaris*. — *Sciurus vulgaris*. — *Spatangus purpurus*. — *Echinus melo*. — *Echinus saxatilis*. — *Kopf und Zungenbein von Picus viridis*. — *Psittacus amazonicus* Skelett — *Deckel-Apparat von Otus ariana*. — *Nest von Fringilla coelebs*. — *Nest von Turdus musicus*. — *Nest von Emberiza citrinella*. — *Corvus glandarius*. — *Seidenzucht-Tableaux*. — 2 *Tableaux* schädlicher Insecten, mit *Metamorphosen*. — *Schulsammlung von Insecten*. — *Schulherbar*. — *Chameleon africa-*

nis. — *Corvus frugilegus*. — *Parus biarmicus*. — *Fringilla carduelis*. — *Motacilla alba*. — *Cypselus cygnus*. — *Sorex fodiens*. — *Buthus afer*.

Überdies wurden die für den naturwissenschaftlichen Unterricht nötigen Verbrauchsgegenstände angeschafft.

d) für die physikalische Lehrmittelsammlung.

Parallelogramm der Kräfte. — 3 Schwerpunktsmodelle. — Berglaufen-der-Kugel sammt Bahn. — Treppenläufer. — Berzelius-Lampe. — Hydrostatische Waage. — Krümmungswaage mit Gewichtssatz. — Schnellwaage. — Wellrad. — Gestell mit sechserlei Flaschenzügen. — Schiefe Ebene. — Schraubenvorrichtung. — Schraubengesetz. — Vorrichtung. — Schraube ohne Ende mit Gewichten. — Gewichte zu statistischen Versuchen. — Atwood's Fallmaschine sammt Gewichten. — Centrifugalmaschine sammt Nebenapparaten. — Seebeck's Sirenen-Scheibe. — Percussionsmaschine mit 13 Kugeln. — Haldat's Apparat. — Cartesianischer Taucher. — Segner's Fractionsrad. — 2 Volumeter Gay-Lussac. — Brauntweinwaage. — Glaspfropfen für Dichtbestimmung. — Communicirende Haarröhren. — Vorrichtung zu Torricelli's Versuch. — Recipient für Electricität. — Recipient für Quecksilberregen. — Heronsball neuerer Art. — Princip von Bourdon. — 12 Ballon zum Zerdrücken. — Gefrier-Apparat. — Fallröhre. — Lütapparat mit Stopfbüchse. — Luftpumpe zweistufig sammt Recipient. — Tisch und Schrauben zur Luftpumpe. — Glasrecipient. — Kugel und Ring. — Zusammengesetztes Hohlwerk. — 10 Pfd. Quecksilber. — Modell einer Watt'schen Dampfmaschine von Papp. — Papin's Kolben. — Pikometer mit Thermometer. — Döberiner's Zündmaschine. Communicirende Haarröhren in Kork. — 12 Stück Glaspfropfen. — 12 Stück Bologneser Fläschchen. — Ruhmkorff'scher Inductionsapparat. — 1 Druck- und 1 Saugpumpe von Glas. — Heronsball mit Compressionspumpe. — Giftbecher. — Magischer Trichter. — Zauberkanne. — Sieb der Vestalin. — Tantalusbecher. — Aërostat. — Paradoxon mit Manometer. — Heronsbrunnen. — Korkpresse. — Schellbach'scher Retortenhalter. — Porzellanmörser. — Glasfeile. — Elfenbeinmassstab W. Met. — Korkbohrer von Messing. — Universalfiltrir-Kochgestell. — Filtrirgestell von Holz. — Glas- und Porzellantasse. — Quecksilberbüchse. — Blasetisch. — Achatreibschale. — Pneumatische Wanne. — Wasserstoffapparat. — Gasometer von Kupfer. — 1 Pfd. Kautschukschlauch. — Sammlung stereometr. Körper von hartem Holz 30 Stück. — 6 Stück Thermometer. — 2 St. Holzlineale à 30" und 2 St. à 48". — 3 Zirkel. — 2 Holzdreiecke. — 1 größtes Dreieck. — Orgeltisch mit 12 Pfeifen. — Thermophon. — Inclinatorium und Declinatorium. — Smee-Batterie mit 6 Elementen. — Quecksilberpresse. — Glasbusch. — Flasche spiralförmig gesprengt. — Federwaage. — Savart's Glocke. — Wellenapparat mit 3 Walzen. — Hufeisenmagnet. — Stimmgabel. — Bassbogen. — Violinbogen. — Glasstange. — Hartgummistange mit Reibzeug. — Riess Vertheilungsapparat. — Apparat zum Zeigen der Wirkung der Spitzen. — Golda Ektroskop. — Anslader einfach. — Hartgummi-Electrophor 12". — Influenzmaschine. — 2 Grove Elemente. — Galvanoplastischer Apparat. — Morsé Telegraph sammt Taster. — Blitztafel. — 2 Stative. — Lanes Flasche. — 10" Leitungsschnüre. — 2 Magnetstäbe in Kästchen 10" sammt Eisenstaub. — Magnetaedel 5" auf Achathütchen. — 8 Loth Amalgam in Fläschchen. — 1 1/2 Pfd. Kupferdraht mit Baumwolle. — Monochoord. — Inclinationsnadel. — 6 Eisen-Elemente. — Thermometer RFC. — Pulshammer. — Wasserhammer. — Kryophor. — Compressions-Fenerzeug. — Daniel Element. — Apparat zum Zerlegen der Salze mit Platinelectroden. — Psychrometer. — Savart's Klangfiguren-Apparat. — Maximum-minimum-Thermometer. — Batterie Leydner Flaschen. — Glockenspiel. — Multiplikator. — Multiplikator für Thermoströme. — Inductionsspule mit Unterbrechung. — Thermoelectrischer Grundversuch. — Apparat für Ablenkung der Magnetaedel. — Wasszersetz-Apparat mit 3 Röhren. — Keilförmiges Element. — Anatomischer Heber. — Sirene nach Dove. — Inductionsapparat. — Motor von Fro-

ment. — Motor Ritschie. — 9·6 Gramm Platinblech und Draht. — 19 Loth Kupferdraht mit Wolle N. 16. — Ampères Gestelle mit einer quadratischen Gegenfigur. — Unterbrechungsrad. — Eisenkern cylindrisch, worauf 2 verschiedene Drahtspirale, 1 links, 1 rechts gewunden. — Barlow's Rädchen. — *Laterna magica*. — Blasespreng-Apparat von Messing. — Electromagnet sammt Gestelle. — Projections-Polarisations-Apparat sammt Heliostat und Sonnenmikroskop. — Krystalle und Gypsmodell hierzu. — Concavspiegel. — Frauenhof'scher Apparat. — Farbenkreisel. — Brechungsgesetz von Glas. — Kaleidoskop. — Apparat für Contrastfarben. — Nörrenberg Apparat für complementäre Farben. — Modell des Auges. — Linsensammlung in Ektis. — Stroposkopische Scheiben sammt Drehvorrichtung. — Plateausche Scheiben. — 4 Princip der Ferröhre. — *Camera lucida* nach Wollaston. — Prisma achromatisch. — Prisma von Crown- und Flintglas. — Magdeburger Halbkugeln. — Schirm sammt Stativ. — Dazu kommen die zum Experimentiren erforderlichen Chemicalien und chemische Geräthschaften.

e) für die Lehrmittelsammlung zum Zeichenunterricht.

Die Lehrmittelsammlung für diesen Unterricht zerfällt in:

I. Kunstgeschichtliche Vorlage-Werke für den erweiterten Anschauungsunterricht.

II. Vorlagen für das Zeichnen nach Modellen und

III. in lithographirte oder autographirte Vorlagen für das Freihandzeichnen.

ad I. bisher vorhanden; von Overbeck die 7 Sacramente (Holzschnitt), von Schwind die 7 Raben (Photographie) und die Wandgemälde der Wartburg (Holzschnitt), von Führich „Er ist auferstanden“ (Holzschnitte), von L. Richter „Gesammeltes“, Lied von der Glocke und das Vater unser (Holzschnitte), schliesslich das Werk „Grammatik der Ornamente“.

ad II. Aus der reichen Sammlung des k. k. Museums für Kunst und Industrie wurden um den Erzeugungspreis 109 Gypsmodelle angeschafft, welche alle einerseits als Vorlagen für den Zeichenunterricht sich eignen, andererseits aber auch die Zetepochen der Plastik in verschiedener Verwendung charakterisiren. So sind 2 assyrische, 24 griechische, 10 römische, 5 romanische, 4 arabische, 10 gothische, 35 der Renaissance und dem Mittelalter angehörig, dann 14 Modelle für besondere Lehrzwecke, worunter 4 vollständige Säulen-Ordnungen, eine Anatomiefigur einzelner Körpertheile und schliesslich einige Blätter und andere Ornamente für den Anfangsunterricht im Zeichnen nach dem Runden vorhanden.

ad III. Als Vorlagblätter für das Freihandzeichnen wurden sowohl einzelne geeignete Blätter als auch Werke beschaffen.

Vorhanden sind: Weibrecht's Ornamente, 1 Herdte's Vorlagewerk, 4 Springer's Archiv d'ornaments, 3 Schreiber's Körperstudien, 2 Riester's Motiv d'ornaments; einzelne Blätter von Julien, Hefte und einzelne Blätter von Taubinger.

Für das geometrische Zeichnen ist vor der Hand nur das Werk von Weishaupt angeschafft. — Modelle und weitere Behelfe werden angestrebt.

f) für die Lehrmittelsammlung zum Gesangsunterricht.

Eine schwarz angestrichene, auf beiden Seiten linirte Tafel mit Rahmen und Ringen.

Durch Schenkung erhielt die Lehranstalt:

a) für die Bibliothek.

1. Vom h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht: Ein Exemplar der 3. Auflage der „Gedichte“ des Herrn Ministers a. D. Adolph Freiherrn v. Tschabuschnigg. Leipzig 1864. — Einen Ausweis der Handelskammer von Triest unter dem Titel: „*Totale navigli approdati a Trieste nell'anno solare 1871*“. — Ethnographie der österr. Monarchie in 3 Bänden. Wien, 1. Bd. 1. Abth. 1857, 2. und 3. Bd. 1855. — Oesterr. Budget für 1862. 5 Hefte. Wien 1862. — Industriestatistik der österr. Monarchie für die Jahre 1856, 1857, 1858, 1859 u. 1861. — Statistisches Handbüchlein für die österr. Monarchie für 1863 u. 1864. 2 Bde. — Ein Exemplar des Jahresberichtes des k. k. Minist. für 1871. — Ein Exemplar der fünf ersten Hefte des XXII. Jahrg. der österr. botanischen Zeitschrift. Wien. 1872*).

Ein Programm der Gesamtschule (Realschule I. O., höheren Töchterschule, ersten, zweiten und dritten Bürgerschule, Zeichen- und Fortbildungsschule) zu Gera. Ostern 1872.

2. Vom Herrn Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien Dr. Cajetan Felder das Werk: „Die Gemeindeverwaltung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien in den Jahren 1867—1870“. Wien 1871.

3. Von der Beck'schen Universitäts-Buchhandlung (Besitzer Hölder) in Wien: Uebungsbuch zur Einübung der Formenlehre und der elem. Syntax des Latein von Vielhaber, 1. u. 2. Heft. — Lehrbuch der Geographie für Mittelschulen von Haselbach. — Der niederösterreichische Bauernkrieg von Haselbach. — Die Gebirgsgruppe der Hohen-Tauern von Sonklar. — Deutsches Lesebuch für die 3. u. 4. Classe der Gymnasien v. Neumann. 2. Bde. — Mittelhochdeutsches Lesebuch v. Neumann. — Oestr. Vaterlandskunde für die mittleren und höheren Classen der Mittelschulen v. Hannak. — Lehrbuch der Geschichte des Altertums für die unteren Classen der Mittelschulen v. Hannak. — Uebungsbeispiele für das Kopfrechnen v. Gestaltner. — Erster Unterricht aus der Chemie an Mittelschulen v. Lielegg. Ausgaben für Realgymnasien und Realschulen. — Elemente der Chemie gemäß den neueren Ansichten für Realgymnasien und Unterrealschulen v. Kauer. — Lehrbuch der Physik und Chemie v. Kauer. — Der deutsche Satz v. E. Hermann. 2 Hefte. — Lehrbuch der deutschen Sprache von E. Hermann. — Die kais. Hofmusikkapelle in Wien von 1543—1867 von Köchel. — 83 neu aufgefundenene Originalbriefe Ludwig van Beethovens an den Erzerzbischof Rudolf Cardinal-Erzbischof von Olmütz v. Köchel. — 3 Exemplare der lat. Grammatik v. K. Schmidt. — Simplicius Commentar zu Epiktetos Handbuch. Aus dem Griechischen ins Deutsche übertragen v. Enk. — Hauptgrundzüge aus der allgemeinen Unterrichtslehre v. Theod. Vernaleken. — Kurzes orthographisches Wörterbuch v. Th. Vernaleken. — Leitfaden der Geschichte des österr.-ungar. Kriegswesens v. Meinert. — Die moderne Richtung in der Bronze- und Möbelindustrie v. V. Teirich. — Das praktische Rechnen von V. Teirich. Schulrechenbuch für die unteren Classen der österr. Realschulen von V. Teirich. — Anfangsgründe der Geometrie v. Schramm. Leitfaden der Zoologie für den höheren Schulunterricht v. Woldrich. — Erste Anleitung zur Buchstabenrechnung für Mittelschulen von Singer. — Leitfaden der Naturgeschichte für Bürgerschulen v. Heller. 2 Bde. — Deutsches Sprachbuch für Bürgerschulen v. Niedergesäss. — Conjugationstabelle der griech. regelmässigen Verba des atti-

schen Dialects v. Steiner. — Sammlung deutscher Gedichte und Auswahl von Prosa-Stücken für Schule und Haus v. Nietsche. — Deutsches Lehr- und Lesebuch v. Egger. — Deutsches Lehr- und Lesebuch für höhere Lehranstalten v. Egger. 3. Thl. Vorschule der Aesthetik. Wien 1872. — Kraukauer Kalender für das Jahr 1872. — Block-Kalender für 1872.

4. Von der Verlagshandlung Meyer in Wien: Deutsches Lesebuch für die 1. u. 2. Classe der Gymnasien v. A. Neumann u. O. Gehlen, 2 Bde. — Lat. Uebungsbuch für die 2 untersten Classen der Gymnasien v. Hauler. 1 Bd. in 2 Theilen.

5. Vom Professor Stephan Kapp: Deutsches Lesebuch für die 1. Classe der Gymnasien v. A. Neumann und O. Gehlen.

6. 2 Stück Programme v. J. 1872 (v. Landes-Realgymnasium in Mähr. Neustadt und vom k. k. zweiten (evang.) Staatsgymnasium in Teschen).

b) für die naturhistorische Lehrmittelsammlung.

Von den Schülern der hierortigen Lehranstalt und zwar aus der I. Classe: Von Ed. v. Altmayer: *Dolium galea*. — Joh. Bernatzik: 2 Stück Kokonüsse, 1 Stück Holz um einen Stein gewachsen, ein im Karlsbader Sprudel inkrustirtes Vogelneest. — Karl Gartner, *Sciurus vulgaris L., Sturnia noctua Helz.* — Jul. Lamla: Schmetterlinge. — Leop. Mandl: 6 Stück Vögel und Schmetterlinge. — Karl Münchsdorfer: 46 Mineralstücke. — Gust. Roztočil: Schnecken und Muscheln. — Otto Schäffler: Schmetterlinge. — Edgar Strakosch: Schmetterlinge. — Heincr. Wislocki: Schnecken, Muscheln und Meeresalgen.

Von den Schülern der II. Classe: Anton Breitter: 1 Sperber. — Theod. von Jeckl: 1 Kopfskelett eines Menschen, *Salamandra maculata, Apus cancriformis*, Bandwürmer, *Calabar* — Bohnen, Gallen von *quercus infectoria Oliv.*, Galläpfler auf *Rhus semialata* durch *Aphis chinensis Doubl.*, *Opium Smyrnaeum, Cynips Gallae tinctoriae Oliv.*, Fruchtbecher von *Quercus Valonea Kotschy, Cannabis indica* (Stengelspitzen mit weiblichen Blüthen).

Von dem Schüler der III. Classe: Otto Zsigmondy: Schmetterlinge. — Von dem Privat-Studierenden Franz Soukup: 4 Stück Eier von Goldfasan, Silberfasan, Bisamende, Pfau.

Anmerkung. Da die Bibliothek der hiesigen Lehranstalt zu Anfang des Schuljahres noch keine Hilfsbücher hatte, war Herr k. k. Ministerialrath J. Ritter von Krumhaar so gütig, aus seiner reichhaltigen Bibliothek 36 Werke (in 84 Bänden) verschiedenen wissenschaftlichen Inhaltes dem Lehrkörper bereitwilligst in so lange zur Verfügung zu stellen, bis in dieser Richtung die entsprechenden Anschaffungen erfolgt sein würden. — Der Lehrkörper, welcher dieses überaus liebevolle Anerbieten sehr dankbar annahm, sprach hiefür bei der mit Ende April 1872 stattgefundenen Rückstellung der geliehenen Bücher durch den Berichterstatler den verbindlichsten Dank aus und wiederholt ihn hier öffentlich, wo er unter Einem den eben angeführten Wohlthätern der Lehranstalt für die derselben freundlichst verabreichten Geschenke hiebei die herzlichste Danksagung abstatet und die Lehranstalt ihrem ferneren geneigten Wohlwollen empfiehlt.

V. Verordnungen.

1. H. Ministerial-Erlass vom 12. August 1871, Z. 8567 (Intim. des hochh. k. k. n. ö. Landeschulrathes vom 9. October 1871, Z. 3747), betreffend die Behandlung der Geschichte und Geographie an den Gymnasien.

*) Weitere Hefte sollen nachfolgen.

2. H. Ministerial-Erlass vom 21. September 1871, Z. 6734 (Intim. h. n. ö. Landesschulrathes vom 7. October 1871, Z. 3763), Normale hinsichtlich der Zuerkennung der Quinquennalzulagen an die bis 30. September 1871 von Communal- oder Landesmittelschulen an Staatsmittelschulen eingetretenen Directoren und Lehrer.

3. H. Ministerial-Erlass vom 23. August 1871, Z. 9780 (Intim. des h. n. ö. Landesschulrathes vom 4. October 1871, Z. 3804), womit die Allerhöchste Entschliessung Sr. k. k. Apost. Majestät vom 20. August 1871, betreffend die Erziehungsbeträge für die hinterbliebenen Kinder nach Directoren und Professoren an Staatsmittelschulen, bekannt gemacht wird.

4. Hochlöbl. k. k. n. ö. Landesschulrath vom 14. December 1871, Z. 90 G. J. intimirt, dass die Gymnasialjugend auf die Dauer der strengsten Jahreszeit vom Erscheinen zu dem gemeinsamen Gymnasialgottesdienste zu dispensiren sei.

5. Hochlöbl. k. k. n. ö. Landesschulrath vom 20. December 1871, Z. 5265 ertheilt die Weisung, hinsichtlich der Behandlung der Schüler, welche an einer mit Hautausschlägen verbundenen Krankheit gelitten und die Schule wieder besuchen wollen.

6. H. Ministerial-Erlass vom 18. December 1871, Z. 14123 (Intim. des h. n. ö. Landesschulrathes vom 3. Jänner 1872, Z. 1), nach welchem Se. k. k. Apost. Majestät mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. November 1871 allergnädigst zu gestatten geruht hat, dass die Bezeichnung „extra statum“ bei den Lehrstellen an den Staatsmittelschulen in Hinkunft entfallen, sonst aber die festgestellte Lehrerzahl beibehalten und bei einer etwaigen Ueberschreitung die A. H. Ermächtigung erbeten werde.

7. H. Ministerial-Erlass vom 9. December 1871, Z. 12612 (Intim. des h. n. ö. Landesschulrathes vom 12. Jänner 1872, Z. 5366), womit zur Anschaffung der nothwendigsten Lehrmittel für die hierortige Lehranstalt die ausserordentliche Dotation von 5000 fl. ö. W. bewilligt wird.

8. H. Ministerial-Erlass vom 25. Februar 1872, Z. 2234 und Nachtrag vom 16. März 1872, Z. 3229 (Intim. des h. n. ö. Landesschulrathes vom 6. März 1872, Z. 893 und 20. April 1872, Z. 1364), betreffend die von dem eintretenden Gymnasialschülern zum Nachweise ihrer hinreichenden Fertigkeit im geometr. und Freihandzeichnen am Wiener Polytechnikum und dem Brünnener technischen Institute abzulegende Prüfung.

9. H. Ministerial-Erlass vom 11. April 1872, Z. 4185 (Intim. der h. k. k. n. ö. Statthalterei vom 20. April 1872, Z. 11623), betreffend die Bewilligung der ausserordentlichen Theuerungszulage für Staatsbeamte im Jahre 1872.

10. H. Ministerial-Erlass vom 17. April 1872, Z. 1063 (Intim. des hochlöbl. k. k. n. ö. Landesschulrathes vom 2. Mai 1872, Z. 1842), betreffend die Bestimmung des Wesens des Realgymnasiums.

11. H. Ministerial-Erlass vom 30. April 1872, Z. 298 (Intim. des h. n. ö. Landesschulrathes vom 8. Mai 1872, Z. 1946), laut dessen im nächsten Schuljahre (1872/73) der Unterricht an sämtlichen Schulen Wiens keine Aenderung erleiden soll.

12. H. Ministerial-Erlass vom 1. Juni 1872, Z. 372 (Intim. des h. n. ö. Landesschulrathes vom 17. Juni 1. J., Z. 2553), womit zur Pränumeration auf das Verordnungsblatt des h. k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht aufgefördert wird.

VI. Statistische Tabelle.

	In Classe				Summe
	I.	II.	III.	IV.	
A. Oeffentliche Schüler.					
Zu Anfang des Schuljahres 1871/72	57	25	12	12	106
Davon waren:					
a) Repetenten	10	6	7	2	25
b) Aus der niederen Classe aufgestiegen	—	10	4	7	21
c) In Folge einer Aufnahmeprüfung aufgenommen	47	9	1	3	60
Im Laufe des I. Sem. eingetreten	1	—	—	3	4
Im Laufe des I. Sem. ausgetreten	5	—	—	1	6
Verblieben am Ende des I. Sem.	53	25	12	14	104
Im II. Sem. eingetreten	4	3	2	2	11
Im II. Sem. ausgetreten	7	—	—	1	8
Verblieben am Schlusse des Schuljahres	50	28	14	15	107
Davon erhielten ein Zeugnis:					
a) der Vorzugsclasse	5	6	—	—	11
b) der I. Classe	19	15	11	7	52
c) der II. Classe	4	—	—	1	5
d) der III. Classe	12	2	—	2	16
Ungeprüft blieben	1	3	—	—	4
Haben die Prüfung zu wiederholen	9	2	3	5	19
Sind:					
1. der Muttersprache nach: a) Deutsche ..	42	25	12	13	94
b) Slaven	3	2	1	—	6
c) Magyaren	4	1	1	—	6
d) Rumänen	1	—	—	—	1
2. der Religion nach: a) Katholiken ..	28	20	8	13	69
b) Israeliten	21	6	5	2	34
c) Evang. A.-C.	1	2	1	—	4
Das Unterrichtsgeld zahlen *)	44	23	10	11	88
Vom Unterrichtsgeld sind befreit	6	5	4	2	19
Stipendisten sind	1	2	1	2	6
B. Privatisten.					
Im I. Sem.	2	1	—	—	3
Im II. Sem.	1	1	—	1	3
Von diesen erhielten im I. Sem. ein Zeugnis der I. Classe	2	1	—	—	3
Im II. Sem.	1	—	—	—	1
Ungeprüft blieben	—	1	—	1	2
Den Unterricht im Französischen besuchten als relativ-obligat	—	—	1	—	1
als nicht obligat	—	8	2	7	17
Am Unterrichte im Schönschreiben nahmen Theil	32	8	—	—	40
Den Unterricht im Gesange besuchten	11	8	—	—	19

*) Das Schulgeld betrug im I. Sem. 1212 fl.

„ „ „ „ II. „ 1104 „

Im ganzen Schuljahre .. 2316 fl.

VII. Anzeige für das Schuljahr 1872/73.

Das nächste Schuljahr beginnt am 1. October l. J. mit dem h. Geistamte. Da im nächsten Schuljahre an der hierortigen Lehranstalt die fünfte Classe eröffnet wird, und von Jahr zu Jahr eine weitere Classe dazu kommt, so können die eintretenden Schüler die gesammten Gymnasialstudien an derselben vollenden.

Die Aufnahme der in die Lehranstalt neu eintretenden Schüler erfolgt am 27., 28. und 30. September l. J. von 8—12 Uhr Vormittags in der Directionskanzlei in Gegenwart der Eltern oder ihrer Stellvertreter unter Vorweisung des Tauf- oder Geburtsscheines gegen Erlag von fl. 2.10 als Aufnahmestaxe und 2 fl. als Lehrmittelbeitrag, wo ihnen zugleich das Nähere hinsichtlich der Aufnahmsprüfung mitgetheilt wird.

Zur Aufnahme neu eintretender Schüler in die zweite, dritte, vierte und fünfte Classe sind nebst dem Tauf- oder Geburtsscheine die sämmtlichen Zeugnisse irgend eines Gymnasiums über die bereits absolvirten Studien erforderlich; überdies haben sie auf dem letzten derselben die Bestätigung des Vorstandes der früheren Lehranstalt, dass ihr Austritt aus dieser gehörig gemeldet worden sei und ihrer Aufnahme in eine andere Anstalt nichts im Wege stehe, beizubringen, und in dem Falle, dass sie von der Entrichtung des Schulgeldes befreit oder Stipendisten sind, auch hierüber sich auszuweisen.

Die Wiederaufnahme der bisherigen Schüler der Lehranstalt erfolgt gleichfalls am 27., 28. und 30. September von 8—12 Uhr Vormittags im Directorate in Gegenwart der Eltern oder ihrer Stellvertreter gegen Erlag von 2 fl. als Lehrmittelbeitrag.

Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen der bisherigen Schüler werden in den ersten Tagen Octobers stattfinden.

Verspäteten Meldungen zur Aufnahme oder Wiederaufnahme wird keine Folge gegeben.

Carl Stejskal,

Directorsstellvertreter.

